

# PIONIERE

Magazin der Pioniertruppe und des Bundes Deutscher Pioniere

Ausgabe 6 / Dezember 2012



## Kommandowechsel an der Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik



**BDPi**



**Internationale  
Zusammenarbeit**



**Aus der Schule**

# Saarländische Meister- und Technikerschule

Meisterausbildung und Fachschule für Technik in Trägerschaft des Handwerks

## ■ Handwerksmeister (m/w)

Elektrotechnikerhandwerk, Maler- und Lackiererhandwerk, Tischlerhandwerk, Feinwerkmechanikerhandwerk, Kraftfahrzeugtechnikerhandwerk, Friseurhandwerk, Installateur- und Heizungsbauerhandwerk, Metallbauerhandwerk

## ■ Staatlich geprüfter Techniker (m/w)

Elektrotechnik, Kraftfahrzeugtechnik, Maschinentechnik

Werden Sie Meister/in und Techniker/in!  
Vollzeit- und Teilzeitausbildung Hand in Hand!

Infos:

Ulla Schneider, Tel.: 0681 5809-160, E-Mail: [u.schneider@hwk-saarland.de](mailto:u.schneider@hwk-saarland.de)

Tatjana Welsch, Tel.: 0681 5809-196, E-Mail: [t.welsch@hwk-saarland.de](mailto:t.welsch@hwk-saarland.de)

## *Liebe Pionierkameraden!*



Meine Verantwortung für die Pioniertruppe endet im Dezember 2012. Ich bin dankbar, dass ich über sechs Jahre an der Spitze unserer Truppengattung dienen durfte.

Als Kommandeur der Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik konnte ich hautnah die Ausbildung unseres Führernachwuchses und unserer Spezialisten miterleben und darauf Einfluss nehmen. Ich durfte mich dabei auf ein kompetentes Ausbildungsteam abstützen, das Anregungen und Neuerungen konstruktiv aufnahm und stets an Verbesserungen arbeitete. Wir müssen uns um die Motivation und das Können unserer jungen Offiziere, Feldweibel und Spezialisten nicht sorgen. Sie beweisen seit Jahren in den Einsätzen, dass auf sie Verlass ist. Es erfüllt mich mit Stolz, dass wir dazu mit der Ausbildung an der Schule ein Stück beitragen konnten. Der Umzug der Pionierschule von

München nach Ingolstadt im Jahre 2009 war ein Gewinn. Die Pioniere verfügen nun über ein hoch modernes Mutterhaus, das vorzügliche Ausbildungsmöglichkeiten und komfortable Unterbringung bieten kann. Beste Voraussetzungen also, damit die national und international wertgeschätzte Ausbildung der Pioniere auch in der Zukunft Bestand haben wird.

Die Aufgaben des Generals der Pioniertruppe waren ebenfalls herausfordernd und erfüllend zugleich. Der gute Kontakt und die gute Zusammenarbeit mit den Kommandeuren und Kompaniechefs der Pionierverbände und selbständigen Pioniereinheiten und die beeindruckenden Leistungen der Pioniere in den Einsätzen waren die Grundlage dafür, dass wir uns im HEER2011 gut aufstellen konnten. So lieferten die Pionieraufgaben in Afghanistan und im Kosovo und die daraus abgeleiteten Gliederungen und Ausstattungen unserer Pionierkräfte und Kampfmittelabwehrexperthen beste Begründungen für unsere konzeptionelle Arbeit. Trotz der mit der Neuausrichtung der Streitkräfte einhergehenden Truppenreduzierungen konnten wir bis auf eine Ausnahme (Verlege- und Wurfminensperren) unsere bisherigen Fähigkeiten halten und im Aufgabenbereich Kampfmittelabwehr sogar deutlich zulegen. Erstmals verfügen alle mechanisierten Brigaden über ein eigenes Panzerpionierbataillon und erstmals können wir zwei umfassend befähigte Panzerpionierkompanien durchhaltefähig für lang anhaltende Einsätze bereitstellen. Ebenso ist es uns gelungen, die Beratung der Truppenführer zu Pioniereinsatz, Infrastruktur und Kampfmittelabwehr auf allen Führungsebenen durch Zellen Military Engineering sicherzustellen. In der Weiterentwicklung unserer Fähigkeiten und Einsatzgrundsätze sind uns mit den neuen Sprengtechniken und dem Einstieg in die digitalisierte Bereitstellung von pioniertechnischen Daten für das Lagebild richtig gute Schritte gelungen, die sich in den Einsätzen bereits bewährt haben. Und schließlich konnten wir in den vergangenen sechs Jahren trotz aller Haushaltszwänge punktuell immer wieder Modernisierungen unserer Ausrüstung erreichen. Die Kampfwertsteigerung der Faltschwimmbrücke, die Beschaffung geschützter Pioniermaschinen sowie die Entwicklung und Beschaffung der Ausrüstung für Route Clearance sind nur einige Beispiele dafür.

Eine für mich ganz besonders erfreuliche Entwicklung nahm die Zusammenarbeit mit dem Bund Deutscher Pioniere. Er ist die Klammer aller deutschen Pioniere über Generationen hinweg. Er steht in seinen Zielen fest auf dem Boden unseres Grundgesetzes und handelt in Übereinstimmung mit den einschlägigen Bestimmungen der Bundeswehr zur Traditionspflege in den Streitkräften. Der Bund Deutscher Pioniere repräsentiert keine Truppenteile, keine Armeen, keine politischen Epochen. Er steht für den Pionier als Individuum seiner Zeit und hat sich seit Jahren ganz wesentlich der Unterstützung der aktiven Pioniere der Bundeswehr verschrieben. Er ist dem General der Pioniertruppe eine unverzichtbare Stütze bei der Bewahrung von Geschichte, Tradition und Korpsgeist unserer stolzen Truppengattung. Die gemeinsame Gestaltung des jährlichen Tag der Pioniere und die gemeinsame Herausgabe des Magazins PIONIERS zeugen von dem Schulterschluss. Es lohnt sich, Mitglied im Bund Deutscher Pioniere zu sein und so an der Gemeinschaft unserer großen Pionierfamilie in dieser Zeit vielfältiger Veränderungen mitzuwirken.

Liebe Pionierkameraden, die Pioniertruppe geht in den nächsten Jahren in eine neue Struktur, die nicht mehr von der Wehrpflicht geprägt sein wird. Dies verändert das soziale Gefüge in den Einheiten und die Ausbildung. Wir sind dafür gerüstet. Bewahren wir uns den respektvollen Umgang miteinander. Bewahren wir uns unseren Zusammenhalt und unseren Korpsgeist. Und vertrauen wir unserer jungen Pioniergeneration. Sie wird mit ihrem Können garantieren, dass unser Wahlspruch – Pioniere sind Kampfunterstützer, Wegbereiter, Baumeister, Helfer und Kameraden – auch in der Zukunft Bestand haben wird. Pioniere sind auch künftig modern, effektiv und zuverlässig.

Ich danke Ihnen sehr für Ihre Unterstützung und Ihre kameradschaftliche Verbundenheit, die ich in all den Jahren erfahren durfte. Für mich war die Aufgabe an der Spitze unserer Truppengattung die Krönung meiner Laufbahn. Ich bin stolz darauf, Pionier zu sein.

Übertragen Sie bitte die mir zuteilgewordene Unterstützung auch auf meinen geschätzten Nachfolger, Oberst Heiko Krogmann.

Ich wünsche Ihnen ganz persönlich ein gesegnetes Weihnachten 2012 und für die Zukunft alles Gute, vor allem Gesundheit, Glück und allzeit Gottes Segen.

Anker – wirf!  
Ihr



Wolfgang Krippel  
Brigadegeneral,  
Kdr Pionierschule/FSHBauT  
und General der Pioniertruppe

*Sehr geehrte, liebe Kameradinnen und Kameraden im BDPI, in der Pioniertruppe in Heer, Luftwaffe und Streitkräftebasis, Angehörige der Reserve, liebe Ehemalige, Freunde und Sponsoren der Pioniere!*



Nach mehr als einem Jahr im Amt des Vorsitzenden unseres Bundes Deutscher Pioniere e. V. wende ich mich diesmal an Sie, um bisherige Wahrnehmungen, Eindrücke und Informationen an Sie weiter zu geben.

Zunächst bedanke ich mich bei allen, die sich im Verlauf des letzten Jahres mit Ideen, Aktionen und Vorschlägen aktiv in und für die Gestaltung unseres BDPI eingebracht haben. Sie haben dazu beigetragen, die Lebendigkeit unserer Gemeinschaft unter Beweis zu stellen und die Angebote und Leistungen des BDPI zu demonstrieren bzw. breiter bekannt zu machen. Die Hinweise und Beiträge von einzelnen Personen, aus den Kameradschaften, den aktiven Verbänden und Einheiten helfen dem Vorstand Handlungsfelder zu identifizieren und daraus Positionen des BDPI zu entwickeln, die von der Mehrheit der Mitglieder mitgetragen werden. Ich danke persönlich unseren Kameraden im

Vorstand, unserem Ehrenvorsitzenden, den Beiräten und den Repräsentanten für den Standort für ihre kontinuierliche und fundierte Unterstützung, die ich in meinem ersten Amtsjahr erfahren habe.

Mein besonderer Dank gilt unseren Beiräten Hauptmann a.D. Heinrich Paul und Oberstleutnant a.D. Peter Werner, die aus persönlichen Gründen ihre Aufgabe zum Jahresende abgeben. Beide haben zuverlässig und mit persönlichem Engagement für unsere Gemeinschaft gearbeitet. Dafür gebührt beiden unser Dank und unsere Anerkennung.

Allen Einzelmitgliedern, Kameradschaften und Firmen danke ich herzlich für die eingegangenen Spenden. Durch die Spenden werden die Möglichkeiten zur Umsetzung unserer gemeinnützigen Ziele unmittelbar gestärkt. Deshalb erlaube ich mir, alle Leser dieses Magazins auch für das kommende Jahr um Spenden zu bitten, damit wir unser Angebot der Unterstützung von Einzelpersonen, Pioniertruppenteilen und Pionierkameradschaften im Sinne unseres Verständnisses von Kameradschaft und Solidarität nachhaltig umsetzen können. Ich verweise auf die Darstellung der Leistungen auf Seite 52 dieses Magazins und auf unsere Web-Site [www.bdpi.org](http://www.bdpi.org).

Als gemeinnütziger Verein bleiben wir verpflichtet, uns entsprechend auszuwirken. Um das tun zu können, müssen wir Kenntnis von Sachverhalten erlangen, die unserer Unterstützung bedürfen. Mein Aufruf richtet sich an die Repräsentanten des BDPI für den Standort, bei besonderen Lagen die Kommandeure und Kompaniechefs oder -feldwebel bezüglich unserer Möglichkeiten des BDPI zu beraten. Es hat sich gezeigt, dass dies offensichtlich dort in besserer Kontinuität und Qualität erfolgen kann, wo der Repräsentant des BDPI aktiver Angehöriger des jeweiligen Truppenteils am Standort ist und so über die tagesaktuellen Anforderungen vor Ort informiert ist. Diese Wahrnehmung spricht dafür, die Funktion des Beauftragten in den Truppenteilen zu verankern. Die Information über den BDPI innerhalb der Truppenteile ist auf diesem Wege unmittelbarer zu erreichen und stärkt – von aktueller Beobachtung gestützt – unsere Erwartung, so die Mitgliederwerbung in der aktiven Truppe erfolgreicher zu gestalten. Unsere Mitglieder wollen und sollen von den Zielen des BDPI überzeugt sein. Diese Ziele zu leben und zu vermitteln wird durch die Möglichkeit der täglichen Begegnung mit unserem Beauftragten verbessert.

Unsere Medienarbeit sehe ich weiterhin auf dem richtigen Weg. Obwohl nicht alle eingereichten Beiträge im Magazin PIONIERE oder der BDPI-Info erscheinen können, sollte niemand enttäuscht sein. Wir alle wollen eine Zeitschrift und ein Informationsblatt, die einen klaren Bezug zu uns Pionieren mit all ihren Tätigkeitsfeldern – gestern und heute – aufweisen. Dies sicher zu stellen, ist Aufgabe unseres Schriftleiters und des Redakteurs BDPI-Info. Reichen Sie also weiter Ihre Berichte, Bilder und Beiträge ein.

Die Kommunikation mit – und untereinander innerhalb des BDPI über das Medium Web-Site entwickelt sich zwar, ist aber ausbaufähig. Natürlich kann die mediale Kommunikation nicht die persönliche

Begegnung ersetzen, die mit der jährlichen Mitgliederversammlung und der Teilnahme am „Tag der Pioniere“ ermöglicht ist. Ein aus dem Kreis der Beauftragten für den Standort erwachsener Vorschlag, durch regionale Veranstaltungen des BDPI die Frequenz der Begegnungsmöglichkeiten zu erhöhen, wird durch den Vorstand aufgegriffen. Ziel einer solchen Veranstaltung wird es sein, den BDPI deutlicher in das Bewusstsein der aktiven Truppe zu bringen, Weiterbildung anzubieten und Kameradschaft überörtlich zu fördern, um das Netzwerk der Pioniere zu stärken.

Das Jahr 2012 endet mit dem Wechsel in der Führung unserer Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik und in den Aufgaben des General der Pioniere. Dies ist Anlass für mich, hier unserem Brigadegeneral Wolfgang Krippel sehr herzlich zu danken. BG Krippel war in seiner jetzigen Verwendung immer ein besonders wirksamer Unterstützer und Förderer des BDPI. Neben seiner herausfordernden Führungsaufgabe hat er immer auch an konkreten Gestaltungsfragen des BDPI persönlich mitgewirkt. Es ist ihm gelungen, in der Wahrnehmung seiner Aufgabe als General der Pioniere für ein gemeinsames Verständnis und stärkeren Zusammenhalt der Pionierkräfte von Heer, Luftwaffe und Streitkräftebasis zu wirken. Der „Tag der Pioniere“ oder das Magazin PIONIERE sind Ausdruck gemeinsamer Arbeit von Pionierschule und BDPI, deren Realisierung BG Krippel immer nachhaltig gefördert hat. Für diese und viele andere Einzelprojekte bedanken wir uns herzlich und wünschen BG Krippel und seiner Familie alles Gute für den nun beginnenden neuen Lebensabschnitt.

Ihnen allen und Ihren Familien wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start in das Neue Jahr. Allen im Einsatz befindlichen und denen, die in Kürze gehen werden, wünsche ich Erfolg und eine gesunde Rückkehr in die Heimat.

Mit kameradschaftlichen Grüßen und einem kräftigen „Anker – wirf“ verbleibe ich als  
Ihr



Ortwin Timm  
Vorsitzender Bund Deutscher Pioniere



## Impressum

### Herausgeber:

Die Zeitschrift wird herausgegeben vom Lothar Fölbach Medienservice für den General der Pioniertruppe und Kommandeur der Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik und für den Bund Deutscher Pioniere e.V.

### Redaktion:

PiS/FSHBauT: Alfred Wolf, Jörg Jobmann, Wolfgang Haudum, Cornelia Danzer, Kristina Ays, Manuela Thürmann  
BDPi: Jürgen Witzig, Reinhard Wagner, Torsten Hoffmann

### Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik

Bereich Weiterentwicklung Pioniertruppe  
Pionierkaserne auf der Schanz  
Manchinger Straße 1, 85053 Ingolstadt  
Telefon: 0841 88660 - 4100  
Fax: 0841 88660 - 4009

[pisfshbautberwepitr@bundeswehr.org](mailto:pisfshbautberwepitr@bundeswehr.org)  
[alfredwolf@bundeswehr.org](mailto:alfredwolf@bundeswehr.org)  
[joergwilhelmjobmann@bundeswehr.org](mailto:joergwilhelmjobmann@bundeswehr.org)

### Bund Deutscher Pioniere e. V.

OSTFw a.D. Ulrich Lisson  
Bogenstraße 5, 58332 Schwelm  
Telefon: 02336 12853  
[ulrich.lisson@t-online.de](mailto:ulrich.lisson@t-online.de)

Oberst a.D. Dipl.-Ing. (FH)

Jürgen Witzig  
Faberrebenweg 8, 55129 Mainz  
Telefon: 06131 5016888  
Mobil: 01520 19 57 320  
[juergen.witzig@gmail.com](mailto:juergen.witzig@gmail.com)  
[schriftleiter@bdpi.org](mailto:schriftleiter@bdpi.org)

[www.bdpi.org](http://www.bdpi.org)

Bund Deutscher Pioniere e. V.  
Kto-Nr. 267650507  
BLZ: 370 100 50 (Postbank Köln)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Das Recht der Auswahl und Kürzung von Zuschriften und Beiträgen behält sich die Redaktion vor.

### Militärfachliche Beratung:

Pionierschule und Fachschule  
des Heeres für Bautechnik.

### Verlag:

Lothar Fölbach Medienservice  
Heimeranstraße 6, 80339 München  
Telefon: 089 5022619  
[muenchen@foelbach-verlag.de](mailto:muenchen@foelbach-verlag.de)

### Verantwortlich für die Anzeigen:

Lothar Fölbach Medienservice

## Aus dem Einsatz

EUFOR/KFOR ORF Btl I/2012 / 8

Ein schweißtreibender Auftrag. Gemischte Patrouille in Kunduz / 14

## Aus der Truppe

Nun auch die Faltfestbrücke in der „virtuellen Welt“ / 17

Die Infrastrukturorganisation in der Neuausrichtung / 19

## Aus der Schule

Kommandowechsel an der Pionierschule / 26

Der goldene Lehrgang Kampfmittelräumer Pioniertruppe / 28

Bau der Kapelle in der Hochstaufen-Kaserne in Bad Reichenhall / 32

## Internationale Zusammenarbeit

Struktur der Royal Engineers in der UK „Army 2020“ / 37

Französische Delegation der FNG am Tag der Pioniere 2012 dabei / 41

## Zusammenarbeit BDPi - PiTr

Studierende Offiziere und Offizieranwärter als Botschafter der UN / 43

Der Präsident des BDPi überreicht den Prinz Eugen Preis / 45

Was kommt „danach“? / 46

Worte von Generalleutnant a.D. Klaus Olshausen zum Totengedenken / 50

Unterstützung der Truppe durch den BDPi / 52

Repräsentanten des BDPi am Standort / 53

## Tradition und Geschichte

Gedenkstein der „Emmericher Pioniere“ im Ortsteil Dornick / 54

Pionierbrigade 80 „Kurmark“ / 55

Pionierdenkmal DRESDEN von 1923 / 58

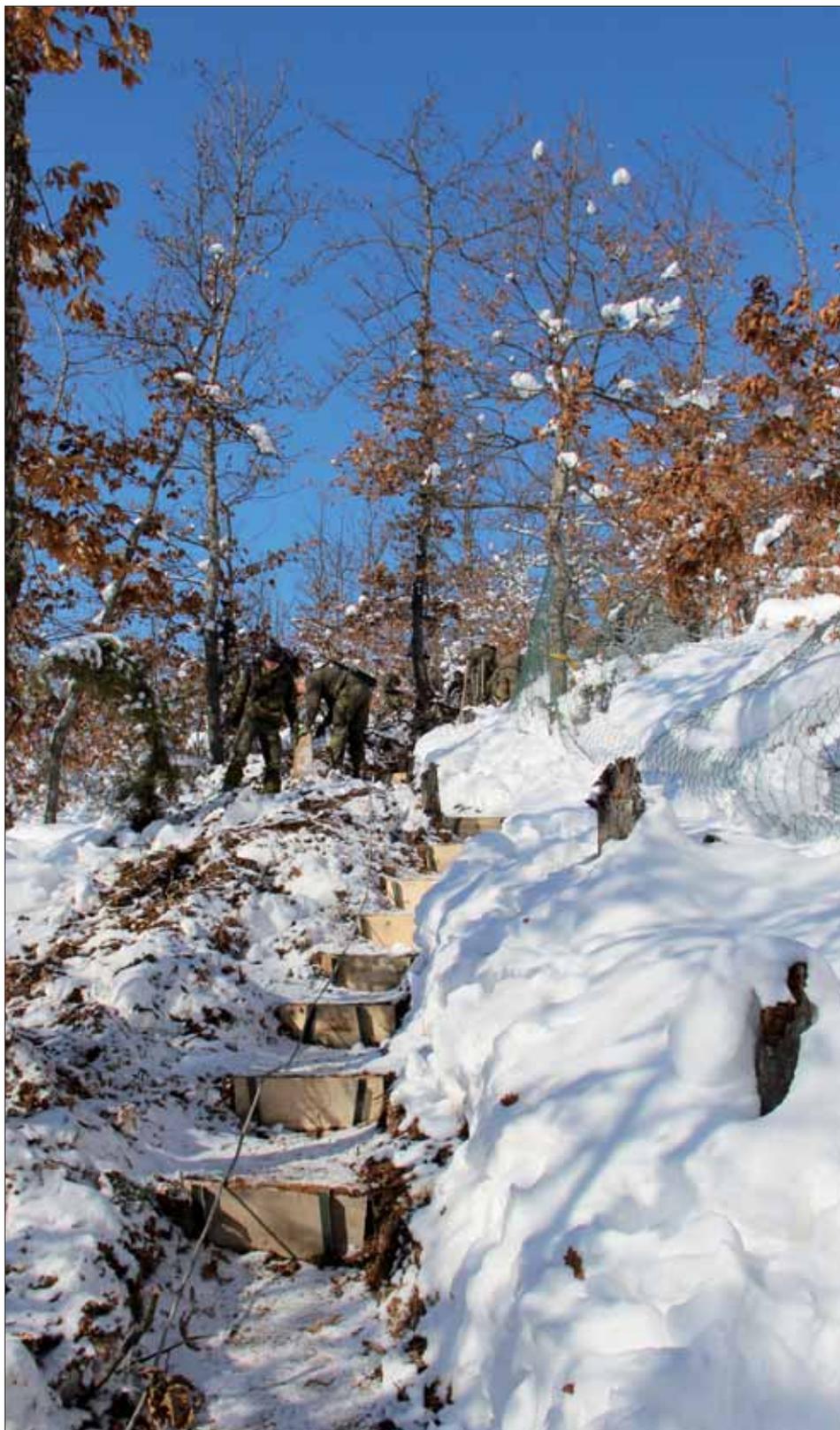
## Verschiedenes

Die multiformierte Truppe / 63

Raus aus der Regelmäßigkeit / 66

## EUFOR/KFOR ORF Btl I/2012

(Folgeartikel zur Ausgabe 5/Juni 2012 – EUFOR/KFOR ORF Btl II/2011)



Bau des Patrouillenweges am DOG31

### Aufstellung des PiZg

Im September 2011 bekam das Panzerpionierbataillon 701 aus Gera den Auftrag, den Pionierzug für das ORF Bataillon I/2012 zu stellen. Innerhalb kürzester Zeit musste der Zug personell gefüllt und ausgebildet werden, da sich zu diesem Zeitpunkt, durch die vorherige Aktivierung des ORF Btl II/2011, für uns bereits der aktive Einsatz ab Mitte Dezember abzeichnete. Bis Mitte Oktober war das Personal benannt und die standortfremden Soldaten nach Gera verlegt, so dass mit der Ausbildung begonnen werden konnte.

### Ausbildung des PiZg

Durch das knappe Zeitfenster bis zur möglichen Aktivierung blieben uns 8 Wochen Zeit, die Ausbildung für den Einsatz abzuschließen. Auf der einen Seite musste die einsatzvorbereitende Ausbildung (EVA) mit allen praktischen Ausbildungsabschnitten und Unterrichten, auf der anderen Seite aber auch die individuelle Vorbereitung (Impfstatus, 90/5, Einkleidung, Erstellung der Auslandsakten, etc.) jedes einzelnen Soldaten durchgeführt werden.

Nach dem Informationsaustausch mit dem Vorgänger im Einsatzland wurden dann noch spezielle Ausbildungen in die Ausbildungsplanung integriert, welche für ein Bestehen im Einsatzland zwingend erforderlich waren, wie die FOMD-Ausbildung (Freedom Of Movement Detachment – Abteilung zur Förderung der Bewegung) und BBS-Ausbildungen an dem Schwenklader AS12B und der Kettenmotorsäge.

Den Abschluss der Ausbildung bildete die Zertifizierung im Gefechtsübungszentrum (GefÜbZ (H)) Anfang Dezember. Hier zeigte sich, dass wir trotz der sehr kurzen sowie stressigen Ausbildungszeit für den Einsatz gut vorbereitet und ausgebildet waren.

## Aktivierung und Verlegung in den Einsatz

Für die Aktivierung standen während der gesamten Zeit der Ausbildung zwei Optionen im Raum: Die Ablösung in der Stellung vor Weihnachten 2011 oder die Verlegung ab Anfang Januar 2012, da eine Fortsetzung des Einsatzes bereits erwartet wurde. Zu Beginn des GefÜbZ (H)-Durchgangs Anfang Dezember erhielten wir dann die endgültige Entscheidung: Ablösung in der Stellung!

Nach der Rückkehr aus dem GefÜbZ (H) am 10. Dezember wurde noch schnell das Material nachbereitet und die Ausrüstung verpackt, da die Abflugtermine für das Vorkommando am 13. Dezember und für die Hauptkräfte am 17. Dezember bereits feststanden.

## Ankunft im Einsatzland

Nach unserer Ankunft in PRIZREN verlegten wir am nächsten Tag gleich ins Feldlager NOVO SELO. Die erste Aufgabe bestand darin, bis zum 19.12.2011 die Ablösung und die damit verbundene Materialübernahme abzuschließen, da an diesem Datum für unsere Vorgänger die wohlverdiente Heimreise anstand.

Neben der Einweisung in den Verantwortungsbereich und die Arbeitsabläufe wurde die große Menge des im PiZg vorhandenen Materials übernommen. Dies stellte sich als fordernde Aufgabe heraus, da sich das gesamte Material an mehreren Orten im KOSOVO (NOVO SELO, PRIZREN, DOG31 & OP2) befand und gleichzeitig der Lagerbetrieb sichergestellt werden musste.

## Die ersten Wochen ...

Zu Beginn unseres Einsatzes hatten wir ein breites Aufgabenfeld abzudecken. An erster Stelle stand hierbei der Aus-



Materialtransport für die S-Draht-Sperre am OP2

bau des am 28.11.2011 genommenen OP2. Dafür wurden zum Schutz der eigenen Truppen gegen Aufständische und Heckenschützen um die FOB ca. 3000m Bandstacheldraht und 600 S-Draht-Rollen verbaut.

Als Schwierigkeit stellte sich hierbei das Gelände heraus, da der OP2 in einem Tal gelegen ist und die S-Draht-Sperren weitreichend um die FOB über einen Berg verlegt werden mussten. Das benötigte Material wurde hierfür durch die Soldaten zu Fuß an den benötigten Einsatzort am Berg verbracht, da ein Lufttransport und das damit verbundene Entladen aufgrund des sperrigen Geländes nicht möglich war.

Des Weiteren härteten wir den OP2 durch das Setzen sowie Befüllen neuer Schüttgutkörbe, Einbau von Geschwindigkeitsbegrenzern im VCP (Vehicle Check Point – Fahrzeugkontrolle), Bau von Unterständen und begannen, unsere Stellung für den bevorstehenden Winter vorzubereiten. Im selben

Zeitraum besserten wir die Straße im OP2 in Zusammenarbeit mit dem JENG HQ KFOR und den griechischen Pionieren aus.

Parallel dazu begannen wir am DOG31 einen Patrouillenweg für die Streifen auszubauen, um die Sicherheit der patrouillierenden Soldaten aufgrund der schlechten Witterungsbedingungen zu verbessern.

## Rückbau der Zeltstadt

Die durch unsere Vorgänger im Feldlager NOVO SELO errichtete Zeltstadt diente uns zu Beginn unseres Einsatzes als Unterkunft. Mit unserer Ankunft wurde die Planung für den Aufbau von Wohncontainern begonnen, die ab Mitte Januar unsere neue Unterbringung sein sollten.

Darum war hier unser Auftrag, die Feldlagerpioniere aus PRIZREN beim Aufbau der neuen Containerstadt sowie dem Abbau der Zeltstadt zu unter-



Alte Zeltstadt (oben);  
Neue Wohncontainer (unten)

stützen. Um das viele Material nachbearbeiten zu können, wurde im Feldlager durch die Pioniere ein Materialpool eingerichtet, in dem das gesamte Feldlagermaterial des ORF Btl bewirtschaftet wurde.



Fahrtraining im Winter

## Der Winter

Von Mitte Januar bis Ende Februar erreichte uns der harte Winter im KOSOVO. Bei Temperaturen von bis zu  $-25^{\circ}\text{C}$  und meterhohem Schnee lag der Schwerpunkt im Feldlagerbetrieb bei der Aufrechterhaltung der Einsatzbereitschaft und der Versorgung der außerhalb des Feldlagers eingesetzten Soldaten. Die WLEs (Wärmelufizerzeuger) und SEAs (Stromerzeugeraggregate) fielen aufgrund der sehr kalten Temperaturen und dem flockenden Diesel reihenweise aus.

Wir Pioniere waren vorrangig damit beschäftigt, die ausgefallenen und defekten Geräte zu tauschen und somit den Betrieb sicherzustellen. Unterstützt wurden wir hierbei durch die VersKr aus PRIZREN und den Feldlagerpionieren, die hierbei rund um die Uhr an den Geräten schraubten. Durch die großen Mengen an Schnee kamen die Räummaschinen nicht mehr hinterher und so unterstützten wir Pioniere mit unseren Baumaschinen innerhalb und außerhalb des Feldlagers bei der Schneebeseitigung.

Eine weitere Aufgabe war das Stellen einer Bergebereitschaft für das ORF Btl, da zu diesem Zeitpunkt durch die winterlichen Bedingungen sowie durch die teilweise nicht straßentauglichen Fahrzeuge und der Fahrweise der einheimischen Bevölkerung eine erhöhte Unfallhäufigkeit aufgetreten ist.

## Ausbildung im Einsatz

Im Zeitraum des Einsatzes wurden die benötigten Fertigkeiten im Bereich des FOMD mit den internationalen Einheiten trainiert, Techniken verfeinert und die gemeinsame, multinationale Zusammenarbeit trainiert. Dass diese Ausbildung notwendig ist, konnte man an dem Verhalten der Bevölkerung sehen, da diese ihre vorhandenen und vorbereiteten Straßensperren bei Bedarf geschlossen und geöffnet haben.

Praktisch konnten wir die Fähigkeiten zur Beseitigung von Roadblocks bei der Räumung von zwei Straßensperren im Bereich des JRD North (Joint Regional Detachment) einsetzen. In unserem Fall wurden die Roadblocks unter friedlichen Umständen und auf Wunsch der ansässigen Bevölkerung geräumt.



MEDEVAC-Ausbildung

Des Weiteren erhielten wir eine MEDEVAC-Ausbildung (Medical Evacuation) in Zusammenarbeit mit den USA Soldaten, um bei Bedarf die Handlungsabläufe zur Bergung von Verwundeten per Hubschrauber zu kennen. Außerdem erhielten wir Rechtsunterricht durch den Rechtsberater HQ KFOR zum Schaffen von weiterer Handlungssicherheit bei der Anwendung der Rules of Engagement (Verhaltensregeln für den Einsatz).

## CIMIC-Projekt: Der Kindergarten

Im März wurde, finanziert durch AUT, ein CIMIC-Projekt gestartet, um gegen die Roadblocker ein Druckmittel in der Hand zu haben, falls diese ihre Roadblocks schließen. Hierbei wurde das defekte Dach eines Kindergartens direkt in der Nähe vom OP2 durch uns Pioniere und Teile der Transportkräfte aus PRIZREN neu eingedeckt.

Bei diesem Vorhaben hat sich gezeigt, dass auch eine Zusammenarbeit mit der ortsansässigen Bevölkerung ohne Probleme funktioniert. Die sprachliche Barriere wurde durch einen Sprachmittler gelöst, der während des ganzen

Bauvorhabens permanent vor Ort war. Den Transport des Materials übernahmen die Pioniere und ein Trupp der Transportkräfte aus PRIZREN.

Die baulichen Arbeiten umfassten die Restaurierung, Verstärkung und Neukonstruktion des Dachstuhls, Eindeckung des Daches sowie den Bau eines neuen Schornsteins. Hierbei konnten die Soldaten entsprechend ihrer gelernten Berufe eine herausragende Arbeit abliefern.

Zum Abschluss der Bauarbeiten wurde das reparierte Kindergartendach in einem feierlichen Akt vom DCOM KFOR an den zuständigen Bürgermeister und die Kindergartenleiterin übergeben.

## Nachbereitung des Materials

Anfang März zeichnete sich ab, dass unser DEU/AUT ORF Btl durch das ITA ORF Btl ab Anfang April abgelöst werden sollte. Dieser Sachverhalt stellte unser Btl vor eine große planerische Aufgabe, da eine Ablösung wie bei uns nur in der Stellung funktionieren würde. Aus diesem Grund musste die

Planung so ausgelegt werden, dass jederzeit alle taktischen Operationen am OP2 und DOG31 durchgeführt werden konnten, gleichzeitig aber das gesamte DEU Material gegen das ITA Material ausgetauscht werden konnte.

So wurden vormittags die DEU Anteile abgebaut und äquivalent dazu nachmittags das ITA Material aufgebaut. Die letzten Tage verbrachten die eingesetzten Soldaten dann bereits in ITA Zelten. Zur Wartung stand zu diesem Zeitpunkt ein ITA Instandsetzungssteam bereit. Im Feldlager NOVO SELO hatten wir Glück, dass ITA die DEU Wohncontainer angemietet hat und uns somit der Rückbau erspart geblieben ist.

Das gesamte Material wurde im Materialpool der Pioniere gesammelt, dort auf Vollständigkeit geprüft und drei Wochen lang mit großer Unterstützung des Transportzuges nach PRIZREN transportiert. Dort wurde das Gerät an den Gerätezug ORF übergeben oder gegebenenfalls vorher in die Instandsetzung überführt.

Der Materialpool bestand zu diesem Zeitpunkt aus ca. 50 Einheitszelten



Bauarbeiten am Kindergartendach



Fertigstellung des Kindergartendachs



Rückbau des Materials am OP2



Aufbau am OP2: ITA Zeltunterkünfte

Typ 2, 6000 Sechseckplatten, 130 WLEs und 25 SEA samt Zubehör, um nur das Großmaterial zu nennen. Des Weiteren mussten 30 Seecontainer, das Material der Werkstatt und die Fahrzeuge nach PRIZREN überführt werden. Eine dort eingesetzte Pioniergruppe war im gesamten Zeitraum mit der Übergabe der Materialien an den Gerätezug beschäftigt.

## Rückkehr aus dem Einsatz

Am 03.04.2012 hatten wir es dann endlich geschafft und verließen mit dem letzten Transport das Feldlager NOVO SELO, um uns auf unsere Rückkehr nach DEU vorzubereiten. Wir benötigten noch einige Tage um das letzte Material und die Fahrzeuge zu übergeben, bevor wir mit unserer eigenen Vorbereitung für die Heimreise beginnen konnten.

Am 12.04.2012 war es dann geschafft. Bis auf die PiPzGrp saßen alle überglücklich im Flugzeug und konnten es kaum erwarten, zu ihren Familien zu-

rückzukehren und den wohlverdienten Urlaub zu genießen. Die PiPzGrp wurde samt Personal dem DEU EinsKtGt KFOR unterstellt und verblieb im Einsatzland, um somit dem COM KFOR als Räumfahrzeug weiter zur Verfügung zu stehen. Der Einsatz ORF Btl I/2012 war beendet und wir gingen mit Erreichen von DEU wieder in die Bereitschaftsphase über.

## 2. Aktivierung

Am 20.04.2012 erreichte uns die Nachricht, dass das ORF Btl I/2012 erneut aktiviert wird, um im Zuge der Wahlen im KOSOVO für ein sicheres Umfeld zu sorgen. Es wurde aufgrund der Vorfälle in den letzten Monaten mit einer erhöhten Aggressivität der Bevölkerung gerechnet. Der erste Schock saß tief, waren wir doch gerade erst zu unseren Familien zurückgekehrt.

Innerhalb kürzester Zeit wurde der PiZg wieder zusammengezogen. Die Soldaten, die sich noch im Urlaub befanden wurden zurückbeordert und

wieder aktiviert. Am 26.04.2012 verlegten wir dann erneut in den Einsatz.

## Herstellen der Einsatzbereitschaft

Nach unserer Ankunft in PRIZREN, KOSOVO bezogen wir unsere Unterkünfte und empfangen unser benötigtes Material. Dieses stellte sich anfangs als kleines Problem heraus, da sich ein Großteil der Fahrzeuge nach dem ersten Einsatz noch in der Instandsetzung befand.

Jeden weiteren Tag wurden aber wieder Fahrzeuge einsatzbereit, so dass wir zum Zeitpunkt der Verantwortungsübernahme Anfang Mai ausreichend Fahrzeuge und Material zur Verfügung hatten.

## Die Wahlen

Im Zuge der Wahlen waren die PiGrp den Einsatzkompanien unterstellt, um bei Bedarf jederzeit unterstützen zu können. Die Wahl am 06.05.2012 und die Stichwahl am 20.05.2012 verliefen

sehr ruhig. Hatte man im Vorfeld der Wahlen noch mit einem erhöhten Aggressionspotential seitens der Bevölkerung gerechnet, waren wir umso erleichtert, dass sich diese Befürchtung nicht bestätigt hatte. So wurde relativ schnell entschieden, das ORF Btl I/2012 aus dem Einsatz zurückzuverlegen.

## Zweite Rückkehr aus dem Einsatz

Am 24.05.2012 traten wir erneut unsere Rückkehr nach DEU an. Wie auch schon beim ersten Mal gingen wir wieder in die Bereitschaftsphase über, da wir bis zum Ende unseres Einsatz-



Ende des Einsatzes: PiZg ORF Btl I/2012

zeitraumes Ende Juni jederzeit hätten wieder aktiviert werden können. Doch glücklicherweise blieb eine erneute

Aktivierung aus und unser Einsatz war Anfang Juli endgültig beendet. Die Bereitschaftsphase wurde durch das ORF Btl II/2012 übernommen.

Der hohen Einsatzbereitschaft und dem Zusammenhalt innerhalb des Zuges ist es zu verdanken, dass dieser Einsatz, auch nach erneuter Aktivierung hervorragend gemeistert werden konnte. Als gemeinsames und funktionierendes Team hat der PiZg alle an ihn gestellten Aufgaben gemeistert.

Oberleutnant Kaufhold  
PzPiBtl 701, Gera

## Zuverlässiger Partner für jeden Einsatz.



Das **System MiL** wurde mit bewährter Ahlmann Technologie für die unterschiedlichsten Einsätze entwickelt. Der vielseitige Schwenklader kann laden, stapeln, baggern und eignet sich als Träger für hydraulische Anbaugeräte. Spezielle Ausstattungen und geschützte Ausführungen ermöglichen individuelle Einsätze.

# Mecalac

Mecalac Baumaschinen  
Am Friedrichsbrunnen · D-24782 Büdelsdorf  
Tel: +49 (0) 43 31/3 51-328 · [www.mecalac.com](http://www.mecalac.com)

## Ein schweißtreibender Auftrag. Gemischte Patrouille in Kunduz

Es ist früher Morgen in der Provinz KUNDUZ. Die Sonne kämpft sich langsam durch die Dunstglocke des QARA BATUR-Gebirges und in den verstaubten Straßenzügen des Unruhedistrikts CHAHAR DARREH erwacht das Leben. Motorenheulen durchbricht die Stille. Ich sitze auf einem geschützten Mannschaftstransporter vom Typ DINGO und blicke auf meine digitale Karte. Nur noch einen Kilometer bis zum Absitzpunkt. Ich bin mit meiner Kompanie unterwegs nach NAWABAD, einem Ort, in dem die internationale Schutztruppe bisher nur sehr selten patrouilliert ist. Unser Marschband besteht aus 25 schwer bewaffneten Gefechtsfahrzeugen und schiebt sich über die Westplatte, eine Wüstenregion am Rande der Ortschaft. Vor mir fahren zwei Schützenpanzer MARDER. Sie wirbeln Staub auf und erschweren mir die Sicht. Plötzlich stoppen die Fahrzeuge. „Wir sind da“, funkt der Zugführer Bravo, der die Patrouille heute Morgen führt, „Sicherungsbereiche einnehmen, Absitzen und Formation für Kampfmittelaufklärungsverfahren einnehmen!“

Ich bleibe auf meinem DINGO und sehe, wie die Soldatinnen und Soldaten den Boden absuchend um ihre Fahrzeuge kreisen. Mein Richtschütze beobachtet derweil eine Personengruppe, die einige hundert Meter von uns entfernt eine Eselkarre belädt. „Keine Auffälligkeiten“ meldet er nach einer Weile. Unterdessen beginnen an der Spitze der Formation der EOD, der EOC und Kräfte der Pioniere unter auf- und abgessener Sicherung mit dem Absuchen der Zufahrtsstraße zum Ort. Bereits einen Tag zuvor hatte die Besatzung des Brückenlegepanzers BIBER unter Infanterieschutz an einem ziemlich auffällig wirkenden Flussübergang ihre Panzerschnellbrücke verlegt. Dadurch können später auch MARDER und FUCHS problemlos Überwachungsstellung beziehen und im Bedarf als Kompaniereserve zur Unterstützung der abgessenen Kräfte in der Ortschaft zum Einsatz gelangen.

Nach einiger Zeit bahnt sich ein ferngesteuertes Manipulatorfahrzeug des deutschen Route Clearance Systems

seinen Weg entlang der gepanzerten Fahrzeuge zu einer IED(Improvised Explosive Device)-Verdachtsfläche. Metalldetektoren haben an einer Engstelle angeschlagen und lassen die suchenden Kräfte eine Sprengfalle vermuten. Die Soldatinnen und Soldaten schauen erstaunt und interessiert – es ist das erste Mal, dass das Manipulatorfahrzeug in der Kompanie zum Einsatz gelangt. Seine Schaufel gräbt sich an einer mit Sprühfarbe markierten Stelle in den Boden. Nichts. Nach zehn Minuten kommt der Führer des EOD-Trupps an mein Fahrzeug: „Bis auf die hier haben wir nichts gefunden“ sagt er und drückt mir grinsend zwei Hufeisen in die Hand. „Naja“, sage ich, „die bringen uns hoffentlich wenigstens Glück“ und lasse sie an die Front meines DINGOS hängen. Der Kampfmittelräumer begibt sich wieder an die Spitze der Suchformation. In der unmenschlichen Hitze sucht er mit seinem Trupp weiter nach Sprengfallen. Sondiert den Boden. Gräbt mit einer Spitzhacke. Lässt den Manipulator graben. Pausiert im Schutz von Bäumen und Mauern am Straßenrand.



Kompaniechef Hptm Bohnert auf dem Gefechtsstand im DHQ Kunduz (links); Kompaniechef erfrischt Patrouillensoldaten in einem Vorposten (rechts)



IED-Suche



Einweisung des afghanischen Kompaniechefs

„Kampfmittelaufklärungsverfahren abgeschlossen“ funkt der Zugführer knapp zwei Stunden später, „Formation zur Patrouille einnehmen“. Ich klettere vom Fahrzeug. Mein Funker erscheint neben mir und reicht mir eine Flasche Wasser. „Trinken Sie, Herr Hauptmann“ sagt er. Schweiß rinnt über meine Stirn. Die Ausrüstung wiegt 30 kg. Schutzweste, Munitionsrucksack, Funkgeräte. Ohne genügend Flüssigkeit zu sich zu nehmen kann keiner die Patrouille durchhalten.

Der afghanische Kompaniechef erscheint mit seinem belgischen Mentor und wir gehen an einem zwischen den Fahrzeugen ausgebreiteten Luftbild von NAWABAD gemeinsam noch einmal den geplanten Patrouillenweg durch. 20 Soldaten der Afghanischen Armee (ANA) rücken mit uns gemeinsam in den Ort ein. Diesmal werden wir den Afghanen folgen. Die Ortschaft ist uns nicht bekannt und sie haben ein gutes Gespür für die Stimmung in der Bevölkerung und mögliche Gefahren. Nach einigen Minuten Vorbereitung marschieren wir los. Die abgesessenen Panzergrenadiere meiner Kompanie werden durch Infanteristen der D/F-Brigade, Pioniere, Sanitäter und

ein Joint Fire Support Team der Artillerie verstärkt. Der Mann vom EOC trägt Luftwaffenschwingen und der Führer meines Tactical CIMIC Teams ist Kapitänleutnant. Unabhängig von Organisationsbereich, Truppengattung oder Dienstgrad sind hier alle gleich gefährdet und belastet.

Wir passieren die ersten Lehmmauern, Hunde bellen und einige Kinder schauen neugierig aus ihren Lehmhütten. Über uns brummt eine Drohne, die regelmäßig Lageinformationen über Fahrzeug- und Personenbewegungen gibt, die für uns nicht einsehbar sind. Die Soldatinnen und Soldaten sind angespannt. Jeder beobachtet in den ihm zugewiesenen Bereich und sorgt dafür, dass sich der Patrouille nähernde Fahrzeuge und Personen überprüft werden. Eine halbe Stunde später sind wir am Marktplatz von NAWABAD. Es herrscht reges Treiben. Männer hocken im Schatten zusammen und Kinder spielen Fußball auf einem großen Platz vor der Schule. Ich begeben mich zu einer Runde älterer Männer vor einer Moschee, begrüße sie freundlich und beginne mich mit ihnen zu unterhalten. Ein Sprachmittler übersetzt. Es geht um Vieles: Elektrizität, Brunnen,

Schulen, Sprengfallen und Taliban. Es kommen immer mehr Menschen hinzu und umringen unsere Gruppe. Tee wird serviert. Meine Scharfschützen haben den Bereich gesichert und beobachten jede auffällige Bewegung im Umkreis. Die Angst vor Selbstmordattentätern ist vor allem an öffentlichen Orten unserer ständiger Begleiter. Im Trubel ist ein unerkanntes Annähern an unsere eigenen Kräfte leicht möglich und auffälliges Verhalten in der unübersichtlichen Menschenmenge nur schwer zu identifizieren. Eine größere Gruppe stellt sich auch immer als lohnendes Ziel für den Feind dar. Dennoch habe ich Helm und Schutzbrille abgenommen, um meine Bereitschaft zur Kommunikation zu signalisieren.



Im Kampf gegen Staub und Hitze

Plötzlich bricht ein Feuerstoß. Mein Puls schießt hoch. Alles schaut hinüber auf eine Straßenkreuzung, von der Rauch aufsteigt. „Entwarnung!“ ruft ein Soldat herüber. Ein Motorradfahrer hatte das Haltesignal eines afghanischen Sicherungssoldaten missachtet, worauf dieser einige Warnschüsse in die Luft abgegeben hatte. Ich bin beruhigt. Nach einer halben Stunde Gesprächsführung verabschieden wir uns herzlich und ich verspreche, demnächst häufiger mit meiner Einheit nach NAWABAD zu kommen.

Wir treten unseren Rückmarsch über einen anderen Weg an. Es ist schon häufiger vorgekommen, dass im Rücken der eigenen Kräfte Sprengfallen installiert wurden; deswegen versuchen wir unberechenbar zu bleiben. Das Thermometer zeigt inzwischen 40 Grad im Schatten an. Ich bin froh, als wir wieder an unseren Fahrzeugen sind und eine Stunde später gesund unseren Außenposten, das sog. Distrikthauptquartier (DHQ) KUNDUZ erreichen. Ein Feuergefecht der Scharfschützen und die Anspregung einer Patrouille der Kompanie vor einigen Tagen sind noch immer präsent. Zudem haben wir bereits jetzt, etwa drei Monate vor Ende unseres Einsatzes, eine zweistellige Zahl von IED-Funden zu verzeich-

nen. Ich gehe zum Gefechtsstand und lege erschöpft die Ausrüstung ab. Hier sind wir sicher. Die Pionierkompanie der Task Force hat das DHQ zu einer regelrechten Festung ausgebaut und in der Dachstellung befindliche Wachposten beobachten rund um die Uhr das umliegende Gelände.

Die von der Patrouille zurückgekehrten Soldatinnen und Soldaten sind noch eine ganze Weile damit beschäftigt, technische Kontrollen an ihren Fahrzeugen und das Reinigen der Waffen durchzuführen. Ich trage derweil mit meinem Kompanieführungstrupp und dem S2-Offizier der Kompanie die Aufklärungsergebnisse zusammen. Diese werden wir an das Tacitcal Operations Center im Feldlager weitermelden. Die Informationen werden dort analysiert und im Abgleich mit anderen Quellen zu einem größeren Lagebild verdichtet.

Bereits zwei Stunden später ergeht der nächste Auftrag des Bataillons. Es geht wieder nach NAWABAD. Einwohner haben die Verbringung eines Sprengsatzes auf der Straße gemeldet, die wir heute in den Ort genutzt hatten. Ich markiere die Stelle auf meiner Handkarte und zitiere den EOD zu mir. Wir werden uns morgen darum kümmern. Der Zugführer des Alpha-Zuges betritt den Gefechtsstand. „n Abend Chef“,

sagt er, „es kann losgehen. Die Jungs und Mädels sind abmarschbereit“. Er hat ein Nachtsichtgerät auf dem Helm und ein Infrarot-Knicklicht an seiner Schutzweste befestigt. Er wird seine Männer und Frauen auf eine Nachtpatrouille führen. Sie verlassen das Tor in die Dunkelheit. Draußen ist es still geworden. Die Gebete des Muezzins dringen in die Nacht. Nur das Brummen unserer Drohne scheint die Idylle zu stören. Aber nicht uns. Uns gibt dieses Brummen ein ungemein beruhigendes Gefühl. Ein Gefühl von Sicherheit. Ein wichtiges Gefühl im Distrikt CHAHAR DARREH.



Hauptmann Marcel Bohnert  
Ltr StudFachBer 2/B UniBwH  
KpChef 2. InfKp Task Force Kunduz III



Patrouille in NAWABAD (links); Pioniere beim Ausbau der Dachstellung DHQ Kunduz (mitte); Schwerbeladen auf Patrouille in Kunduz (rechts)

## Nun auch die Faltfestbrücke in der „virtuellen Welt“



Symbolische Übergabe: Herr Bock-Müller, Herr Metz, OTL Söhnholz, HF Schnepel, OTL Prieß, HF Rahlfis, SG Klein, F Urban

Am 14. Juni 2012 wurde in einer feierlichen Zeremonie für die Ausbildungsausstattung „Kooperative Computerunterstützte Ausbildung“ (KoCUA) das Ausbildungsmodul Faltfestbrücke (FFB) an das schwere Pionierbataillon 130 (sPiBtl 130) in MINDEN übergeben. Mit diesem Ausbildungsmodul können in der „virtuellen Welt“ sämtliche Brückenlängen der FFB an fünf verschiedenen Übergangsstellen gebaut werden. Die Konfiguration der Ausbildungsausstattung KoCUA mit vier Bedienerarbeitsplätzen, davon zwei als Verlegetruppführer und zwei als Kranbediener ausgelegt, erlaubt den gleichzeitigen Betrieb von zwei von einander unabhängigen Übungen. Vom Ausbilderplatz aus können die Übungen konfiguriert, überwacht und beeinflusst werden.

Der zu dieser Zeit amtierende Kommandeur des sPiBtl 130, Oberstleutnant Frank Söhnholz, übernahm das Ausbildungsmodul FFB, symbolisch in Form eines Glasquaders mit dem gelaserten 3D-Modell des Verlege-

fahrzeuges vom Vertreter des Heeresamtes (HA), Oberstleutnant Prieß. Mit der KoCUA FFB steht nun neben den KoCUA Amphibie M3 und Faltschwimmbrücke das dritte Ausbildungsmodul für die KoCUA-Lehrklasse am Standort MINDEN zur Verfügung.

2006 wurden die ersten Gedanken für ein Ausbildungsmodul FFB geboren, um Schäden in der praktischen Ausbildung zu minimieren, angehenden Bedienern die ersten Bedienschritte an diesem doch sehr komplexen Brückensystem zu vermitteln und erfahrene BBS-Inhaber kostengünstig und ohne hohen Bereitstellungsaufwand von Personal und Material in Übung zu halten.

Nach mehreren Arbeitsgruppensitzungen in den Jahren 2007 bis 2008, in denen der Umfang dieses Ausbildungsmoduls festgelegt wurde, erfolgte die Beauftragung im Februar 2011 durch das Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB) an die Firma szenaris GmbH aus Bremen,

welche bereits die Ausbildungsausstattungen KoCUA Schnellschwimmbrücke Amphibie M3 und KoCUA Faltschwimmbrücke realisierte.

Im Februar 2011 fand auf dem PiÜbPI (L) der Mindener Pioniere in LERBECK das erste Zusammentreffen mit Vertretern der Pionierschule, des BWB, des HA, der auftragnehmenden Firma und den militärischen Fachberatern des sPiBtl 130 statt. Im Rahmen einer Vorführung wurde das Brückensystem FFB präsentiert.

Hier wurde insbesondere die technologische Herausforderung an das Realisierungsteam der beauftragten Firma, bezüglich der detaillierten Programmierung aller FFB-Komponenten und deren Zusammenspiel aufgezeigt. Schon vor Ort konnten viele Fragen der IT-Spezialisten durch den militärischen Fachberater der 4./sPiBtl 130 beantwortet werden, um einen Grundstein für die Realisierung dieses Projektes legen zu können.

Nun lagen die nächsten Herausforderungen darin, technische Zeichnungen der Brückenkomponenten, Fotos, Filmmaterial usw. zusammenzutragen, um eine möglichst detailgetreue Realisierung in der „virtuellen Welt“ zu gewährleisten.

Ab hier lag es nun in den Händen der Fachfrauen und -männer des Realisierungsteams sowie den militärischen Fachberatern, dem Berg an Informationen strukturiert Leben einzuhauchen. Von Woche zu Woche wurden Fortschritte erarbeitet, die quartalsweise in Arbeitssitzungen dem BWB und dem HA präsentiert wurden. So vergingen mehrere Wochen und Monate mit spannenden Testphasen und Prüfungen, manchmal auch mit qualmenden Köpfen und zerzausten Haaren auf Seiten der militärischen Fachberater und IT-Spezialisten ins Land, bis zum 4. Juni 2012, als der sogenannte „Feldtest“ im schon be-



Erste Einweisung direkt vor Ort durch HF Schnepel (militärischer Fachberater Bw) an HF Rahlfs

stehenden KoCUA-Ausbildungsraum des sPiBtl130 durchgeführt werden konnte. Dabei testeten speziell hierfür eingeladene erfahrene Bediener aus den FFB-Einheiten der 5./PzPiBtl 1 aus HOLZMINDEN und der 4./GebPiBtl 8 aus INGOLSTADT das System auf Herz und Nieren, gaben zusätzliche Tipps und befanden am Ende des Testes das Ausbildungssystem für gut durchdacht, detailgetreu dargestellt und für den Ausbildungsbetrieb hervorragend geeignet. Hierfür nochmals der Dank an diese Kameraden und deren Verbände für die Abstimmung.

Ein Jahr und vier Monate nach der Beauftragung wurde am 14. Juni 2012 das Ausbildungsmodul FFB für die

Ausbildungsausstattung KoCUA an die Truppe übergeben. Alle Vertreter von Ämterseite, die Testprobanden sowie die militärischen Fachberater sind der Überzeugung, dass die Eignung des Ausbildungsmoduls FFB für den vorgesehenen Zweck gegeben ist und somit alle vertraglichen Leistungen durch den Auftragnehmer erbracht wurden. Der Projektleiter wies daraufhin, dass wie in diesem Fall, bei optimaler Zusammenarbeit aller Beteiligten ein Vorhaben sowohl im vorgegebenen zeitlichen als auch finanziellen Rahmen abgewickelt werden kann.

In naher Zukunft ist eine Multiplikatoren-Ausbildung geplant, in der lehrberechtigte Ausbilder der FFB aus an-

deren Verbänden und Einheiten eine Einweisung in das Ausbildungsmodul FFB bekommen, um im Rahmen ihrer FFB-Ausbildung dieses System am Standort MINDEN nutzen zu können.

Hauptfeldwebel Schnepel,  
mil. Fachberater

## Die Infrastrukturorganisation in der Neuausrichtung – Zwei Prägungen werden zusammengeführt

### Vorbemerkung

Um den Herausforderungen bei der Unterbringung der Truppe begegnen zu können, wurden zeitgleich mit der Aufstellung der Bundeswehr Dienststellen eingerichtet, die sich mit der Infrastruktur der Bundeswehr befassten. Um den Anforderungen des Grundgesetzes Rechnung zu tragen, wurden diese streng getrennt in die militärische Infrastrukturorganisation der Streitkräfte und die zivile Infrastrukturorganisation der Territorialen Wehrverwaltung. Wie alle anderen Bereiche der Bundeswehr auch, erfuhren beide Organisationen im Laufe der Jahre eine Reihe von Strukturänderungen. Als wesentliche Konstante blieb bis in die jüngste Vergangenheit die Trennung zwischen der zivilen Bedarfsdecker- und der militärischen Bedarfsträgerorganisation und der militärische Aufgabenbereich Infrastruktur klassisch

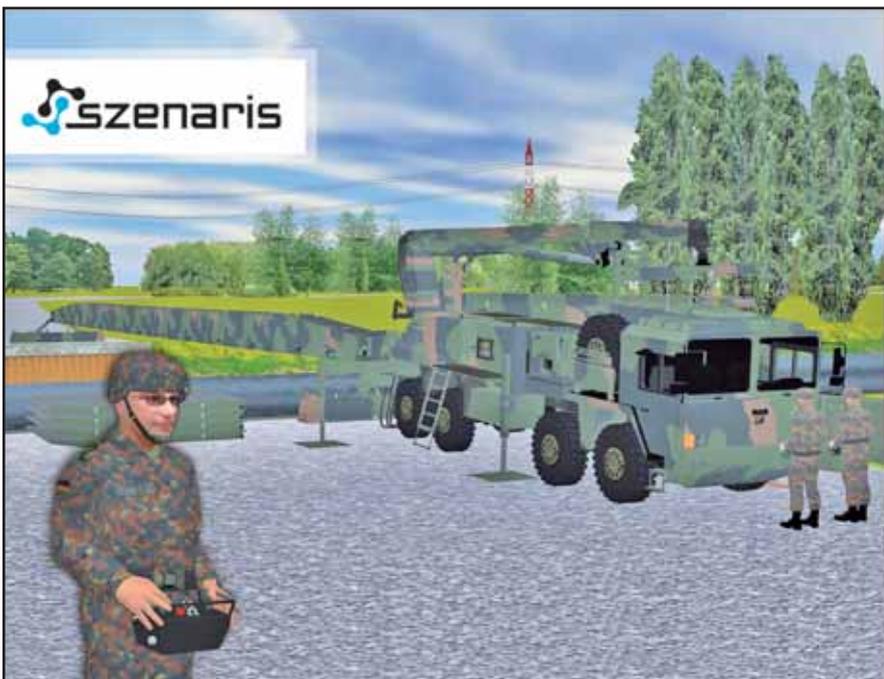
an der Schnittstelle zwischen Artikel 87a und 87b des Grundgesetzes von der Leitungs- bis zur Durchführungsebene abgebildet. Aus den Zuständigkeiten der Streitkräfte einerseits und der Wehrverwaltung andererseits hat sich über die Jahrzehnte ein funktionierendes Verfahren etabliert, um Bereitstellung und Betrieb der Infrastruktur der Streitkräfte und der Bundeswehrverwaltung bedarfsgerecht zu gestalten. Spätestens in den 1990er Jahren wurde – insbesondere im Zusammenhang mit den infrastrukturellen Aufgabenstellungen der Auslandseinsätze – deutlich, dass das Verfahren in Geschwindigkeit, Flexibilität und Wirksamkeit an Grenzen stößt. Der Druck, die Unterstützungsaufgabe Infrastrukturbereitstellung und -betrieb zu optimieren, führte in der Vergangenheit zu Verfahrensanpassungen<sup>(1)</sup> und Strukturänderungen<sup>(2)</sup>, die aber nie die vorhandenen getrennten

(Parallel)strukturen auflösten. Die Strukturkommission<sup>(3)</sup> hat bereits darauf hingewiesen, dass nur durch nachhaltige Verbesserung der Prozesse und Strukturen Effizienz, Geschwindigkeit und Flexibilität erreicht werden können.

### Die Vorgaben

Bundesminister Dr. Thomas de Maizière hat vorgegeben, welche Bedingungen die zukünftige Struktur erfüllen soll. Bezüglich der Infrastruktur ist das Ziel der „Zusammenführung von fachlicher und organisatorischer Kompetenz auf allen Ebenen in weitestgehend bundeswehrgemeinsamen Strukturen“

- (1) z. B. gemeinsame Strukturen zivil/militärischer Komponenten bei der Bereitstellung von Einsatzinfrastruktur  
(2) Zuletzt 2007 mit Aufstellung eines vierten Infrastrukturstabes und dreier Außenstellen  
(3) Bericht der Strukturkommission der Bundeswehr (Weise-Kommission) Oktober 2010



**szenaris**

**We future you. NOW!**  
Ihre Trainings- und Simulationsexperten

einsatznahe, handlungsorientierte

- › Lernprogramme
- › Virtuelle Realität
- › Simulation

szenaris GmbH  
Otto-Lilienthal-Straße 1  
D-28199 Bremen

Phone +49 [0]421 59647-0 | Fax -77  
info@szenaris.com | www.szenaris.com

# Aus der Truppe

aber insbesondere die konkrete Forderung einer „Effizienzsteigerung des Infrastruktur- und Dienstleistungsprozesses“ von Relevanz <sup>(4)</sup>.

Mit der Festlegung der Einzelprojekte der Neuausrichtung <sup>(5)</sup> beauftragte der BM unter anderem die Abteilungsleiterin der Abteilung Wehrverwaltung mit dem Projekt „Infrastruktur und Dienst-

<sup>(4)</sup> Eckpunkte für die Neuausrichtung der Bundeswehr vom 18. Mai 2011

<sup>(5)</sup> Neun Einzelprojekte zur weiteren Konzeption und Umsetzung im BMVg vom 10. Juni 2011

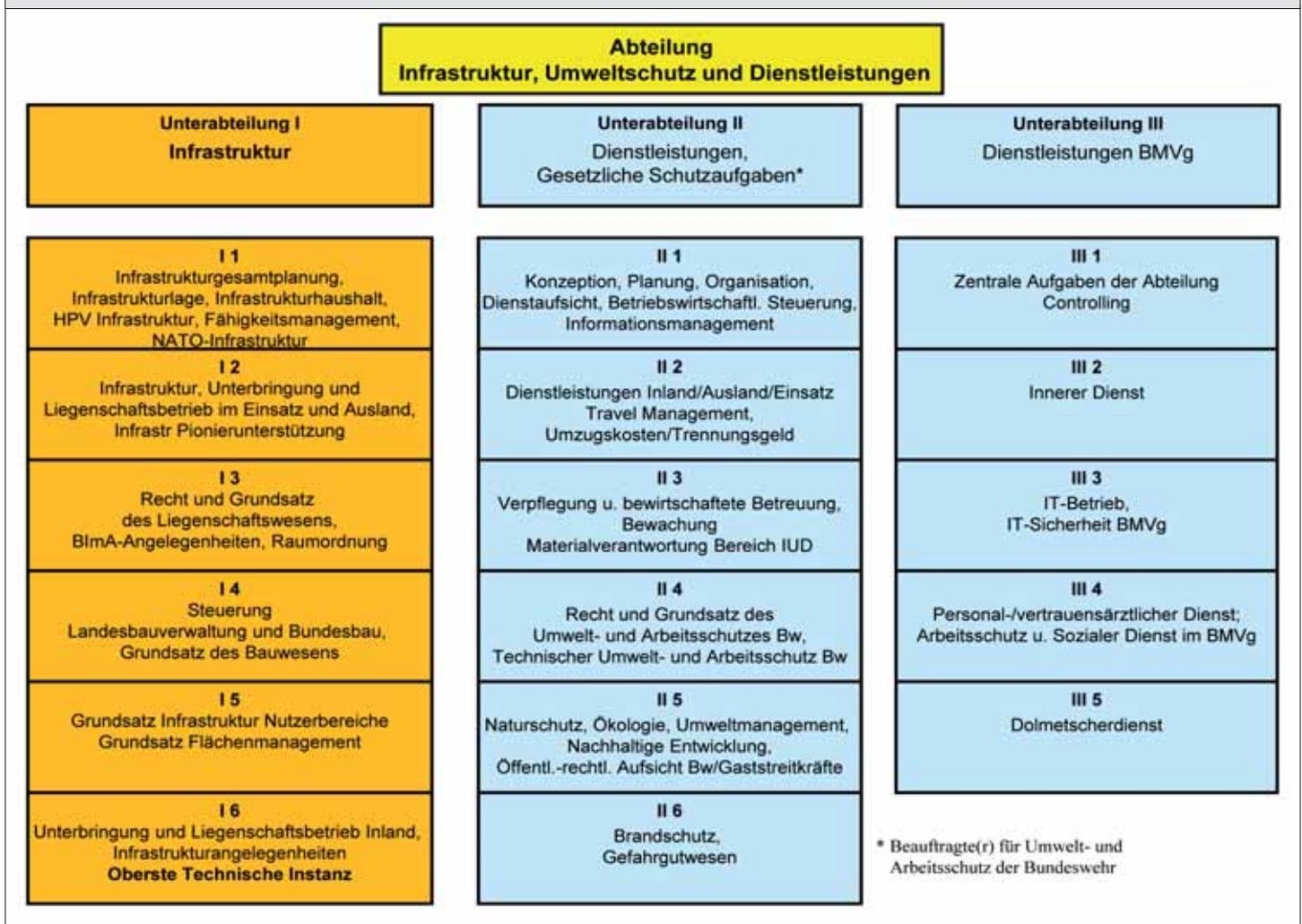
leistungen“. Dieser Auftrag umfasste die konzeptionelle Ausplanung des Organisationsbereiches Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen. Für die zukünftige Wahrnehmung der infrastrukturellen Aufgaben beinhaltete dieser Auftrag neben einer signifikanten Reduzierung des Personalumfangs die Zusammenführung militärischer und ziviler Infrastrukturaufgaben in einer bundeswehrgemeinsamen Organisation, die sich an den Hauptprozessen der Bundeswehr und den Geschäftsprozessen des Hauptprozesses Infrastruktur/Umweltschutz

orientiert, Schnittstellen definiert und deren Ausgestaltung abstimmt.

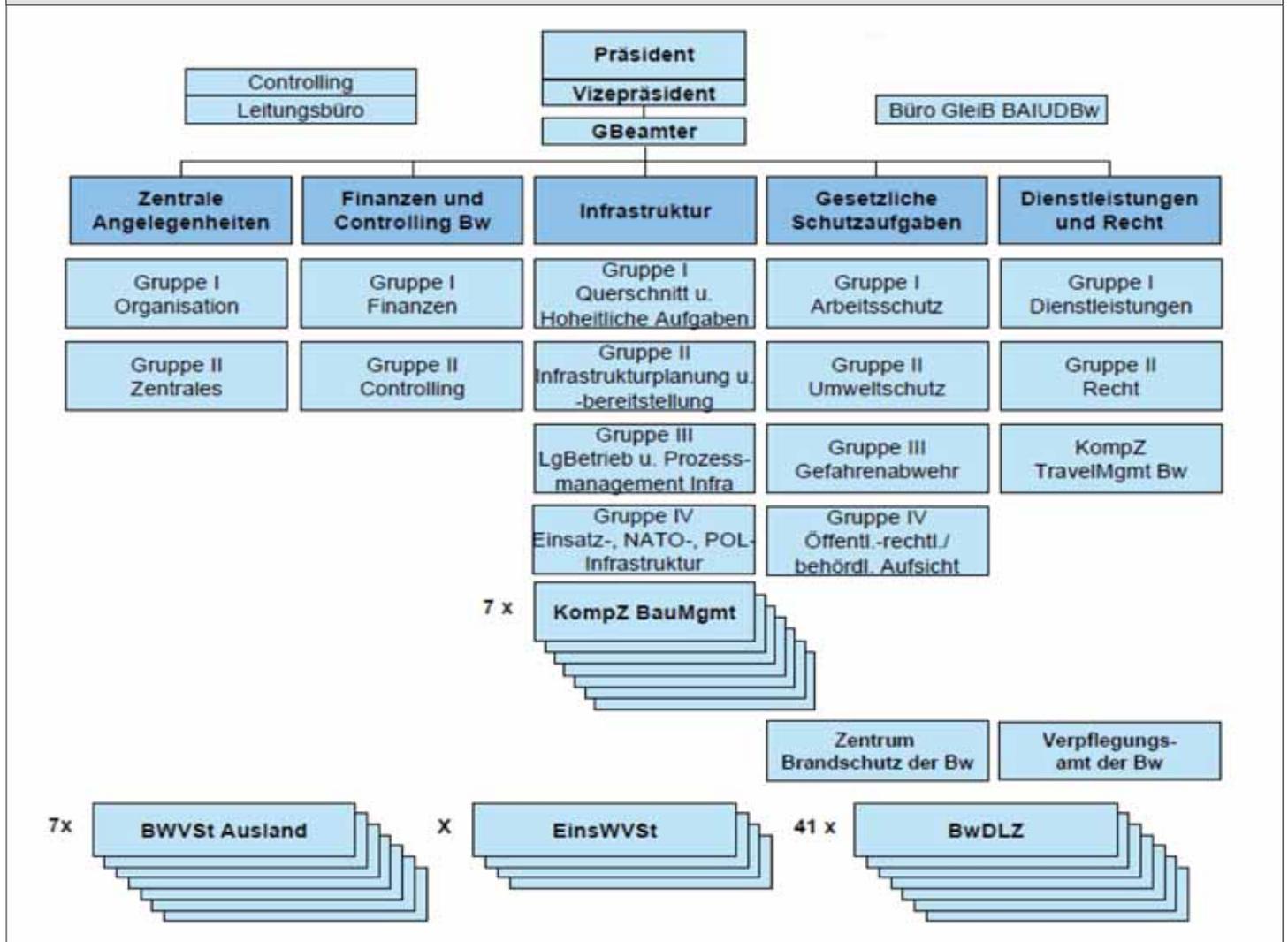
## Die neue Struktur

Am 01.04.2012 hat das BMVg seine neue Struktur eingenommen. Die Abteilung Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen (IUD) als eine von 9 Abteilungen weist mit der Unterabteilung I Infrastruktur das ministerielle Element der neuen Infrastrukturorganisation aus. In dieser Unterabteilung sind die zivile und die militärische infrastrukturelle Fachkompetenz im

## BMVg Abt. IUD (Infrastruktur/Umweltschutz/Dienstleistungen)



## Grobstruktur BAIUDBw – Ebene Führung und Abteilungen



Ministerium abgebildet. Damit ist die umfassende infrastrukturelle Beratungskompetenz für das Haus hier ebenso abgebildet wie die Infrastrukturgesamtplanung und Lenkung der Umsetzung der Leitungsziele für die Infrastrukturentwicklung. Um dies leisten zu können, ist sie eingebunden in die relevanten Prozesse Planung, Haushalt und Beschaffung und Einsatz.

Die ursprünglich ministeriell wahrgenommene Infrastrukturdurchführungsplanung obliegt ebenso wie de-

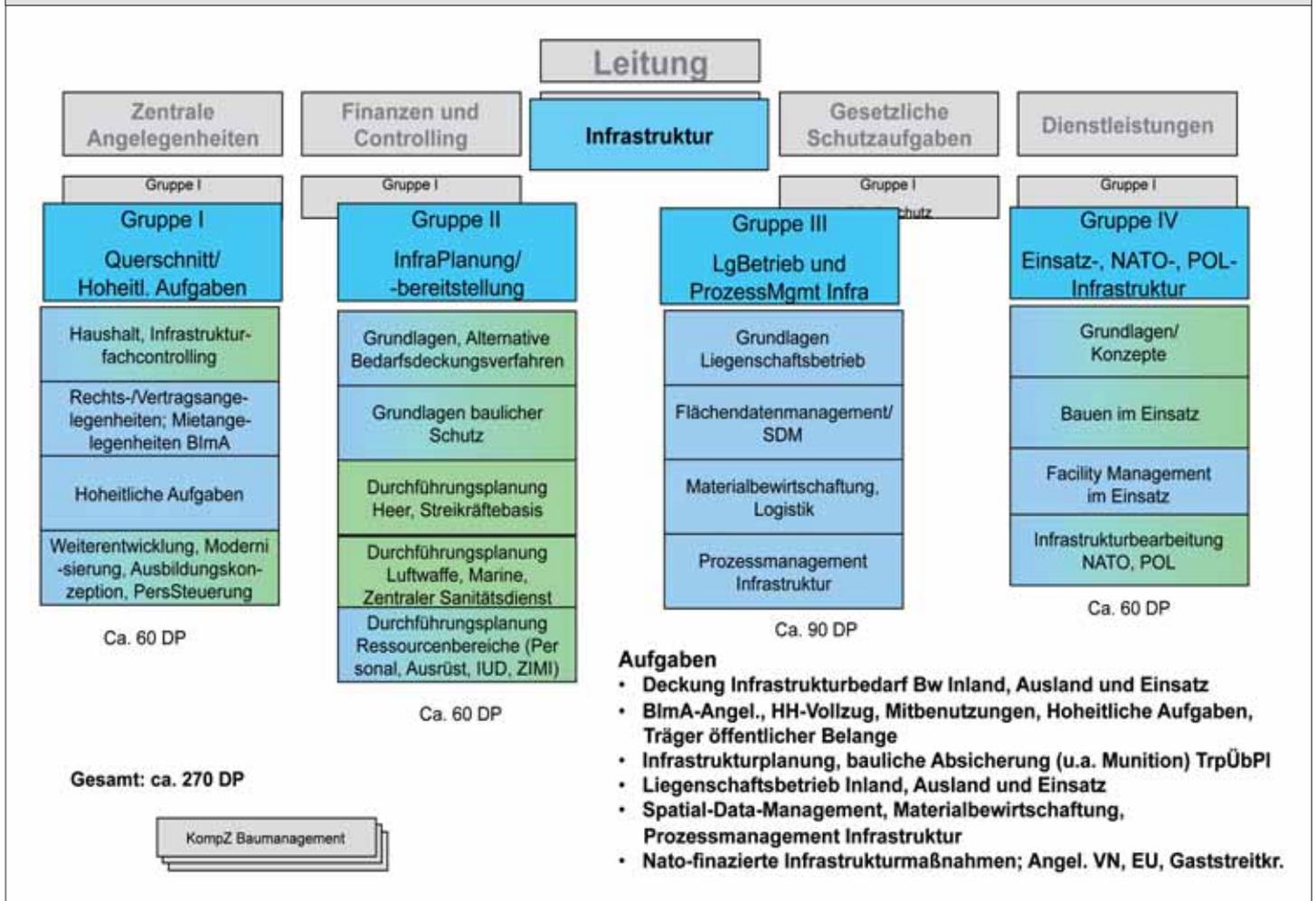
ren Umsetzung ganzheitlich und voll verantwortlich dem am 1. Oktober 2012 gegründeten, dem Ministerium nachgeordneten Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw). Damit werden Redundanzen vermieden sowie Verantwortung und Kompetenz eindeutig zugewiesen.

In der Abteilung Infrastruktur mit den integralen, abgesetzt stationierten Kompetenzzentren für das Baumanagement werden die infrastrukturellen

Steuerungsaufgaben der ehemaligen Abteilung Wehrverwaltung im BMVg, Unterabteilung III und des Führungsstabs der Streitkräfte, Fü S VII 4, die Infrastrukturaufgaben der Abteilung V des Streitkräfteamtes, die Fachaufgaben der Abteilung Infrastruktur- und Umweltschutzangelegenheiten/zentraler Arbeitsschutz (IU) des Bundesamtes für Wehrverwaltung sowie die Durchführungsaufgaben der Wehrbereichsverwaltungen und der Infrastrukturstäbe zusammengefasst. Das zivile und militärische Infrastrukturpersonal

# Aus der Truppe

## BAIUDBw – Abt Infrastruktur mit Kompetenzzentren und nachgeordneten BwDLZ



wird entsprechend der Aufgabenstellung zukünftig in gemischten Strukturen bundeswehrgemeinsam die Bedarfsermittlung, die Ausplanung der Liegenschaften, die Infrastrukturplanung und Implementierung, den Betrieb und die Außerbetriebsetzung der Infrastruktur der Bundeswehr als „Single Point of Contact and Responsibility“ vertreten. Der operative Betrieb wird weiterhin von den Bundeswehr-Dienstleistungszentren wahrgenommen.

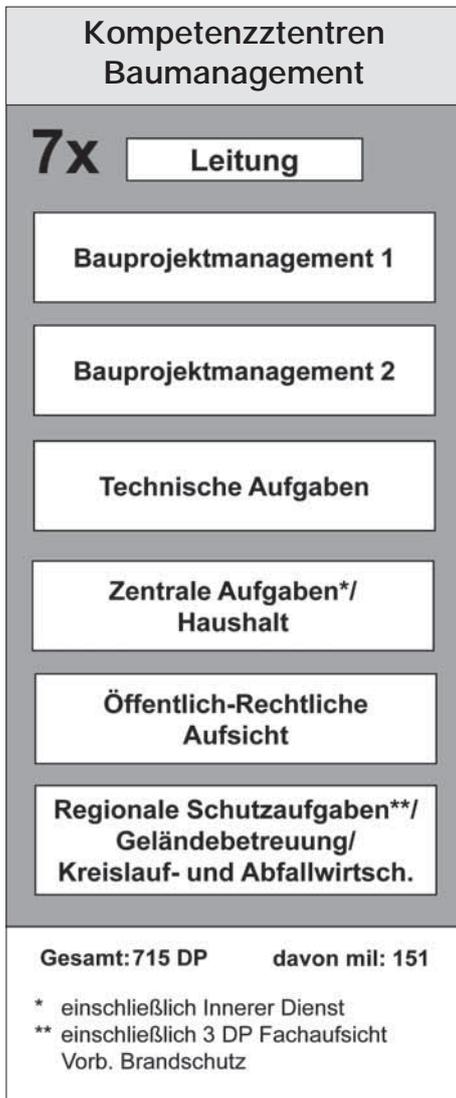
Die neue Struktur ist flacher gestaltet, die Fachkompetenz von Bedarfsträger und -decker wurden zusammenge-

führt und deren Führung zentralisiert. Dadurch wird der komplexe Infrastrukturprozess von wechselnden Verantwortlichkeiten und redundanten Prüfvorgängen befreit. Das bedeutet, dass die Verantwortung für eine Liegenschaft und die einzelne Baumaßnahme von der Maßnahmenanmeldung über die Nutzungsübergabe bis zum Nutzungsende in einer Hand, dem zuständigen Team im Kompetenzzentrum Baumanagement, liegt.

Derzeit werden mit den nutzenden Organisationsbereichen die Details zur zukünftigen Ausgestaltung der Zusam-

menarbeit auf der Kommando-/Ämterebene entwickelt und vereinbart.

Mit der Neuausrichtung geht die Verantwortung für die Bereitstellung und den Betrieb für die Infrastruktur der Bundeswehr im In- und Ausland und im Einsatz und die Einsatzinfrastruktur in die Verantwortung von IUD über. Daraus können sich hinsichtlich der Personalentwicklung und deren -steuerung bei der Einsatzgestaltung Vorteile erwachsen. Wieweit die Geschäftsprozesse Einsatzinfrastruktur und Bereitstellung von Infrastruktur in Deutschland einander angeglichen



werden können, bleibt eine ständige Frage- und Aufgabenstellung.

## Sachstand der Einnahme der Struktur

Das BMVg ist umgegliedert, alle Abteilungen haben die neue Struktur eingenommen. Auch das BAIUDBw ist seit 1. Oktober 2012 implementiert. Zur Zeit erfolgt die Aufstellung der Abteilungen, wozu auch die Aufstellung der Kompetenzzentren Baumanagement gehört. Die – sicherlich noch eingeschränkte – Arbeitsfähigkeit des BAIUDBw soll ab 01.01.2013 sichergestellt werden. Mit

Auflösung der Abteilung V im Streitkräfteamt und der Infrastrukturstäbe zum 28.02.2013 wird die rein militärische Infrastrukturorganisation der Bundeswehr nach 61 Jahren abschließend aufgelöst.

Spätestens zum 30.06.2013 soll die Aufstellung des BAIUDBw im Wesentlichen abgeschlossen sein und die künftige gemeinsame Infrastrukturorganisation der Bundeswehr uneingeschränkt arbeitsfähig sein.

## Military Engineering, Chance für die Nutzung von Synergien

Das Military Engineering (MilEng) als NATO – Begriff ist in der MC 0560/1 „MC Policy for Military Engineering“ auf strategischer Ebene und in der STANAG 2238 AJP 3.12(B) „Allied Joint Doctrine for Military Engineering Support to Joint Operations“ für die operative Ebene geregelt. Deutschland hat o.g. Dokumente ohne Vorbehalte ratifiziert und setzt diese im Rahmen der Neuausrichtung der Bundeswehr um. Der Chief Engineer trägt im Einsatz die Verantwortung für das MilEng (das schließt Pionierberatung, unmittelbare Pionierunterstützung, Kampfmittelabwehr und taktische Bauaufgaben ein). Die durch den OrgBereich IUD und damit durch das BAIUDBw wahrzunehmende Aufgabe „Unterbringung im Einsatz“ ist dem Bereich der nationalen Unterstützung zuzurechnen. Sie ist organisatorisch nicht dem Chief Engineer zugeordnet. Es ist anzumerken, dass die nationale Infrastrukturkomponente im Einsatz eine erhebliche baufachliche Kompetenz mit Bauingenieuren, Technikern und Verwaltungskräften vorhält. Diese Kapazität ist grundsätzlich in der Lage, den Pioniereinsatz bei Bedarf im gesamten Verantwortungsbereich dort zu unterstützen, wo Deutschland als Lead Nation operiert. Das verlangt eine Betrachtung der Fähigkeiten, die ein

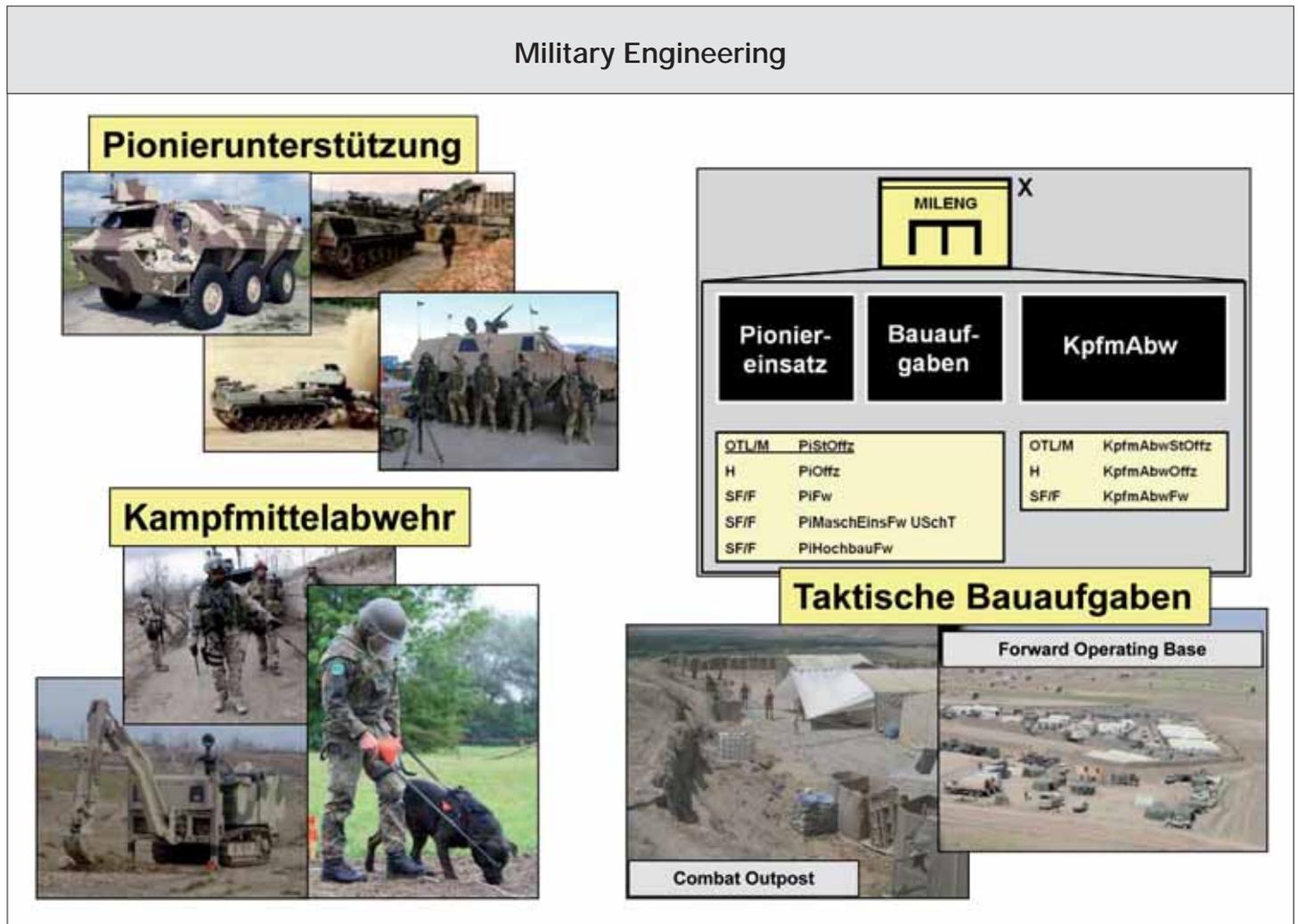
Infrastrukturist für den Einsatz mitbringen muss, damit er verzugslos zeitlich begrenzt ein Pionierelement im Einsatz unmittelbar unterstützen kann.

## Herausforderungen

Noch ist die neue Struktur im dem BMVg nachgeordneten Bereich nicht eingenommen. Nicht alle bundeswehrinternen Ansprechstellen und Partner für die Infrastrukturorganisation sind abschließend aufgestellt, die Neuausrichtung ist im Fluss. Die Arbeit wird in Übergangsstrukturen gelöst. Diese Rahmenbedingung ist zwangsläufig und stellt ein zeitlich befristetes Erschwernis dar, wie es jeder aus vergangenen Strukturänderungen kennt. Die neue Struktur der Infrastrukturorganisation der Bundeswehr wird für das hochqualifizierte militärische und zivile Personal attraktiver sein als zuvor, stellt aber an das Fachpersonal auch hohe Anforderungen. Die Eindeutigkeit der Verantwortung ist wesentlicher Kernpunkt der Neuorganisation. Darüber hinaus wird ein Soldat Führungsverantwortung in Bereichen tragen, die neben militärischer Kompetenz auch infrastrukturelle und verwaltungsfachliche Fähigkeiten erfordern. Umgekehrt gilt das auch für ziviles Führungspersonal. Zukünftige Personalaufbaumodelle und entsprechende Aus- und Fortbildungsprogramme werden daraufhin zu überprüfen und ggf. anzupassen sein.

Es kommt darauf an, dass die unterschiedlichen Prägungen von zivilem und militärischem Personal in den zukünftig bundeswehrgemeinsamen Strukturen teamfähig und –bereit sind. Das ist eine Anforderung an jeden Einzelnen, aber auch an die Organisation, zielt doch die Neuausrichtung vor allem darauf ab, die Bundeswehr insgesamt deutlicher auf die Fähigkeit für den Einsatz auszurichten. Darin steckt auch die Forderung, dass jedes

# Aus der Truppe



Mitglied in dieser Organisation sein Rollenverständnis darauf ausrichtet. Das gilt nicht nur für die unmittelbaren Einsatzkräfte, sondern betrifft alle – die Ausbildungsorganisation, die Unterstützungskräfte, Dienstleister – die Infrastrukturisten. Letztere leisten einen erheblichen Beitrag für die Durchhaltefähigkeit, Motivation und Attraktivität der Streitkräfte und der Bundeswehr insgesamt.

Die Pioniere der Bundeswehr und die militärische Infrastrukturorganisation haben sich in den letzten zwei Jahr-

zehnten sehr unabhängig voneinander entwickelt. Eine militärische Infrastrukturorganisation gibt es nun nicht mehr. Sehr wohl aber infrastruktur- und baufachliche Kompetenz sowohl bei Soldaten, als auch zivilen Mitarbeitern im neuen Organisationsbereich IUD. Es ist jetzt erforderlich, dafür Sorge zu tragen, dass alle Potenziale der Bundeswehr – egal wo sie herkommen – sich im Einsatz ergänzen und gegenseitig unterstützen können und wollen. Dazu ist nicht die Verlagerung von Zuständigkeiten erforderlich, sondern verlangt lediglich die Kenntnis der

gegenseitigen Fähigkeiten und die Bereitschaft zur vorurteilsfreien Zusammenarbeit.

Oberst a.D. Ortwin Timm  
Vorsitzender BDPi

## Sie sehen Weiterbildungsbedarf für sich oder für Ihre Mitarbeiter?

Das Bildungszentrum der Handwerkskammer ist Ihr erfahrener Partner für professionelle Weiterbildung.



# Handwerkskammer für München und Oberbayern

Bildungszentrum Ingolstadt

### EDV-Lehrgänge mit anerkannter Prüfung

- Qualifizierter EDV-Anwender (HWK)
- Professioneller EDV-Anwender (HWK)
- Netzwerk-Service-Techniker (HWK)
- Anwendungsentwickler (HWK)
- Wirtschaftsinformatiker (HWK)

**EDV-Seminare:** Word, Excel, Outlook, Powerpoint, CAD, etc.

### Technische Fachkurse

- SPS-Fachkraft
- Autogen- und Schutzgasschweißen
- NC-CNC-Fachkraft
- Öl- und Gasbrennertechnik
- AU Schulungen
- Energieberater/ -in
- Vorarbeiterkurs Bau

### Betriebswirt/-in (HWK)

Sie können im Tageskurs oder berufsbegleitend Betriebswirt/-in (HWK) werden mit bundeseinheitlicher Abschlussprüfung. Bitte fordern Sie unseren Sonderprospekt an.

### weitere Kaufmännische Kurse

- Buchführungskurs mit EDV
- Einführung in die Betriebswirtschaftslehre

### Meisterkurse

Qualifizierte Vorbereitung auf die Teile III und IV der Meisterprüfung als Tages- und Abendkurs. Vorbereitungskurs auf die Teile I und II der Meisterprüfung zum:

- Elektrotechniker Meister
- Kraftfahrzeugtechniker Meister
- Maurer und Stahlbetonbauer Meister
- Installateur- und Heizungsbauer Meister.

Bitte fordern Sie Informationen telefonisch oder schriftlich an im Bildungszentrum

Ingolstadt • Brückenkopf 3 • 85051 Ingolstadt • Tel. 0841/9652-100 • Fax 0841/9652-121

oder besuchen Sie uns. Wir sind Montag und Donnerstag von 07:30 Uhr bis 17:30 Uhr, Dienstag und Mittwoch 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr und Freitag von 07:30 Uhr bis 15:00 Uhr für Sie da.

# ASMC

## THE ADVENTURE COMPANY

ASMC Versandzentrale  
Gewerbepark Klinkenthal 55  
66578 Heiligenwald

ASMC Saarbrücken  
Am Halberg 1  
66121 Saarbrücken

ASMC Hammelburg  
Kissinger Straße 51a  
97762 Hammelburg

ASMC Saarbrücken City  
Kaiserstraße 2  
66111 Saarbrücken



Katalog kostenlos\*



über 400.000  
Artikel sofort  
lieferbar

Tel. 01805 - 27 62 33\*  
Fax. 01805 - 27 62 44\*  
E-Mail: info@asmc.de



Große ASMC-Community mit über 10.000 Fans!

facebook.com/asmc.de

# www.asmc.de

\*kostenlos in Deutschland auf Anforderung (664 Seiten Katalog) \*\*14 Cent/Min. inkl. MwSt. im Tarif der deutschen Telekom. Mobilfunknetz maximal 42 Cent/Min. inkl. MwSt.

## Bidirektionales Funkauslösesystem BFAS

Sichere Sprengtechnik durch Bidirektionales Funkauslösesystem für elektrische und elektronische Sprengkapseln speziell für EOD, Pioniere und Spezialtruppen.

Das System verfügt über ein Transceivermodul für die bidirektionale Kommunikation zur Überprüfung der Funkstrecke vor Auslösung der Sprengung vom Sendeort aus.

- Zündung von elektronischen Sprengkapseln ESK3 sowie elektrischen Sprengkapseln
- Über drei Tastaturfelder leicht zu bedienen
- Zustandsanzeige über sechs zweifarbige Leuchtdioden
- Verwaltung und Steuerung von vier Programmplätzen (ID) für die Empfänger
- Betrieb mit Standard AA oder Lithium Batterien
- Operationsreichweite: 2 km bei Sichtverbindung



YOUR IGNITION TECHNOLOGY EXPERT

**dynITEC**  
Ignition Technology  
Energetic Compounds

We help to make your mission an INITIAL SUCCESS

DynITEC GmbH · Kaiserstraße 3 · D-53840 Troisdorf · Tel.: +49 2241 208 4200  
Fax: +49 30 52004 1199 · E-Mail: info@dynitec.com · Internet: www.dynitec.com

## *Kommandowechsel an der Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik am 07. Dezember 2012 in Ingolstadt*

### **Oberst Krogmann folgt Brigadegeneral Krippel**

Neuer Kommandeur der Pionierschule/FSHBauT wurde Oberst Heiko Krogmann (51), in letzter Verwendung Referatsleiter im BMVg. Er wurde damit Nachfolger von Brigadegeneral Wolfgang Krippel (62), der nach über 6 Jahren sein Kommando über das Mutterhaus der Pioniere abgab.

### **Kommandeur Heeresschulen übergibt das Kommando**

Am 07. Dezember 2012 übergab Brigadegeneral Heinrich Fischer, Kommandeur Heeresschulen und stellvertretender Amtschef Heeresamt, das Kommando über die Pionierschule/FSHBauT im Rahmen eines feierlichen Appells in der Pionierkaserne auf der Schanz in Ingolstadt von Brigadegeneral Krippel an Oberst Krogmann.

In Anwesenheit von über 300 Gästen aus Politik, Verwaltung, Geistlichkeit, Wirtschaft, öffentlichem Leben und Militär, darunter der Oberbürgermeister der Garnisonsstadt Ingolstadt, Dr. Alfred Lehmann und große Teile der aktiven und ehemaligen Führungsspitze der Pioniertruppe, würdigte Gene-

ral Fischer als verantwortlicher Vorgesetzter die dienstlichen Leistungen des scheidenden Kommandeurs.

Er erinnerte an die zahlreichen Projekte, die General Krippel während seiner Zeit als Schulkommandeur und als General der Pioniertruppe initiiert und erfolgreich durchgeführt bzw. durchgesetzt hatte. Dabei verwies er unter anderem auf die Mitwirkung bei Planung und Bau der neuen Pionierkaserne auf der Schanz, auf den Umzug der Pionierschule von München nach Ingolstadt im Jahr 2009, auf die Durchführung der neu konzipierten „Ausbildungs- und Lehrübung Pioniere“, auf die Zusammenführung von Kampfmittelbeseitigung und -räumung zur Kampfmittelabwehr in neuer Verantwortung der Pioniertruppe, auf die Tätigkeit als Vorsitzender des „Steering Committee“ der NATO-Pionierdienststelle „Centre of Excellence for Military Engineering“ sowie auf die feste Integration der Pioniere in die Auslandseinsätze der Bundeswehr sowohl als Einsatzkräfte im gesamten Aufgabenspektrum der Pioniertruppe wie auch in der Beratung der verantwortlichen Kommandeure durch den „Chief Engineer“. Zum Ende seiner Rede dankte General Fischer General Krippel, der Ende dieses Jah-

res nach über 42 Jahren Dienstzeit in den Ruhestand geht, für sein Wirken und sein Engagement zum Wohle der Pioniertruppe.

Danach stellte General Fischer Oberst Krogmann als neuen Kommandeur vor und skizzierte kurz dessen bisherige Karriere. Er wies dabei unter anderem auf Krogmanns Verwendung als Kommandeur des Pionierbataillons 701 in Gera hin. Im Anschluss daran entband er General Krippel formell vom Kommando über die Pionierschule/FSHBauT und übertrug dieses an Oberst Krogmann. Oberst Krogmann wurde damit zugleich auch neuer General der Pioniertruppe.

### **Empfang und Serenade für die Gäste**

Nach dem Übergabeappell baten General Krippel und Oberst Krogmann ihre Gäste zum Empfang in die nahe Sporthalle. Nach einer Stunde Appell in frischer Winterluft kamen die Gäste dieser Bitte im Hinblick auf wärmere Temperaturen und eine heiße Gulaschsuppe gerne nach. General Krippel, der an diesem Tage zugleich Geburtstag hatte, nahm geduldig die Glückwünsche einer langen Reihe Gratulanten



*Einmarsch der Ehrenformation mit Luftwaffenmusikkorps 1 (links); Lauschen dem Prinz-Eugen-Marsch, v.l. O Heiko Krogmann, BG Heinrich Fischer, BG Wolfgang Krippel (rechts)*



*Letzte Ansprache vor der Front durch den scheidenden Schulkommandeur BG Wolfgang Krippel (oben links); Abschreiten der Front, v.l.n.r. Oberbürgermeister von Ingolstadt Dr. Alfred Lehmann, BG Heinrich Fischer, BG Wolfgang Krippel (oben rechts); Verleihung des Ehrenkreuzes an Oberbürgermeister Dr. A. Lehmann (unten links); Serenade mit dem Luftwaffenmusikkorps 1 (unten rechts)*

entgegen, während sich Oberst Krogmann über die zahlreichen Glückwünsche zur Übernahme des neuen Kommandos freute.

Nach Imbiss und Erfrischungsgetränken folgten weitere Reden. General Krippel ließ zunächst kurz die Stationen seiner Karriere Revue passieren und bedankte sich bei ehemaligen Vorgesetzten, Weggefährten und Freunden, die zahlreich den Weg nach Ingolstadt gefunden und dem Appell beigewohnt hatten.

General Fischer ergriff noch einmal das Wort, würdigte den Menschen Wolfgang Krippel und seine außergewöhnliche Karriere, bedankte sich für die gute persönliche Zusammenarbeit und wünschte ihm für den bevorstehenden Ruhestand als Gute.

Oberbürgermeister Dr. Lehmann dankte im Anschluss General Krippel für seine Verdienste um die Integration der Ingolstädter Pioniere in das gesellschaftliche Leben der Stadt Ingolstadt. Als sichtbares Zeichen überreichte er ihm dafür das Ehrenzeichen der Stadt mit dem Panther als Wappentier in Gold.

Generalleutnant a.D. Dr. Olshausen, Präsident des Bundes deutscher Pioniere, würdigte die Verdienste von General Krippel bezüglich Zusammenarbeit, Unterstützung und Integration des BDPI in die aktive Pioniertruppe.

Zur Überraschung aller beanspruchte General Fischer noch einmal das Wort für sich. Er bat Dr. Lehmann zu sich und verlieh ihm im Auftrag des Bundesministers der Verteidigung

für herausragende Verdienste um die Bundeswehr das Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold. Dr. Lehmann nahm die Auszeichnung sichtlich bewegt entgegen.

Das Ende der Veranstaltung wurde mit der Durchführung einer Serenade eingeleitet. Das Luftwaffenmusikkorps 1 aus Neubiberg, welches als „Hausmusikkorps der Ingolstädter Pioniere“ bereits den Appell musikalisch umrahmt hatte, zog alle Register seines Könnens und begeisterte die Anwesenden mit ausgesuchter Marschmusik. Der Empfang endete mit dem Pionierliedmarsch von Hans Orterer, dem langjährigen Chef des LMK 1.

Oberstleutnant  
Lutz Ernst Emil Fenske

## „Lehrgangsende, wörtlich“ oder „Der goldene Lehrgang Kampfmittelräumer Pioniertruppe“

Der Hörsaalleiter des Hörsaals 32 der PiSchule/FSHBauT hätte nie damit gerechnet, dass unter seiner Leitung die letzten Kampfmittelräumoffiziere/-feldwebel Pioniertruppe (KpfmROffz PiTr/KpfmRFw PiTr) ausgebildet werden. Für 2012 war noch ein weiterer Lehrgang geplant, dieser wurde aber mangels ausreichender Teilnehmermeldungen abgesagt. Durch die absehbare Einnahme der Struktur HEER2011 und die Zusammenführung der Teilfähigkeiten Kampfmittelbeseitigung und Kampfmittelräumung zur Fähigkeit Kampfmittelabwehr im Heer – sichtbar gemacht durch die Überführung des Zentrum für Kampfmittelbeseitigung der Bundeswehr (ZKpfmBesBw) von der Streitkräftebasis (SKB) zum Heer in Verbindung mit der Unterstellung unter die PiSchule/FSHBauT und dem Wechsel des Dezernates Kampfmittelabwehr vom Streitkräfteunterstützungskommando zum Heeresamt – ist auch die Ausbildungslandschaft betroffen, so dass dieses Jahr sowohl am ZKpfmBesBw wie auch an der PiSchule/FSHBauT letztmalig die „alten“ Befähigungsstufen ausgebildet werden.

Ab 2013 beginnt die neue Ausbildung zu Kampfmittelabwehroffizieren bzw. -feldwebeln am ZKpfmBesBw (zukünftig: Ausb/ÜbZentr KpfmAbw) in STETTEN AM KALTEN MARKT.

Am 03. April 2012 traten 6 Lehrgangsteilnehmer ihre Ausbildung in INGOLSTADT an, 3 Offiziere im Dienstgrad Oberleutnant bis Hauptmann und 3 Feldwebel im Dienstgrad Oberfeldwebel bis Hauptfeldwebel.

Mit einem hohen Anteil an praktischer Ausbildung wurden die angehenden KpfmROffz PiTr/KpfmRFw PiTr in die gültigen Aufklärungsverfahren inkl. der Absuche mit der Minensuchnadel wie auch Räumverfahren bei konventioneller Munition ausgebildet (Beschuss, sprengtechnische Räumverfahren, aus der Lage ziehen usw.), ebenso wurden spezielle Verfahren zum Räumen von behelfsmäßigen Sprengvorrichtungen (IEDs), die bekanntlich im Einsatzland AFGHANISTAN die Hauptbedrohung ausmachen, vermittelt.

In der Munitionstechnik wurde ausgehend von der grundsätzlich vorher zu

durchlaufenden Grundlagenausbildung Fachkunde Munition auf Bekanntes aufgebaut, aber der Schwerpunkt deutlich auf die Art von konventioneller Munition gelegt, die im Einsatzland AFGHANISTAN verbreitet ist. Dass die Pioniertruppe daneben verständlicherweise sehr viel Wert auf die Pionierkampfmittel (Minen) und (Spezial-) Zünder fremder Heere legt, sei nur am Rande erwähnt. Obwohl das Einsatzland AFGHANISTAN durch seine spezifische Kampfmittelbedrohung die Ausbildung prägt, wurden auch Kenntnisse über die Minenräumorganisation gemäß der International Mine Action Standards (IMAS) sowohl theoretisch als auch praktisch vermittelt.

Bei der Geräteausbildung gilt es für den Kampfmittelräumer das Gerät zu beherrschen, welches der Kampfmittelräumtrupp als Ausstattung aufweist. Neben der klassischen Minenmarkierausstattung, handgehaltenen Eisen- und Nichteisenmetallsuchgeräten (also Metalldetektoren), Splitter-Schutzanzug SRS 5 sind das insbesondere die „Werkzeuge“, die über Einsatzsofortbedarf beschafft worden



Vor Umstellen auf Zündbereitschaft 2 wird durch die jeweiligen eingeteilten Räumtruppführer die durch die Stationsausbilder gestellte Lage wiedergegeben und das Identifizierungsergebnis mit Ladungsanbringung und Gefahrenbereichshalbmesser vorgestellt. Hierbei war es ein 105 mm x 373 HE Geschoss als UXO (Unexploded Explosive Ordnance), was in einem fingierten Einsatzzenario durch lokales Personal an DEU EinsKr gemeldet wurde. (links): Der Kampfmittelräumer bringt mit Manipulatorfahrzeug PiTr, klein eine Räumladung auf dem IED (hier ein projektilbildendes IED) an. (rechts) Bildrechte: Autor

sind, wie der handgehaltene Dualsensor VMR 3 MINEHOUND (Bodendurchdringungsradar und Metalldetektor in einem Gerät), das Funkauslösesystem EOD zur kabellosen Sprengung und das Manipulatorfahrzeug PiTr, klein (der PackBotEOD). Die Truppe hat diese Ausrüstung jedoch erst im Einsatz, allenfalls bei der zentral gesteuerten Einsatzausbildung verfügbar. Es fehlte der PiSchule/FSHBauT aber an den richtigen Einsatzfahrzeugen, so werden hier die im Fuhrpark der PiSchule/FSHBauT befindlichen TPz 1 FUCHS genutzt (je nachdem ob die Ausstattungsvariante PiFü oder PiGrp gerade vorhanden ist). Diese Fahrzeuge sind nicht für die Aufgabenerfüllung im Bereich Kampfmittelabwehr ausgelegt.

Den Lehrgangsabschluss bildete der gemeinsam mit dem parallel stattfindenden Lehrgang Kampfmittelaufklärer PiTr durchgeführte einwöchige Truppenübungsplatzaufenthalt in WILDFLECKEN. Am ersten Tag erfolgte bis Mittag die Anreise zum TrübPI WILDFLECKEN, die Unterkünfte wurden im „Stammblock“ bezogen. Am Nachmittag begann aber schon in der Impact Area „DAMMERSFELD“ für die drei Räumtrupps der erste Auftrag, bei dem jeweils ein Blindgänger in Form eines 155 mm Sprenggeschosses sprengtechnisch zu räumen war. Für die Ausbildung der Kampfmittelaufklärer wurde parallel die Counter-IED-Bahn für die Folgetage vorbereitet. Beide Ausbildungsgruppen führten abends noch abstandsfähige Kampfmittelaufklärung mit dem Manipulatorfahrzeug PiTr, klein in urbanem Umfeld in der Housing-Area, also der leerstehenden mehrgeschossigen Wohngebäude der ehemals in der RHÖN-Kaserne untergebrachten US-Truppen, durch.

Die Folgetage verbrachten die Kampfmittelräumer im Wesentlichen auf dem Sprengplatz für ihre praktische Ausbildung und mussten dort konventionelle Kampfmittel von 30 mm Spreng-

Geschossen über Handgranaten, 105 mm Sprenggeschosse, 120 mm Mörser bis hin zu Minen sprengtechnisch räumen. Wo es sich anbot, wurden inerte Munitionsmodelle fremder Streitkräfte zum Identifizieren als Objekte verwendet. Vernichtet wurden dann deutsche Munitionsmodelle.

Am Dienstag gingen die Kampfmittelräumer nach Ende der Sprengzeit abends nochmals mit ihren Manipulatorfahrzeugen in die Housing-Area während die Kampfmittelaufklärer bei einsetzender Dämmerung auf die Counter-IED-Bahn verlegten, um dort Kampfmittelaufklärung durchzuführen. Diese Bahn war Hauptausbildungsort der Kampfmittelaufklärer, die dort ihre theoretischen und praktischen Kenntnisse und Fertigkeiten vertiefen konnten.

Am Donnerstag, dem letzten Ausbildungstag in WILDFLECKEN, wurden die Trupps gemischt. Jeder Trupp, bestehend aus KpfmR und KpfmAufkl, musste eine IED-Lage bearbeiten. Zuerst erfolgte die optische Aufklärung, z. B. mit dem Fernrohr EOD, danach wurde das Manipulatorfahrzeug zur weiteren Kampfmittelaufklärung eingesetzt. Im Rahmen einer taktischen Einsatzlage wurden die eingesetzten Trupps auf diese Weise mit einem IED in Form einer projektilbildenden Ladung bzw. mit einem typischen 20 l Palmölkannister als Wirkladungsträger konfrontiert. Abschließend wurde das Manipulatorfahrzeug zum Verbringen der Räumladung eingesetzt und die IEDs – weil die Funkauslösesysteme zu dieser Zeit bundeswehrweit gesperrt waren – durch elektrische Zündung geräumt. Im Wechsel führten die KpfmR noch auf einer Schießbahn das Räumen durch Beschuss mit dem Scharfschützengewehr G22 auf Minenmodelle aus Gips durch. Am Freitag erfolgte nach dem Frühstück der Rückmarsch nach INGOLSTADT. Wie immer wurde der Ausbildungserfolg auch durch die reibungslose Zusam-

menarbeit mit der Leitung des TrübPI WILDFLECKEN und den beteiligten Schießsicherheitsoffizieren und -feldwebeln begünstigt.

Die letzte Lehrgangswoche schloss mit technischem Dienst und der schriftlichen Prüfung ab, die alle Lehrgangsteilnehmer bestanden haben. Glückliche und stolz konnten die Lehrgangszeugnisse, der „Räumerschein“, wie auch das begehrte Feuerwerkerabzeichen mit Trageberechtigung und der Berechtigungsschein Fachkunde Munition entgegengenommen werden. Als weiteres Zeichen wurde ihnen der F-Taler mit ihrer jeweiligen Fachkundenummer und der Besitzurkunde überreicht. Der nächste Coin-Check lässt bestimmt nicht lange auf sich warten... Diese kleine Zeremonie bildete für die Unteroffiziere den Abschluss einer fast 18-monatigen Fachausbildung, die Offiziere hatten „nur“ ein Jahr [die Grundlagenausbildung Fachkunde Munition ist für Offiziere statt 11 Monate (Unteroffiziere) 7 Monate lang].

Dies war der letzte Lehrgang Kampfmittelräumer PiTr und somit hat die PiSchule/FSHBauT in INGOLSTADT letztmalig die Berechtigungsscheine Fachkunde Munition ausgestellt, weil hier die Dienstpostenausbildung zum KpfmROffz/-Fw PiTr abgeschlossen wurde, die vorher in AACHEN an der Technischen Schule Landssysteme/Fachschule des Heeres für Technik (TSL/FSHT) mit der Teilnahme an der Grundlagenausbildung Fachkunde Munition (umgangssprachlich Feuerwerkerausbildung) für ausgewählte Offiziere und Feldwebel begonnen hat. Früher wurden Kampfmittelräumer nur zum Minenkampf und in der Räumorganisation nach humanitärem Standard ausgebildet, ab 1999 erfolgte dann die weitere Befähigung zum „Mine Moniteur“ (z. B. für das Einsatzland BOSNIEN). Ab 2002 wurden neben Lehrgangszeugnissen die sog. „Räumerscheine“ ausgegeben, mit

denen der Soldat einen Qualifikationsnachweis „am Mann“ trug. Auch die Ausbildung wurde umgestellt: Beginnend mit dem Lehrgang „Sucher und Erkunder“ an der PiSchule/FSHBauT, erfolgten danach zwei Lehrgänge an der TSL/FSHT in AACHEN (Explosive Ordnance Reconnaissance und Explosive Ordnance Clearance) und schließlich der KpfmR-Lehrgang an der PiSchule. Alles zusammen führte zur Zweitausbildungs- und Tätigkeitsbeschreibung „Kampfmittelräumer“. Darüber hinaus erfolgten noch Ergänzungsausbildungen/Weiterbildungen für bestimmte Länder im Rahmen des Mine Monitorings.

Durch Auflagen des für munitionstechnische Sicherheit zuständigen Fachamts SKUKdo ABCAbw/SchAufg, nämlich dass nur noch derjenige mit Munition umfassend umgehen darf, wer dazu befähigt ist, nahmen ab 2007 ausgewählte Offiziere und Feldwebel der PiTr an der Ausbildung Fachkunde Munition teil. Das Ausbildungskonzept der PiTr für die Ausbildung zum Kampfmittelräumoffizier/-feldwebel PiTr wurde angepasst, so dass die Fachkunde Munition nun integraler Bestandteil der Ausbildung ist. Für die Offiziere bedeutete dies weiterhin eine Zweitbefähigung neben dem PiStOffz/PiOffz, die Feldwebel waren nun in Erstverwendung KpfmRFw PiTr.

Der KpfmR-Hörsaal der PiSchule/FSHBauT hatte beginnend im Jahr 2002 den Lehrgangsteilnehmern zum erfolgreichen Lehrgangsabschluss „Räumerscheine“ ausgegeben, die letzte vergebene Nummer 278 trägt ein Oberfeldwebel dieses letztmalig durchgeführten Trainings. Da im Berechtigungsschein Fachkunde Munition keine weiteren Eintragungen über Zusatzbefähigungen oder Einweisungen an bestimmten Geräten erfolgen, ist empfehlenswert, einen solchen Nachweis – einem Schießbuch ähnlich – weiterhin den in der KpfmAbw ausgebildeten Personal auszugeben.



Vier der sechs neuen Kampfmittelräumoffiziere/-feldwebel PiTr mit ihrem Hörsalleiter, zwei waren beim Fototermin verhindert. Bildrechte: Autor

Wie bereits erwähnt wurden 278 Soldaten mit diesem „Berechtigungsschein und Ausbildungsnachweis zum Räumen und Vernichten von Pionierkampfmitteln und bestimmten Kampfmitteln“ versehen, bei etwa 100 Soldaten ist dieser Schein noch gültig. Von diesen aber haben nur 40 die seit 2009 durchgeführte neue Ausbildung [Wirken gegen IEDs; Manipulatorfahrzeug PiTr, klein; VMR 2 bzw. 3 MINEHOUND; FAS EOD] durchlaufen und eine noch geringere Anzahl verfügt mit der Fachkunde Munition über den höchsten Befähigungsgrad, um auch autark operierend gegen konventionelle Kampfmittel bzw. IEDs wirken zu können.

Letzteres qualifiziertes Personal wird ab 2013 zu denjenigen gehören, die dann die überarbeitete Kampfmittelabwehrausbildung durchlaufen wird, um vom KpfmROffz/KpfmRFw PiTr zum KpfmAbwOffz/KpfmAbwFw umgewandelt zu werden. Für diese ist also erst ein Zwischenziel genommen,

für das Mutterhaus der Pioniertruppe in INGOLSTADT wird damit das Kapitel der Kampfmittelabwehrausbildung geschlossen. Zukünftig wird die lehrgangsgebundene Aus-/Weiterbildung dieses Personals in STETTEN AM KALTEN MARKT stattfinden.

Zum Schluss nutze ich die Gelegenheit ein paar Denk-/Diskussionsanstöße zu geben. Grundsätzlich gilt es, nicht allzu lange dem Vergangenen nachzutrauern. Diese Energie ist zielgerichtet für die Planung und Umsetzung der neuen Ausbildung einzusetzen, damit aus Kampfmittelbeseitigern und Kampfmittelräumern der (militärische) Kampfmittelabwehrspezialist werden kann. Konzeptionell muss dabei definiert werden, welche Aufgaben das zukünftige militärische Fachpersonal beherrschen muss und was querschnittlich in den Streitkräften in der Kampfmittelabwehr als Qualifikation abzubilden ist. Überdies müssen mit Nachdruck bestehende Fähigkeits-

lücken (z. B. Abwehr von ABC-Kampfmitteln) ggf. durch (Ausbildungs-) Kooperation auf EDA-Ebene (European Defence Agency, Europäische Verteidigungsagentur) oder NATO-Ebene geschlossen werden.

Dazu gilt es ferner, auch zu beachten, welche Minimalstandards auf Bündnisebene der NATO vorgegeben sind. Dabei sind auch Überlegungen anzustellen, wie die Grundlagenausbildung (hier: Training Grundlagen Fachkunde Munition) durchgeführt wird, welche Kenntnisse und Fertigkeiten dort bereits querschnittlich für die drei Verwendungsbereiche mit munitionstechnischer Qualifikation (Munitionssystemtechnik, Schießsicherheit, Kampfmittelabwehr) vermittelt werden. Ich gehe mit meinen Anregungen soweit, im Rahmen der Attraktivitätssteigerung des Arbeitsplatzes Bundeswehr diese Grundlagenausbildung aufgrund der vermittelten Inhalte, Fähigkeiten und Fertigkeiten zivilrechtlich nach § 20 Sprenggesetz anerkennen zu lassen, ohne sich noch andernorts nachqualifizieren zu müssen. Gerade die Einführung ziviler Zünd- und Sprengmittel in die militärische Sprengausbildung liefert hier weitere Anpas-

sungsmöglichkeiten. Ich persönlich sehe da aber derzeit an den verantwortlichen Stellen keine Bereitschaft zu Reflexion und Innovation.

Neben der meiner Meinung nach sehr wichtigen Forderung nach Modifikation der Ausbildungsinhalte als Kern der neuen Funktion empfehle ich die Ausbildungsinfrastruktur genauso auftragsorientiert anzugehen. Unter dem Begriff Ausbildungsinfrastruktur fasse ich auch die Ausstattung eines Hörsaals mit Fahrzeugen, Ausrüstung, Gerät und Personal zusammen, nicht nur den Hörsaal und Ausbildungsorte. Es ist aufgrund der Entwicklung des Verteidigungshaushalts davon auszugehen, dass aufgrund der knappen monetären Ressourcenbereitstellung die Truppe im Allgemeinen nicht mehr querschnittlich mit einsatzrelevantem Material ausgestattet werden kann. Gerade aus diesem Grund und mit dem gern bedienten Grundsatz „train as you fight“ im Hinterkopf ist es von elementarer Wichtigkeit, dass wenigstens die Ausbildungseinrichtungen über das Material verfügen, was die Einsatzkräfte im Einsatzland verwenden. Insbesondere trifft dies auf Material zu, welches über den „Ein-

satzbedingten Sofortbedarf“ (ESB, zukünftig „Sofortinitiative“) beschafft wurde. Konsequenterweise muss das aber auch für die Einsatzfahrzeuge und Führungssysteme gelten. Lehrgangsgebundene Ausbildung und ggf. die zentrale Einsatzvorausbildung sind möglicherweise die einzigen Stationen außerhalb eines Einsatzlandes, an denen das Personal sich aus-/weiterbilden kann. Am Standort kann sich die Truppe mangels Stückzahlen allenfalls improvisiert in Übung halten. Etwas beherrschen kann man nur, wenn man richtig üben kann.

Ich wünsche mir, dass das Heer und die Pioniertruppe insbesondere die Übernahme der Pilotaufgabe „Kampfmittelabwehr“ nutzt, um nachhaltig den gegenwärtigen und zukünftigen Einsatzszenarien mit perfekt ausgebildetem und ausgestattetem Personal erfolgreich begegnen zu können.

Hptm u. Dipl.-Staatswiss. (Univ.)  
Martin Thiem  
PiOffz u. KpfmROffz PiTr  
PiSchule/FSHBauT Ber WEntwg PiTr  
Dez 4/KpfmRZ

**Bundeswehr**  
**Rahmenvertragspartner**

**DMS**  
UMZUG & LOGISTIK

**Carl Balke GmbH**

Umzüge in Deutschland, Europa und weltweit  
Containerlager für Möbel und empfindliche Güter  
*Linde* Gase Service Center

**37603 Holzminden**  
**freecall: +49 800 222 55 34**  
E-mail: [info@balke-umzug.de](mailto:info@balke-umzug.de) • [www.balke-umzug.de](http://www.balke-umzug.de)

## *Bau der Kapelle in der Hochstaufer-Kaserne in Bad Reichenhall*

### Vorwort

### Pionierarbeit

Ein ungewöhnliches Bauprojekt wurde nach zweijähriger Planungs- und Bauzeit in der Hochstaufer-Kaserne in Bad Reichenhall, dem Sitz der Gebirgsjägerbrigade 23, im Truppen-selbstbau fertiggestellt. Eine Kapelle in Natursteinbauweise mit einem steilen, schindelgedeckten Satteldach, sollte auf Initiative des katholischen Militärpfarramtes Bad Reichenhall und mit Unterstützung des Standortältesten, durch die Truppe erstellt werden. Geplant wurde das Bauwerk vom staatlichen Bauamt Traunstein.

Nachdem der General der Pioniertruppe und Kommandeur der Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik dem Standortältesten Bad Reichenhall seine grundsätzliche Unterstützung zugesagt hatte, wurde die Fachschule des Heeres für Bautechnik mit der praktischen Durchführung der Unterstützungsleistungen beauftragt. Diese Leistungen umfassten die komplette Tragwerksplanung, einschließlich der Erstellung eines Bodengutachtens, das durch das **Bau-Unterstützungszentrum (BUZ)** und den Wehrgeologen erstellt wurde. Die Rohbauarbeiten der Kapelle, die aus 50 cm starkem Natursteinmauerwerk zu errichten war, übernahm die VI. Inspektion mit Hauptfeldwebel Hans Marek als Bauleiter. Der Dachstuhl wurde durch den Zimmermeister der Bauinstandsetzungseinrichtung (BIE), Hauptfeldwebel Titus Schubert, abgeben und vor Ort aufgestellt.

Dieses Projekt war aufgrund der Rahmenbedingungen und besonderen Bauweise für alle Beteiligten sehr lehrreich und eine Herausforderung an das eigene fachliche Können. Bereits die ungünstigen Bodenverhältnisse erforderten den Austausch von 230 Tonnen Bodenmaterial, damit die Bo-

denplatte aus Stahlbeton auf einem tragfähigen und frostsicheren Untergrund gegründet werden konnte. Diese Arbeiten wurden vom GebPiBtl 8 durchgeführt. Das großflächige Mauern in Bruchsteinbauweise und das Anmischen eines für den Naturstein geeigneten und tragfähigen Mörtels waren auch für einen versierten Maurermeister eine große Herausforderung. Ganz abgesehen vom Umgang mit oft zentnerschweren Steinblöcken, die für die weitere Verarbeitung von Hand zu behauen werden mussten. Für die Statiker des BUZ war der Anschluss des Dachstuhls an das Mauerwerk die größte Herausforderung. Der planende Architekt verlangte aus gestalterischen Gründen ein Lichtband zum Abschluss des Mauerwerks, so dass für den notwendigen Ringanker aus Stahlbeton eine Sonderkonstruktion zu entwickeln war. Durch die besondere Steilheit des Daches konnten keine handelsüblichen Befestigungen für den Anschluss des Dachstuhls an den Ringanker geplant werden, so dass auch hier durch das BUZ eine Sonderkonstruktion zu entwickeln war. Diese Befestigungsmittel wurden durch die schweißtechnische Kursstätte der IV. Inspektion aus Stahl hergestellt.

Mit dem an der Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik vorhandenen bautechnischen Sachverstand und dem baupraktischem Können konnte das Projekt des Kapellenbaus in Bad Reichenhall im Rahmen der Ausbildung realisiert werden. Unser Bauleiter, Hans Marek mittlerweile Stabsfeldwebel, berichtet über die Arbeit seiner Männer.

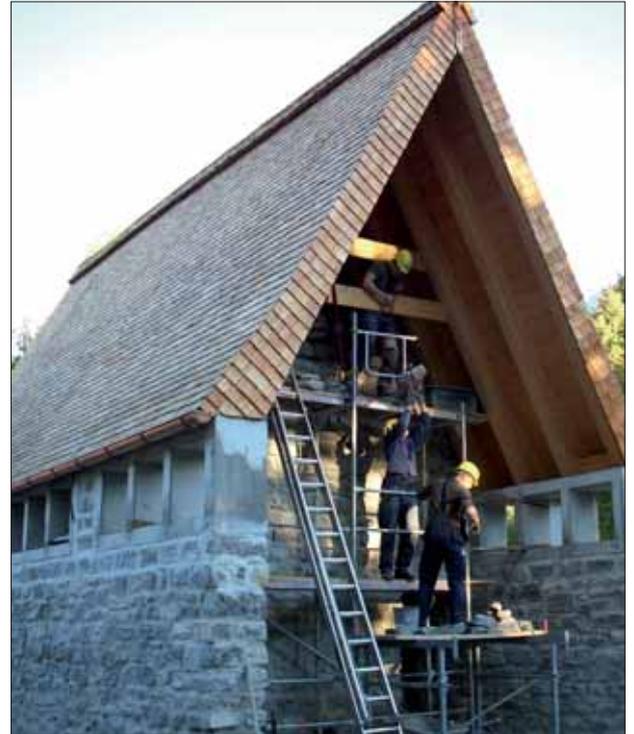
Oberstleutnant  
Thomas Mangold



### Kreuzweh

Im Februar 2011 wurde der Schriftverkehr für das Bauvorhaben eingeleitet. Kurze Zeit danach begann das Entwerfen, Verwerfen, Präsentieren und Diskutieren, bis man sich auf einen gestalterisch ansprechenden und vor allem finanzierbaren Entwurf einigte. Das Hochbauamt Traunstein benötigte für die weitere Planung ein geologisches Gutachten. In der dritten Aprilwoche wurde dieses von der Abteilung Geolnfo und Umweltschutz der Fachschule des Heeres für Bautechnik vorgelegt. Für die Gründung der Kapelle wurden 230 t Bodenmaterial ausgetauscht, bevor die Fundamentplatte nach den statischen Vorgaben des BUZ der Fachschule betoniert werden konnte. Die Gründungsarbeiten übernahm ein Bautrupp.

Am 27. Mai 2011 fand nach dem Abschluss der Gründungsarbeiten, die ein Bautrupp des GebPiBtl 8 ausführte die feierliche Grundsteinlegung im Rahmen eines Standort-Gottesdienstes statt. Ein großer Tag für Herrn Pfarrer Martin Strasser aber auch für all diejenigen, die sich schon in früherer Zeit für den Bau der Kapelle eingesetzt haben. Die VI. Inspektion der FSHBauT (Fachschule des Heeres für Bautechnik) startete ihren ersten vierwöchigen Bauabschnitt mit acht Auszubildenden der ZAW Beton- und Stahlbetonbauer am Montag, den 11. Juli. Um 13.30 Uhr kam die ers-

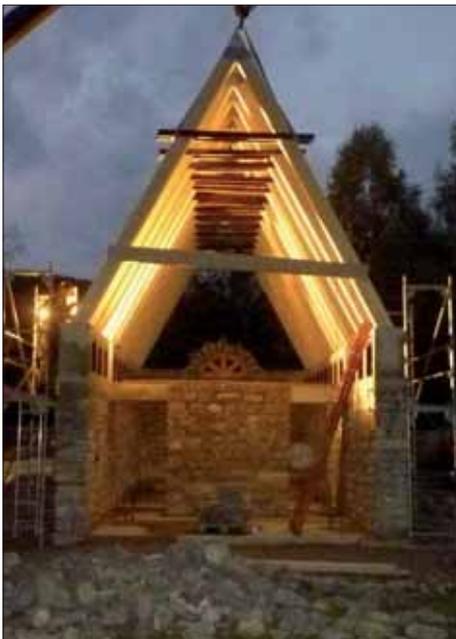


te Lieferung Bruchsteinmaterial auf die Baustelle. Beim Abkippen der 15 t Steine rutschten einem Lehrgangsteilnehmer aus dem Senegal folgende Worte über die Lippen. Zitat : „Ach du Seisse! Ach du Seisse, nee?!“ Eine kürzere Umschreibung des Augenblicks ist mir nicht möglich. Nachdem der Kipper die Baustelle verlassen hatte, gab die sich legende Staubwolke einen Blick auf unser Baumaterial frei. Mit Humor aber vor allem großer Willenskraft, die später von Geduld und Ausdauer übertroffen werden konnte, ging es ans Werk. Um Augenmaß und Gefühl für den Mauerverband entwickeln zu können, errichteten wir ein Trockenmauerwerk (ohne Mörtel) in der geforderten Wandstärke von 50 cm. Bis ein Bruchstein seinen Platz in der Mauer einnahm, ging er durch viele Hände. Den darauffolgenden Tag mauerten wir mit Mörtel. Nach einigen Versuchen war ein Mörtelrezept gefunden, das gut geeignet war. Das Dachsteinkalkgestein, unser Bruchstein, nimmt sehr wenig Wasser auf und lässt

sich deswegen nur mit einem speziellen Mauermörtel gut verarbeiten. Die Rohdichte des Gesteins liegt mit bis zu  $2,7 \text{ kg/dm}^3$  noch etwas höher als die des Stahlbetons ( ca.  $2,5 \text{ kg/dm}^3$ ). Vorsicht und Umsicht war geboten, wenn Steine mit deutlich mehr als zwei Zentnern Gewicht bewegt und verarbeitet werden mussten. Insbesondere, als die Arbeiten vom Gerüst aus fortgesetzt wurden. Temperaturen von über  $30^\circ \text{ C}$ , aber auch starke Niederschläge mit Temperaturstürzen erschweren die Knochenarbeit zusätzlich. Am Ende der vier Wochen waren die Wände auf etwa zwei Meter Höhe erstellt. Die Leerrohre und Aussparungen für die spätere Elektroinstallation, sowie die Aussparungen für die vierzehn Bilder des Kreuzweges, dem Tabernakel und einer Sakristei waren integriert. Nach der Sommerpause setzten wir die Arbeiten am 5. September mit sieben Auszubildenden fort. Das Ziel der folgenden vier Arbeitswochen umfasste das Aufmauern der Außenwände, den Einbau eines überwiegend im

Mauerwerk verlaufenden Ringbalkens und die Herstellung zweier Lichtbänder aus Stahlbeton, mit jeweils zwölf Fensteröffnungen. Die letzte Aufgabe erwies sich als schalungstechnische Herausforderung mit aufwendigen Armierungsarbeiten. Dank einer außergewöhnlichen Kameradschaft auf der Baustelle und der Leistungsbereitschaft jedes Einzelnen, oft bis an die Grenze der Kräfte, konnte das Ziel erreicht werden.

Die Lehrscheiberei der IV. Inspektion arbeitete inzwischen an den 28 Sparrenankern die nach Vorgaben des Statikers angefertigt werden mussten. Die Sparrenanker verbinden die Dachstuhlkonstruktion mit den traufseitigen Außenwänden, deren Abschluss die Oberkante des Lichtbandes bildet. Mitte Oktober erfolgte unter der Anleitung des Zimmerermeisters, Herrn Hauptfeldwebel Titus Schubert aus der Baulinstandsetzungseinrichtung (BIE) in Münchsmünster der Abbund der Leimbinder und das Richten des Spar-



rendaches. Nachdem die gehobelte Dachschalung aufgebracht war, konnte mit Bitumendachbahnen abgedeckt werden. Die Baustelle war winterfest. In Anbetracht der steilen Dachneigung von mehr als 60 Grad, eine respektable Leistung der Zimmerleut'.

Erst Anfang Juli 2012 konnte weitergebaut werden. Geplante, frühere Termine waren nicht realisierbar. Der neunköpfige Bautrupps setzte sich aus Lehrgangsteilnehmern zusammen, die bislang keinerlei Bezug zur Natursteinbauweise hatten. Die Fertigstellung des Rundbogens der Fensteröffnung im Außengiebel und das Aufmauern beider Giebel bis zum First waren das Ziel. Trotz großer Anstrengungen waren die Aufgaben innerhalb von zwei Wochen nicht zu bewältigen. Die Giebelwände mit einer Höhe von mehr als siebeneinhalb Metern mussten, genau wie die anderen Wände, aufgrund ihrer Wanddicke, beidseitig eingerüstet werden. Nur so konnten wir gleichzeitig von der Innen- und Außenseite her hochmauern. Ein Kranbetrieb wäre zu umständlich gewesen und der kleine Schwenklader erreichte mit seiner Schaufel nicht die zweite Gerüstebene. Mit seiner Hilfe brauchten zumindest nicht alle Steine vom Boden aus, mit Muskelkraft, über die Gerüstebenen nach oben gehoben werden.

Während eines weiteren zweiwöchigen Aufenthalts mit vier Auszubildenden konnte, nach der Fertigstellung des Giebels und den abschließenden Fugarbeiten am Mauerwerk, das Gebäude am 21. September für den Ausbau übergeben werden.

Die Holzschindeleindeckung sowie die Kupferblecharbeiten am Dach wurden an zivile Unternehmen vergeben. Bei den Pflasterarbeiten konnten wir noch unterstützen.

Nach insgesamt 12 Wochen Baustelleneinsatz wurden 96 t Bruchsteinmaterial und 38 t Mörtel verarbeitet.

Der Mörtel wurde auf der Baustelle gemischt. Die Stahlbetonteile wurden aus 8 m<sup>3</sup> Transportbeton und einer Tonne Baustahl hergestellt.

Dankeschön an Alle, die am Bau beteiligt waren und unsere Arbeit in irgendeiner Form unterstützt haben.



*Einweihung der Kapelle durch den katholischen Militärbischof Dr. Overbeck*

Besonderer Dank gebührt Herrn Oberstabsfeldwebel Rainer Flechsenhar, der als hervorragender Baukoordinator selbst in verzwickten Situationen Lösungen herbeiführte und jederzeit zupackte, wenn auf der Baustelle noch zwei Hände mehr gebraucht wurden.

Am Mittwoch, den 7. November konnte schließlich der katholischen Militärbischof Dr. Overbeck die „Pater-Rupert-Mayer-Kapelle“ feierlich einweihen.

Stabsfeldwebel  
Hans Marek



**BERUFSFÖRDERUNGSWERK  
der BAUINDUSTRIE NRW e.V.**

### In nur 6 Monaten zum Facharbeiter

Weiterbildungsangebote speziell für ausscheidende SaZ

Nach Ihrer Ausbildung bieten sich viele Chancen für eine Karriere in der Bauindustrie. Der Weg führt vom Vorarbeiter über den Werkpolier und Geprüften Polier mit Führungsverantwortung bis hin zum Bauunternehmer.

Umschulungen mit IHK-Abschluss:

- **Tiefbau- oder Hochbaufacharbeiter/-in**  
Ausbildungsdauer 6 Monate
- **Spezialfacharbeiter/-in z.B. Zimmerer, Rohrleitungsbauer, Maurer**  
Ausbildungsdauer 12 Monate
- **Bauzeichner/-in**  
Ausbildungsdauer 24 Monate
- **Geprüfter Polier/-in Bereich Hochbau oder Tiefbau**  
Ausbildungsdauer 4 Monate

Maßnahmenbeginn für alle Kurse (nicht Gepr. Polier) ist jeweils der 01.01 und 01.07 jeden Jahres.

Verpflegung und Übernachtungsmöglichkeiten während der Lehrgänge bestehen in unserem eigenem Gästehaus oder 3-Sterne-plus-Hotel.



#### Ausbildungszentrum der Bauindustrie Kerpen

Stefan Roeder, Humboldtstr. 30 - 36, 50171 Kerpen  
s.roeder@bauindustrie-nrw.de

Tel.: 02237. 56 18 33 • Fax: 02237. 53 937 • Mobil: 0178. 63 83 362  
www.abz-kerpen.de

#### Informationen zur Weiterbildung

Wir sind Ihr Partner für berufliche Weiterbildung bundesweit und hier in Bayern:

- Vorbereitung auf die Externenprüfungen zur Fachkraft für Lagerlogistik und zur/zum Bürokauffrau/-mann
- Umschulungen
- Berufsbegleitende Lehrgänge

Wir beraten Sie gern individuell!

**Deutsche Angestellten-Akademie**  
Mauthstraße 8 • 85049 Ingolstadt  
Tel.: 0841 93879-0 • Fax: 0841 93879-22  
E-Mail: info.daa-ingolstadt@daa.de



## “Experte für die Bundeswehr”

Bezirksdirektion Renner GmbH

### Manfred Kuhn

Telefon 089 - 90 39 053  
m.kuhn@contintale.de  
www.bundeswehrversicherung.de

Fragen zur Krankenversicherung?  
Rufen Sie uns an.



Exklusiver Versicherungsschutz vom Empfehlungspartner der Förderungs-gesellschaft des Deutschen Bundeswehrverbandes mbH



## Umzüge weltweit - Qualität in Bewegung!

- Privat- & Firmenumzüge
- Alle Handwerksleistungen
- Einpack-Service
- Umzüge Europa & Übersee
- Klavier- & Tresortransporte
- Kunsttransporte
- Möbellagerung
- Entsorgung

Wir sind  
Rahmenvertrags-  
partner der  
Bundeswehr!

Unsere Hotline zum Nulltarif

**0800-AHNEFELD**

0 8 0 0 - 2 4 6 3 3 3 5 3

www.ahnefeld.de



## WELTWEIT AKTIV für eine sichere Zukunft.



**FFG**

Flensburger Fahrzeugbau

www.ffg.flensburg.de



***In 6 Monaten zum Tiefbau- oder Hochbaufacharbeiter/-in  
Ausbildung in der Bauindustrie mit IHK Abschluss und besten  
Verdienstmöglichkeiten***



Mit einer Ausbildung am Bau entscheiden Sie sich für einen der größten Wirtschaftszweige Deutschlands. Profis werden hier gesucht! Zur Wahl stehen viele Ausbildungsberufe- angefangen vom Tiefbau- oder Hochbaufacharbeiter/-in über den Bauzeichner bis zum Zimmerer.

Baufachleute machen Städte wohnlicher, lassen Hochhäuser in den Himmel wachsen und schaffen moderne Straßen. Wenn große Pläne Wirklichkeit werden, sind Sie dabei.

Dort wo früher schwere körperliche Arbeit erforderlich war, sorgen heute moderne Maschinen und Geräte für spürbare Erleichterung im Arbeitsalltag. Dies ist ein Grund, warum die Bauberufe zunehmend für junge Frauen interessant sind.

Das Ausbildungszentrum der Bauindustrie Kerpen hat speziell für ehemalige Soldaten Fortbildungslehrgänge entwickelt, die alle mit einer anerkannten Prüfung vor der IHK zu Köln abschließen.

Hierbei haben wir uns vor allen Dingen den Bedürfnissen des SaZ 4 Soldaten angenommen. So haben wir die sonst 24 monatige Ausbildung zum Tiefbau- oder Hochbaufacharbeiter/-in so weit komprimiert (6-7 Monaten), dass er mit seinen BFD-Ansprüchen eine anerkannte Ausbildung mit IHK Abschluss machen kann.

Soldaten mit größerem BFD-Anspruch bieten wir z.B. eine Ausbildung zum Zimmerer in 12 Monaten oder zum Bauzeichner in 24 Monaten an.

Insgesamt bieten wir zurzeit folgende Fortbildungen an:

• **Tiefbau- oder Hochbaufacharbeiter/-in**

Ausbildungsdauer 6 Monate

• **Spezialfacharbeiter/-in z.B. Zimmerer, Rohrleitungsbauer, Maurer oder Betonbauer**

Ausbildungsdauer 12 Monate

• **Bauzeichner/-in**

Ausbildungsdauer 24 Monate

• **Geprüfter Polier/-in Bereich Hochbau oder Tiefbau**

Ausbildungsdauer 4 Monate

Auch Verpflegung und Übernachtungsmöglichkeiten während der Lehrgänge bestehen direkt in unserem eigenem Gästehaus oder 3-Sterne-plus-Hotel.

Weiter Auskünfte unter:

**Ausbildungszentrum der Bauindustrie Kerpen**

Stefan Roeder

Humboldtstr. 30 - 36 - 50171 Kerpen

Tel: 02237 561833 • Fax: 02237 53937

Mobil: 0178 6383362 • s.roeder@bauindustrie-nrw.de

<http://www.abz-kerpen.de>

# Internationale Zusammenarbeit

## Struktur der Royal Engineers in der UK „Army 2020“

Anfang Juli diesen Jahres wurden durch das britische Verteidigungsministerium die zukünftigen Strukturen des Heeres („Army 2020 – Regular Regimental Structure“) vorgestellt. Die danach anstehende Anpassung von Strukturen und Auflösung von aktiven Verbänden sind ein wesentlicher Schritt bei der Transformation des britischen Heeres, stellen aber für die UK Army auch eine der größten Veränderungen seit Jahrzehnten dar. Die Masse der angekündigten Umgliederungen und Auflösungen sollen nach Aussage des „Chief General Staff“ (vglb. InSpH) bis Ende 2015 abgeschlossen sein.

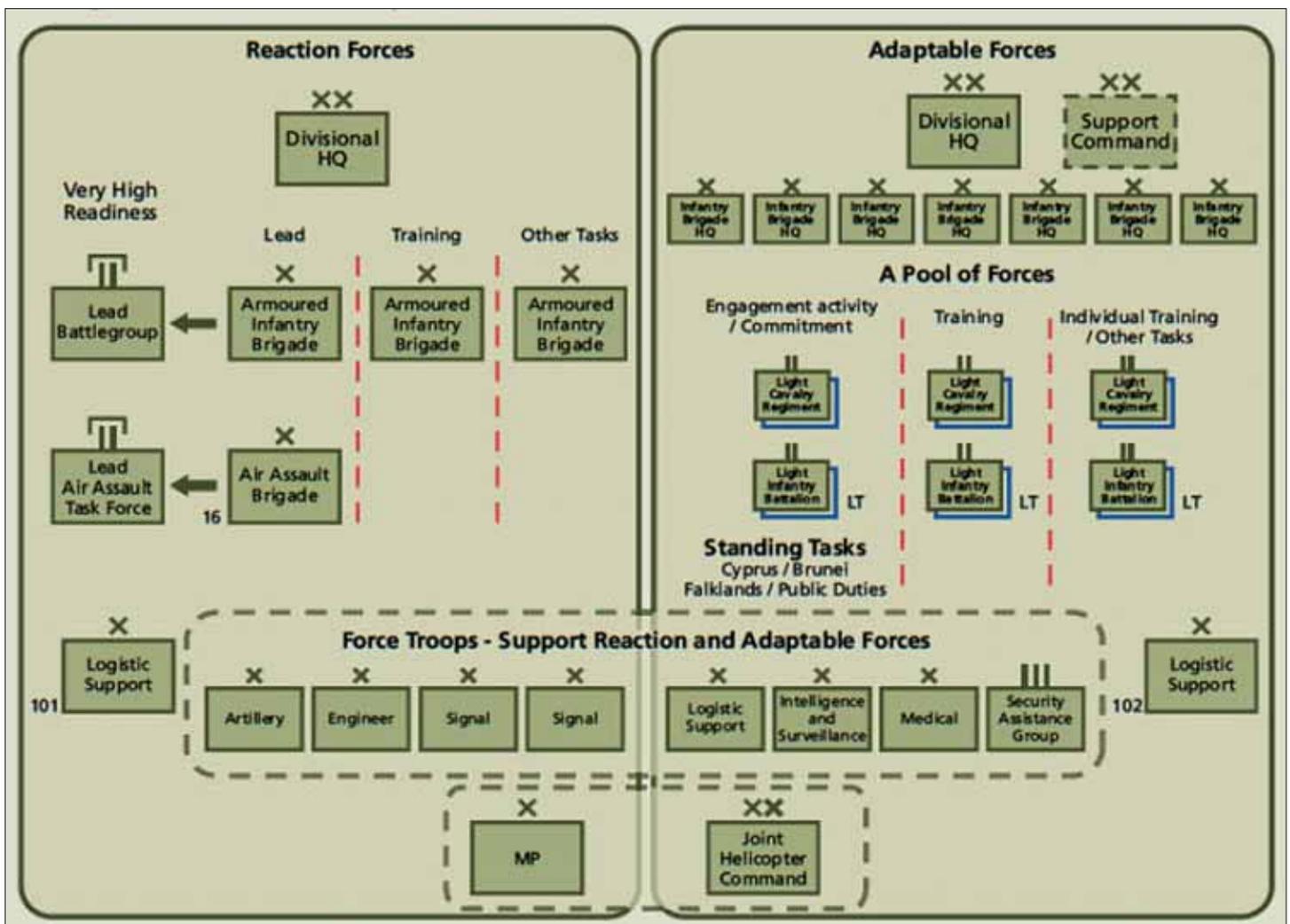
### Grundsätze zur „Army 2020 Structure“

Die Struktur „UK Army 2020“ sieht eine Aufteilung in „Reaction Forces“ (RF) und „Adaptable Forces“ (AF) sowie die Zusammenfassung der Kampfunterstützungs-, Logistik- und Führungsunterstützungstruppen zu sog. „Force Troop Brigades“ vor (Abb. 1.). Force Troops werden den RF bzw. AF Brigaden „mission orientated“ zur Unterstützung zugeordnet.

Gleichzeitig erfolgt eine Reduzierung des Heeres um ca. 20% auf eine Ober-

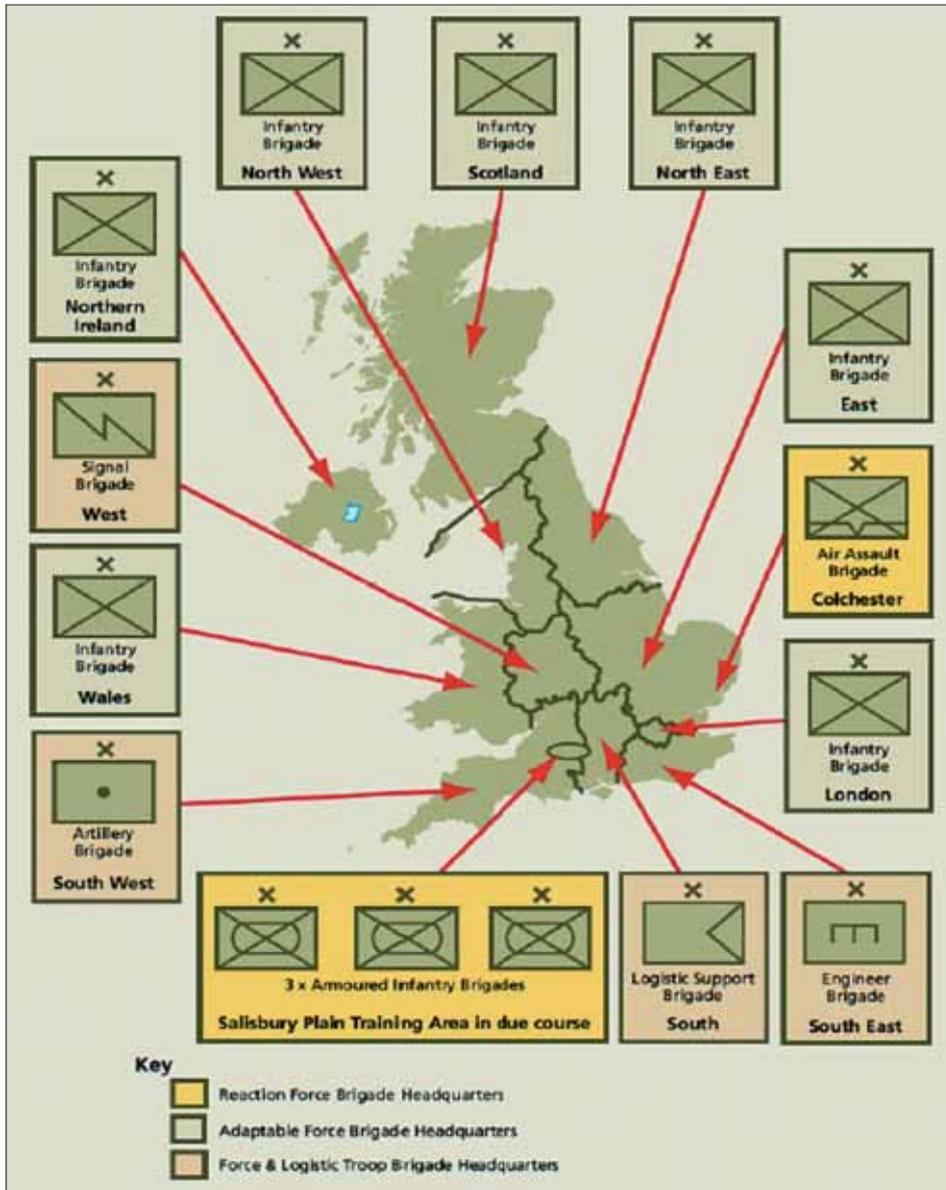
grenze von ca. 82.000 aktiven Soldaten und 30.000 Reservisten. Erste Reduzierungsmaßnahmen (Beginn Auflösung von insges. 6 Regimentern) wurden bereits im vergangenen Jahr im Zuge der sog. „Planning Round 11“ begonnen.

Bis 2020 soll die UK Army zudem vorwiegend in Großbritannien stationiert sein (dies schließt unter anderem auch die Rückverlegung der brit. Truppen aus Deutschland ein). Um optimale Ausbildungsmöglichkeiten und bestmögliche logistische und administrative Unterstützung sicher stellen zu



(Abb. 1) Army 2020 Structure

# Internationale Zusammenarbeit



(Abb. 2) Army 2020 Brigade Laydown (Target)

können, sollen die drei Brigaden der „Reaction Forces“ (mit Anteilen Very High Readiness Forces) idealerweise im Raum „Salisbury Plain Training Area“ stationiert werden. Die Brigaden der „Adaptable Forces“ und der „Force Troops“ werden als „Army Footprint“ und zur Wahrnehmung regionaler Aufgaben (z.B. Katastrophenschutz, Kampfmittelabwehr, Unterstützung Rekrutierungsorganisation, Repräsentationsaufgaben) stationiert (Abb. 2).

Insgesamt sollen bis Ende 2015 – neben den eingangs erwähnten 6 Regimentern – weitere 17 Heeresverbände aufgelöst werden. Die größten Einschnitte müssen dabei das Royal Logistic Corps und die Royal Engineers mit Reduzierungen von bis zu 30% hinnehmen. Zukünftig beträgt z.B. der Anteil der Royal Engineers an den Truppenstrukturen des brit. Heeres nur noch ca. 8 %.

## Grundsätze der Strukturen der Royal Engineers

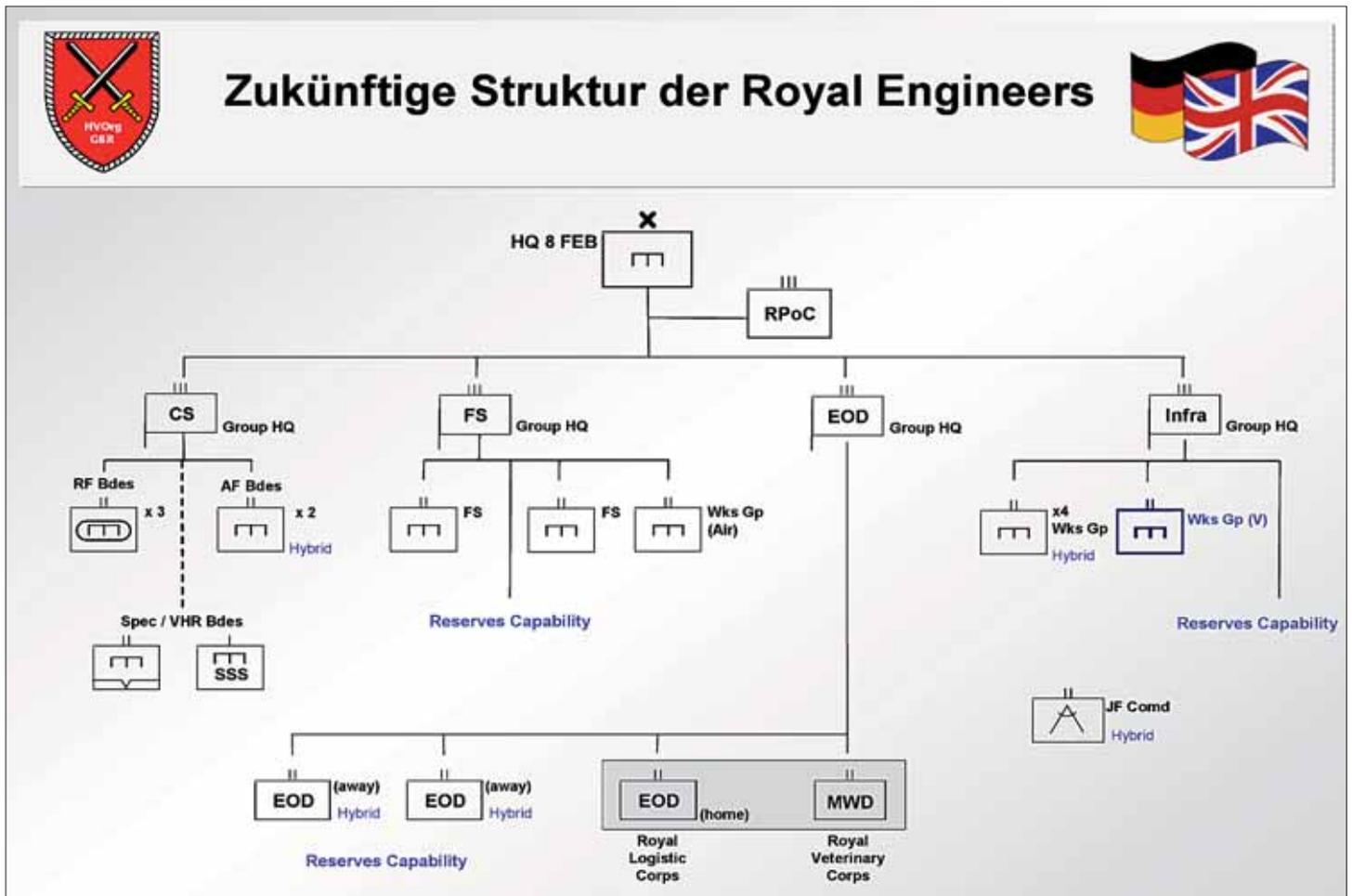
Die Strukturplanungen der Royal Engineers sind vergleichsweise weit fortgeschritten (Kp-Ebene), lediglich Struktur und Umfang der Reserveverbände wurde bislang im Detail noch nicht ausgeplant. Es wird davon ausgegangen, dass bis Ende diesen Jahres weitere Einzelheiten folgen.

Die zukünftige Struktur der Royal Engineers ist in Abb. 3. graphisch dargestellt.

Im Einzelnen:

- das Corps of Royal Engineers wird personell um ca. 24% reduziert. Zusätzlich zu den in der „Planning Round 2011“ vorgesehenen Regimentern (25 und 38 Engineer Regiment) werden bis 2015 weitere drei Regimenter aufgelöst (24 Commando Engineer Regiment, 28 Engineer Regiment und 67 Works Group (Infra));
  - alle (verbleibenden) Regimenter der RE werden unter dem Kommando der 8 Force Engineer Brigade (Upavon/1-star-command) zu folgenden Engineer Groups unter Führung OF5 (Oberst) zusammen gefasst:
    - Close Support Engineer Group
    - Force Support Engineer Group
    - EOD & Search Group
    - Infrastructure Support Engineer Group.
- Die Brigade wird damit befähigt, erforderliche Kräfte bzw. Pionierfähigkeiten dem Auftrag entsprechend und im Sinne einer „task organised force generation“ zur Unterstützung von Reaction- oder Adaptable Forces zur Verfügung zu stellen;
- der Commander 8 Force Engr Bde nimmt gleichzeitig die Aufgaben als „Standing Joint Force Engineer“ (JFE) und „Commander Royal Engineers“ (COM RE) im „Permanent Joint Headquarters“ (PJHQ, vglb. EinsFÜkDo) wahr;

# Internationale Zusammenarbeit



(Abb. 3) Zukünftige Struktur der Royal Engineers

- gem. Abb. 2 sind Aufgaben als „Regional Brigade South East“ durch eine PiBrig wahrzunehmen. Diese Aufgabe wird in der 8 Force Engr Bde durch einen Oberst mit Unterstützungspersonal als „Regional Point of Command“ wahrgenommen (in Abb. 3 dargestellt als RPoC Group), eine Verlegung des HQ 8 Force Engr Bde erfolgt nach jetziger Entscheidungslage nicht;
  - die Joint Aeronautical & Geospatial Organisation (JAGO) mit dem 42 Engineer Regiment (Geo) wird dem Joint Forces Command unterstellt, bleibt aber Teil des Corps of RE (Anmerkung: das UK Joint Forces Command ist nicht mit der deutschen SKB vergleichbar, da es nach aktueller Struktur kein „Force Provider“ ist);
  - die bisher der 8 Force Engr Bde unterstellte Military Stabilisation & Support Group (MSSG, vglb. CIMIC Ctr) wird nach jetzigem Kenntnisstand ebenfalls dem Joint Forces Command zugeordnet;
  - Kampfmittelabwehraufgaben im Inland (Mil. Assistance to Civil Powers) werden durch das EOD Regiment des Royal Logistic Corps wahrgenommen (in Abb. 3 dargestellt als EOD Rgt (home));
  - das „Military Working Dog Regiment“ (1 MWD Rgt, Sennelager) unterstützt EOD & Search Personal der RE, bleibt aber Teil des Royal Army Veterinary Corps; zu Umfang und endgültiger Stationierung des 1 MWD Rgt liegen derzeit keine Informationen vor;
  - die Infrastrukturunterstützung, einschl. „operational infrastructure“ erfolgt in nahezu unveränderter Weise durch die 170 Infra Sp Engr Grp mit ihren fünf „Works Groups“ (Wks Grp = Btl-Ebene);
- Auch in der neuen Struktur wird das „RE Joint Force Engineer Operating Concept“ (vglb. der NATO MC 560, MC Policy for Military Engineering) mit seinem sehr breiten Einsatzspektrum



in der Vergangenheit ihre Reservisten erfolgreich integriert haben (in Hybrid Units bzw. beim Einsatz von Spezialisten in den Bereichen Infrastruktur, EOD und Search), scheint dieses Risiko aus Sicht der Verantwortlichen der RE kalkulierbar zu sein.

So viel zunächst zu den Truppenstrukturen. Die „Royal School of Military Engineering“ (RSME = Pionierschule) mit unterstellter „EOD- and Search School“ und dem „Defence Animal Centre“ (Hundeschule) ist der „Army Recruiting and Training Division“, dem (vglb.) Ausbildungskommando der UK Army unterstellt.

## Zusammenfassung

Nach Aussage der Generale der Royal Engineers soll „the Field Army component of the Corps in the 2020 era look and feel very much as it does today“. Alle nicht von Reduzierung bzw. Auflösung betroffenen TrT sollen die kommende Zeit im Wesentlichen als „business as usual“ empfinden, da sowohl die Masse der internen Strukturen, die Ausbildungsgrundsätze als auch das grundsätzliche Einsatzkonzept der Royal Engineers beibehalten werden. Insgesamt betrachtet steht das RE Corps aber vor umfassenden und einschneidenden Veränderungen durch Auflösung, Umstrukturierung, Unterstellungswechsel und dem sog. Re-Rolling (= Änderung STAN-Auftrag).

Obwohl erste Auflösungen bzw. Zusammenlegungen nicht vor August



2013 erfolgen sollen, besteht insgesamt noch sehr viel Unsicherheit – so sollen einige Stationierungsentscheidungen erst Ende 2012 getroffen werden. Auch auf die Gefahr der Entstehung einer Zwei-Klassen-Armee (Reaction Forces/Adaptable Forces) muss an dieser Stelle hingewiesen werden. Einer solchen Gefahr gilt es – frühzeitig – durch entsprechende Regelungen (Personalfuktuation, Ausstattung, Übungsumfang, Einsätze) entgegen zu treten.

Trotz aller Veränderungen – Ethos und Selbstverständnis der UK Army bleiben beispielgebend:

**„The British Army,  
a professional force,  
resolving crises abroad,  
serving the Nation at home,  
Securing Britain  
in an uncertain world“**

Oberstleutnant  
Johann Dirkes

beibehalten. Ebenso werden die Ausbildungsgrundsätze der Royal Engineers beibehalten bzw. nicht wesentlich geändert – die Ausbildung wird auch zukünftig den „multiskilled soldier“ zum Ziel haben.

In Bezug auf den Einsatz von Reservisten wird von einem „calculated risk in the later rotations of future enduring operations“ gesprochen, d.h. ein Einsatz von Einheiten der Reserve soll erst in späteren Kontingenten einer Operation erfolgen. Da die RE schon



# Internationale Zusammenarbeit

## Ein Erfolg für unser Ziel „Internationale Beziehungen“ – Französische Delegation der Federation Nationale Du Genie (FNG) am Tag der Pioniere 2012 dabei!

Die schon länger andauernden Bemühungen unseres Vorstandes, eine Delegation der französischen Federation Nationale du Genie (FNG) im Rahmen des „Tages des Pioniers“ als Gäste begrüßen zu können, führten dieses Jahr endlich zum Erfolg. So waren in diesem Jahr Delegationen aus Österreich, der Schweiz und Frankreich bei uns zu Gast. Während die Besucher aus der Schweiz und Österreich schon traditionell dabei sind, war es für die Franzosen und auch uns als Gastgeber die erste Begegnung mit unserem westlichen Nachbarn.

Die dreiköpfige französische Delegation wurde von General (2S) Rigoux, dem Präsidenten der FNG, geführt. Seine Begleiter waren General André und Herr Pierre Bouf, der Geschäftsführer der FNG.

Das gegenseitige Kennenlernen und der Austausch von Informationen über die Ziele der FNG und des BDPI standen im Vordergrund. Dafür war ein dreitägiges Programm zusammengestellt worden.

Am Mittwoch, den 12.09.2012 trafen unsere französischen Gäste im Rahmen eines gemeinsamen Abendessens im Casino der Pionierschule mit dem Vorstand und einigen Beiräten des BDPI, dem Verbindungsoffizier zur französischen Pionierschule in Angers und dem Kommandeur der Pionierschule und General der Pioniere zusammen.

Es war ein guter Rahmen, um sich über die Inhalte und Ziele der Arbeit in unseren Organisationen auszutauschen. Hier wurde bereits festgestellt, dass die französischen Kameraden sich nicht konkret um Unterstützung für die aktive Truppe bemühen, wie wir es tun und verstärken wollen.

Am Donnerstag, 13.09.2012 vormittags standen ein Blick in die Garni-



*Die Präsidenten des BDPI und der FNG mit Kameraden in der ersten Begegnung nach dem Motto „Eine gute Beziehung beginnt bei Speis und Trank“*

sonsstadt Ingolstadt und eine Führung durch die Lehrsammlung der Pionierschule auf dem Programm. Am Nachmittag erlebten dann alle internationalen Teilnehmer eine eindrucksvolle Führung durch die AUDI-Produktionshallen. Der Tag wurde mit einem gemeinsamen Abendessen aller Delegationen in der Innenstadt abgerundet. Das AUDI Werk hat alle beeindruckt und die bayerische Gastlichkeit im Restaurant Daniel unterstützte die ohnehin schon positive Stimmung in der multinationalen Gruppe. Bereits



*Im Rahmen des gemeinsamen Abendessens im Restaurant Daniel tauschen Generalleutnant a. D. Dr. Olshausen und General Rigoux Gruß- und Dankesworte aus.*

am Ende dieses Tages bedankte sich General Rigoux für die Einladung seiner Delegation und drückte die Zuversicht aus, dass dieser Besuch der Anfang einer Beziehung sein kann. In den bisherigen Programmpunkten habe er bereits viel erfahren über den BDPI und seine Rolle im Zusammenwirken mit der Pioniertruppe der Bundeswehr. Gerade in diesen Tagen sei die unmittelbare Begegnung möglichst vieler Menschen über Staatsgrenzen hinweg bedeutender denn je. Er sei schon sehr gespannt und in Vorfreude auf den Tag des Pioniers, der am nächsten Tag folgen sollte.

Freitag, 14.09.2012 war der Tag des Pioniers 2012, an dem alle Delegationen teilnahmen. Es war spürbar, dass wir uns gegenseitig bereits gut kennen gelernt hatten und das trotz der fehlenden breiten Sprachkenntnisse Französisch – Deutsch – Französisch. Hier sei nochmal unseren Mitgliedern Oberstleutnant Koch, und Oberstleutnant Wagner sowie Oberstleutnant Orthen gedankt, die den „Informationstransfer“ wirkungsvoll unterstützten.

Am Ende des Tages wurde die Art, wie wir deutschen Pioniere unseren Tag feiern, insbesondere durch unsere französischen Gäste sehr aufmerksam wahrgenommen und mit hoher Anerkennung gewürdigt.

Am Samstag, 15.09.2012 nahmen alle Delegationen an der Gedenkstunde



# Internationale Zusammenarbeit

und Kranzniederlegung am Pionieredenmal in der Reduit Tilly teil. Die Multi-



*Vorbeifahrt der im Jahre 2012 in den Ruhestand eintretenden Generale und Obersten der Pioniertruppe im Rahmen der ILÜ in Wackerstein/ Münchsmünster*

nationalität hat gerade diesem Ereignis einen besonderen Rahmen gegeben, der auch dem Inhalt unseres Gedenkens, das allen Opfern von Krieg und Gewalt gilt, in besonderer Weise gerecht wurde.

Danach verabschiedeten sich unsere französischen Gäste mit einem „grand merci“ und betonten, dass diese Begegnung nicht als einmaliges Ereignis gesehen werden sollte sondern als Beginn einer kontinuierlichen Beziehung zwischen unseren beiden Verbänden.



*Dank durch Brigadegeneral Krippel an die Fahnenabordnung der Pionierkameradschaft Ingolstadt nach der Gedenkstunde und Kranzniederlegung*

Oberst a.D. Ortwin Timm  
Vorsitzender BDPI



## Hauptuntersuchung fällig?

Dann am besten gleich zu DEKRA - Ihr zuverlässiger Partner für Sicherheit und Mobilität. Ohne Voranmeldung.  
Mo - Fr: 08:00-18:00 Uhr, Sa: 09:00-12:00 Uhr

DEKRA Automobil GmbH  
Niederlassung Minden  
Wankelstr. 4  
32427 Minden  
Tel. 0571/83779-0 [www.dekra.com](http://www.dekra.com)

**DEKRA**  
Alles im grünen Bereich.

Melitta SystemService  
[www.melittasystemservice.de](http://www.melittasystemservice.de)



Melitta® bar-cube  
Kaffee und Schoko im perfekten Licht

- Integrierte Schokoladenlösung
- Leistungsstark im klassischen Design
- Einfaches, innovatives Reinigungskonzept
- Milchschaum auf Knopfdruck oder klassisch
- Ideal für: Lounges, Bars, Gastronomie ...

Schön einfach - einfach schön




Melitta®  
MELITTA® MACHT KAFFEE ZUM GENUSS

## HSU MUN e.V

### Studierende Offiziere und Offizieranwärter als Botschafter der UN

HSU-MUN steht hier für „Helmut Schmidt Universität-Model United Nations“. Dabei handelt es sich um eine Simulation der Vereinten Nationen wobei die real existierenden Komitees mit real existierenden Problemen simuliert werden. Dabei übernimmt jede Universität die Rolle eines Staates, welchen sie dann in den jeweiligen Komitees vertritt.

Seit dem Jahr 1995 ist es der Helmut-Schmidt-Universität möglich, Studierende Offiziere und Offizieranwärter an der Simulation der Vereinten Nationen in New York teilnehmen zu lassen. Die Resonanz ist sowohl von Seiten der Teilnehmer als auch der Organisatoren der MUN jedes Jahr durchweg positiv und es haben sich multinationale Freundschaften entwickelt.

Der Verein HSU-MUN wurde von Studierenden der Helmut Schmidt Universität auf Initiative von Prof. Dr. Annette Jünemann, Dr. Wolfgang Müller und Florian Kühn, M.A. gegründet. Der Verein stellt die Teilnahme einer Delegation von Studierenden an der jährlich in der Karwoche stattfindenden NMUN-Konferenz in New York sicher. An dieser Simulation nehmen jedes Jahr ca. 5000 Studierende aus aller Welt teil. Somit



ist es den Angehörigen der HSU nicht nur möglich, sich auf weltpolitischer Ebene weiter zu bilden, sondern auch kulturell durch den Austausch mit anderen Teilnehmern. Des Weiteren stellt die Konferenz eine gute Möglichkeit dar, die eigenen Englischkenntnisse zu erweitern und zu erhalten, da alle Konferenzen ausschließlich in englischer Sprache abgehalten werden.

Die Delegation der Helmut-Schmidt-Universität bereitet sich akademisch und organisatorisch umfassend auf

diese Konferenz vor. Alle organisatorischen Belange werden durch die teilnehmenden Studenten selbst arrangiert. Als zusätzliche Vorbereitung nimmt die Delegation an zwei weiteren MUNs teil. Die erste im Herbst jeden Jahres in Hamburg, wobei die HSU-MUN den Hanse-MUN Verein an der Landesuniversität Hamburg bei der Durchführung unterstützt, die zweite im Februar in Frankfurt.

Des Weiteren wird eine Fahrt nach Berlin zum Zwecke der politischen Bildung



# Zusammenarbeit BDPi - PiTr



unternommen, bei der unter anderem die Botschaft des jeweiligen, während der MUN zu vertretenden Landes, das Auswärtige Amt und falls möglich noch weitere Institutionen besucht werden, um die Delegation bestmöglich auf ihre Aufgabe vorzubereiten.

Im Jahr 2011 ist es erstmals gelungen, nicht nur Studenten der Politikwissenschaften eine Anrechnung der NMUN-Teilnahme für ihr Studium zu ermöglichen, sondern es wurde auch

den Studenten aller anderen Fachbereiche die Möglichkeit dazu geben. Dadurch ist es nun den Studenten aller Fachbereiche möglich, sich politisch, kulturell und sprachlich weiterzubilden und ihr Wissen über die Abläufe innerhalb der Gremien der Vereinten Nationen, die jederzeit die Grundlage für Auslandseinsätze bilden können, zu erweitern.

Der HSU-MUN e.V. bedankt sich deshalb herzlichst bei dem Bund Deut-

scher Pioniere für die großzügige Unterstützung, die uns eine große Hilfe bei der Organisation und Durchführung unserer Vorhaben war, und den studierenden Offizieren und Offizieranwärtern der HSU die Teilnahme an diesem außerordentlich lehrreichen und spannenden Projekt ermöglicht hat.

Dennis Widmann

## *Spenden für den BDPi*

Für den Bund Deutscher Pioniere besteht weiterhin die Anerkennung der Gemeinnützigkeit. Daher können Spendenbescheinigungen ausgestellt werden!

Wir sind wir in hohem Masse auf Ihre Spenden angewiesen. Nur so können wir

unsere, in der Satzung festgelegten Ziele für alle Pioniere und deren Freunde, Jung und Alt, Aktiv, als Reservist und im Ruhestand, erreichen:

**Gemeinsam sind wir stark!**

## Der Präsident des BDPi überreicht den Prinz Eugen Preis an Oberfähnrich Ingo Janssen

Traditionsgemäß wurde der Lehrgangsbeste des Bautechnikerlehrgangs an der Fachschule des Heeres für Bautechnik mit dem Prinz Eugen Preis des Bundes Deutscher Pioniere ausgezeichnet. Oberfähnrich Ingo Janssen von der 12. / ObjSchztRgt der Luftwaffe in Diepholz erhielt diesen Preis aus den Händen des Präsidenten, Herrn Generalleutnant a.D. Dr. Klaus Olshausen.

Dieser brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, dass er OFR Janssen als neues Mitglied im BDPi begrüßen konnte. Der Preisträger erhält die Mitgliedschaft für ein Jahr kostenlos. Der Präsident betonte erneut, dass der BDPi ein Bund aller Pioniere ist, vom jungen Pionier bis zum pensionierten 4-Sterne General (Gen. a.D. Chalupa, der dieses Jahr am 15.08. seinen 85. Geburtstag feiern wird).

Er wies auch auf die materiellen und ideellen Unterstützungsleistungen unseres Bundes hin. Alle diese Leistungen kann der BDPi um so wirkungsvoller und umfangreicher einsetzen, wenn erheblich mehr aktive Pioniere aller Dienstgrade den BDPi als ihren Bund annehmen und Mitglied werden.

Der Leiter der Fachschule des Heeres für Bautechnik, Herr Oberstleutnant Thomas Mangold, berichtet: „Bei dem Festakt in der Aula der Pionierkaserne auf der Schanz erhielten die Absolventen des 43. Bautechnikerlehrgangs ihre Abschlusszeugnisse und ihre Urkunden, die sie zum Tragen der Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfter Bautechniker“ berechtigt, überreicht. Der Stolz war den 17 Absolventen von Heer, Luftwaffe und Marine deutlich anzusehen, als Ihnen der General der Pioniertruppe und Kommandeur der PiSchule/FSHBauT, Brigadegeneral Wolfgang Krippel, die Zeugnisse aushändigte und zum erfolgreichen Bestehen dieser fordernden, zweijährigen Fortbildung, gratulierte.



Preisübergabe (oben u. mitte);  
v.l.n.r.: Generalleutnant a.D. Dr. Klaus Olshausen,  
Oberfähnrich Ingo Janssen, Brigadegeneral  
Wolfgang Krippel (unten)

In seiner Ansprache hob General Krippel die Bedeutung des Bautechnikers als Offizier des militärfachlichen Dienstes und als Feldwebel für die Pioniertruppe des Heeres, aber auch für die Pioniere der Streitkräftebasis, der Luftwaffe sowie der militärischen Infrastrukturorganisation, hervor. Auch in der neuen Struktur bleibt der Bautechniker ein unverzichtbarer Bestandteil in der Pioniertruppe, damit die Anforderungen aus dem Bereich der Bauaufgaben auch in Zukunft qualifiziert wahrgenommen werden können. Für ihre neuen Verwendungen wünschte

ihnen der Kommandeur alles Gute und Soldatenglück.

Bedauerlicherweise haben in den ersten Monaten sechs Teilnehmer auf eigenen Antrag den Lehrgang, der vom 15. September 2010 bis zum 31. Juli 2012 dauerte, beendet bzw. mussten abgelöst werden. Umso erfreulicher war es, dass seitdem der Jahrgang zusammenblieb und alle Teilnehmer erfolgreich abschließen konnten. Vier Teilnehmer konnten zusätzlich die allgemeine Fachhochschulreife erwerben. Der 43. Bautechniker-Lehrgang bestand, bis auf eine Ausnahme, ausschließlich aus Berufssoldaten, was nicht der Regelfall ist. Normal dagegen ist, dass die Eingangsvoraussetzungen sehr unterschiedlich sind, ebenso wie das Alter der Teilnehmer, das sich bei diesem Lehrgang von 27 bis 37 Jahren bei Lehrgangsende erstreckte. Aus diesem Grund ist auch jeder Bautechnikerlehrgang ein Unikat und das Zusammenwachsen zur Hörsaalgemeinschaft ein immer wieder spannender Vorgang, so der Schulleiter.

Der Sprecher des 43. Bautechnikerlehrgangs, Oberfähnrich Sven Stadler, bedankte sich bei den Lehrkräften für ihre Leistungen in der Ausbildung und bei allen Angehörigen für die Unterstützung und das Verständnis während der vergangenen zwei Jahre.

Die beiden Hörsaalleiter, Oberstleutnant Dirk Ernst und Hauptmann Thomas Schäfer erhielten jeweils ein Präsent als Dank und Anerkennung ihrer Hörsäle überreicht.

Ein Bläserquintett des Luftwaffenmusikkorps 1 aus Neubiberg unter der Leitung von Oberstabsfeldwebel Horst Kirch umrahmte den Festakt mit schwungvollen Melodien musikalisch.“

Oberstleutnant  
Thomas Mangold

## Was kommt „danach“? Erfahrungsbericht eines ehemaligen Zeitsoldaten

*Der BDPi möchte in diesem und den folgenden Ausgaben ehemalige Pioniere aller Dienstgrade zu Worte kommen lassen, die beschreiben, was sie mit ihrer Zeit nach der Bundeswehr angefangen haben. Vielleicht finden Sie Anregungen und Vorschläge, die als Grundlage für ihre eigenen Vorstellungen dienen können. Wir sind sehr an Ihrer Meinung interessiert und bitten Sie, uns ihren eigenen Weg „danach“ als Beitrag zukommen zu lassen. Sie erreichen uns (wie immer) unter:*

*Bund Deutscher Pioniere  
OStFw a.D. Ulrich Lisson  
Bogenstraße 5, 58332 Schwelm.*

*Ihre Beiträge können Sie auch unmittelbar dem Schriftleiter zukommen lassen: (Anschrift siehe Impressum)*

### Die Dienstzeit

Rückblickend auf die Dienstzeit in der Pioniertruppe beinhaltet diese Erfahrungen und Erlebnisse, die ich nicht missen möchte. Sie war für mich geprägt von der Ausbildung zum Offizier (die neben den üblichen auch den besondere Eindrücke vermittelnden Fallschirmspringerlehrgang enthielt), einem Studium des Maschinenbaus (das bei erfolgloser Bewerbung als Soldat an einer zivilen Universität auch die erste Wahl gewesen wäre), der Eingliederung der ehemaligen NVA (die ich in der Anfangsphase vor Ort für mehrere Monate zu einem kleinen Teil mitbegleiten durfte), der politischen Umbrüchen einhergehenden Verkleinerung der Bundeswehr und den beginnenden Auslandseinsätzen (die mich selbst mit dem ersten deutschen Kontingent ins ehemalige Jugoslawien geführt haben).

### Der Entscheidungsweg Berufssoldat oder Zivilist

Im Laufe der Zeit war auch eine wesentliche Entscheidung zu treffen: Berufssoldat werden oder in die private Wirtschaft wechseln? Vor Beginn des Studiums konnte ich diese Entscheidung noch verschieben. Die BO-Zusage, deren Bedeutung mir mit dem Dienst Eintritt nicht wirklich bewusst war, hätte ich zu diesem Zeitpunkt annehmen können, jedoch war mir die lebenslange Bindung an einen Arbeitgeber nach gerade abgeschlossener Ausbildung zu früh. Nach dem Studium musste diese Entscheidung dann aber fallen.

Auslandseinsätze mit steigenden Risiken für Leib und Leben würde ich bei einem Verlassen der Bundeswehr nicht vermissen. Aber viele andere Fragen sind zu bewerten, ohne die Antwort

## Spendenaufruf

Von den durch die Mitgliederversammlung gebilligten Maßnahmen zur Unterstützung von einzelnen Pionieren, Pioniertruppenteilen und Pionierkameradschaften/-traditionsverbände durch den BDPi, wurde in erfreulicher Weise Gebrauch gemacht: Die Anzahl der Unterstützungsanträge durch die Pioniertruppenteile und Pionierkameradschaften ist deutlich angestiegen. Um weiterhin möglichst viele Unterstützungsbiten erfüllen zu können, ist der BDPi auch auf großzügige Spenden angewiesen.

Auch der Umzug des BDPi in das neue Büro und in die Räume für das Archiv, sowie die Ausgestaltung der Wände im Lehrsammlungsgebäude verursachte zusätzliche Ausgaben. Das führte dazu, dass der BDPi sein „Sicherheitspolster“, das er für Notfälle angelegt hat, angreifen musste.

Der Vorstand bittet daher alle Mitglieder dringend um Spenden. Jeder noch so kleine, besser noch große Betrag ist willkommen.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich zu einer Spende entschließen und diese auf das Konto des BDPi bei der Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Konto-Nr. 267 650 507 überweisen würden.

Da der BDPi als gemeinnütziger Verein anerkannt ist, kann auf Verlangen eine Spendenquittung ausgestellt werden.

Allen Spendern – Einzelmitgliedern, Pionierkameradschaften/-traditionsverbänden, Firmen und Freunden des BDPi – danken wir schon jetzt für ihre bereitwillige und großzügige Spende!

ten darauf sicher zu kennen. Auch Gespräche mit ehemaligen (Schul-) Kameraden und Verwandten führen natürlich aufgrund persönlicher Erwartungshaltungen und Erfahrungen nur zu Orientierungshilfen.

Soll der sichere Arbeitsplatz aufgegeben und die Risiken des persönlichen Scheiterns oder einer nicht selbst verschuldeten Arbeitslosigkeit eingegangen werden?

Soll die hohe Wahrscheinlichkeit von wechselnden interessanten Aufgaben mit neuen Herausforderungen, aber auch der Gewissheit häufiger Standortwechsel eingetauscht werden gegen unbekannte Anforderungen, die sich aufgrund der Vielfältigkeit von Arbeitgebern nicht wirklich ergründen lassen?

Stellt sich eine gefühlte Mangelverwaltung und das Empfinden eines Missverhältnisses von Auftrag und zur Verfügung gestellten Mitteln außerhalb der Truppe wirklich anders dar?

Als Soldat sind die Anwendungsmöglichkeiten des Maschinenbaustudiums mit Blick auf Betätigungsfelder wie z.B. Forschung und Entwicklung, Produktion, Vertrieb eingeschränkt, aber wie gut sind die Einstiegsmöglichkeiten, wenn das Studium schon ein paar Jahre zurückliegt?

Eine systematische Herangehensweise schien nicht möglich, es war für mich eher eine Bauchentscheidung, die Bundeswehr zu verlassen. Die Erfahrung, an unterschiedlichen Standorten unterschiedliche Aufgaben gelöst zu haben, gibt Selbstvertrauen. Die damals nicht vorhandene familiäre Verantwortung und die das Risiko reduzierenden Übergangsgebühren haben die Entscheidung erleichtert.

Die Verkleinerung der Bundeswehr in dieser Zeit sollte durch das Perso-

nalstärkegesetz begünstigt werden. Daher konnte die Frage gestellt werden, ob ich besser die ursprünglich festgesetzte Dienstzeit von 12 Jahren ableiste oder um zwei Jahre verkürze. Hier war eine systematische Betrachtung einfacher: Bei welcher der beiden Möglichkeiten bin ich für einen Arbeitgeber interessanter, wo würde ich nach zwei weiteren Dienstjahren und zwei Jahren Berufserfahrung und wo zum selben Zeitpunkt nach 4 Jahren Berufserfahrung stehen? Eine rein fachliche Weiterentwicklung als Maschinenbauingenieur ist sicher nicht möglich, das Sammeln von Führungserfahrung als Kompaniechef schon. Ob ich aber wirklich dazu Gelegenheit bekommen würde? Wie viele Chefstellen gibt es, wie viele Berufssoldaten, die eine solche Verwendung bekommen sollen?

Somit endete ein erster interessanter und erfahrungsreicher Abschnitt meines Berufslebens nach 10 Jahren.

## Bewerbungszeit

Der Berufsförderungsdienst bot mit diversen Seminaren einige gute Orientierungshilfen und einen Einblick in die grundsätzlichen Anforderungen von Arbeitgebern sowie die Vorteile und Nachteile von ehemaligen Zeitsoldaten gegenüber Uniabsolventen. Besonders hilfreich war, dass diese Informationen nicht vom BFD direkt sondern von Firmenmitarbeitern vermittelt wurden. In Erinnerung geblieben sind mir dabei aber auch ein Personalmann und ein ehemaliger Zeitsoldat, die ihre Firma in den höchsten Tönen lobten, und abends beim lockeren Teil der Veranstaltung schon fast aggressiv Mitarbeiter werben wollten ...

Die Zeit von rund 3 Jahren zwischen Studium und Dienstzeitende führte zu Erfahrungen und Kenntnissen nicht fachlicher Art, die ein Uniabsolvent nicht vorweisen kann. Dafür liegt der

Erwerb der fachlichen Kenntnisse einige Zeit zurück. Um diese wieder ein wenig aufzufrischen, bot sich für mich eine Weiterbildung zum Schweißfachingenieur an. Dieses wurde dankenswerterweise auch von meinem damaligen Kommandeur unterstützt.

Da die Arbeit mit Menschen für mich über die Jahre hinweg einen besonderen Reiz ausgeübt hat, schien mir eine Aufgabe in der Produktion oder (technischem) Vertrieb/ Kundenberatung besonders reizvoll. Eine räumliche Begrenzung bei der Suche nach potentiellen Arbeitgebern wäre aus persönlichen Gründen schön gewesen, aber insgesamt doch eher hinderlich. Dieses Kriterium musste also in den Hintergrund treten und durfte erst bei Vorliegen von ähnlich interessanten Angeboten eine Rolle spielen. Aber da musste ich ja erst einmal hinkommen. Aus Stellenanzeigen, auch in einschlägigen Fachzeitschriften, wurde recht schnell deutlich, dass das Anforderungsprofil dieser ausgeschriebenen Stellen in den seltensten Fällen passen würde. Im Regelfall wurde Berufserfahrung als Ingenieur vorausgesetzt, die aber nicht vorhanden war. Aber nicht nervös werden, oftmals helfen ja auch Initiativbewerbungen.

Die Zeit nach dem Schreiben der ersten Bewerbungen war ernüchternd – weil Absagen viel schneller und in größerer Anzahl kamen als eine Einladung zu einem Gespräch. Bis zum letzten Dienstag war es zwar noch eine Weile hin – aber war es wirklich die richtige Entscheidung gewesen oder drohte jetzt doch die Arbeitslosigkeit? Aber kurz darauf folgten dann doch die Einladungen zu Gesprächen. Den ersten Termin habe ich dann aus einer Telefonzelle auf dem Weg zu einem Übungsplatz abgestimmt. Der Brief mit der Bitte um Rückruf lag am Abend vorher im Briefkasten. Handys waren zu der Zeit noch immens teuer und eine Woche bis zur Rückkehr zu war-

# Zusammenarbeit BDPI - PiTr

ten hätte ich nicht ausgehalten. Aus den Gesprächen sind dann tatsächlich mehrere Angebote entstanden. Die interessantesten waren bei einem westdeutschen Automobilhersteller, bei einem niedersächsischen Stahlproduzenten und eine Stelle (mit vorgeschalteter Ausbildung) im Höheren Dienst.

Die Entscheidung fiel dann für die Stahlproduktion. Wenn das 10 Jahre früher jemand vorhergesagt hätte, hätte ich ihn für verrückt erklärt. Im Ruhrgebiet aufgewachsen hatte ich die 1987 unter großer Medienpräsenz durchgeführte Schließung des Stahlwerks Duisburg-Rheinhausen miterlebt und hielt diesen Industriezweig damals für alt und rückständig. Werkstoffkunde und verwandte Fächer hatten aber im Studium mein besonderes Interesse geweckt und letztlich auch zur Wahl von Vertiefungsfächern geführt. Die Vorstellungsgespräche hatten mich aber auch von einem interessanten modernen und zukunfts-trächtigen Arbeitsplatz mit Perspektiven für die persönliche Entwicklung überzeugt. Hierbei wird auch deutlich, dass sich in einem Gespräch zwei Par-

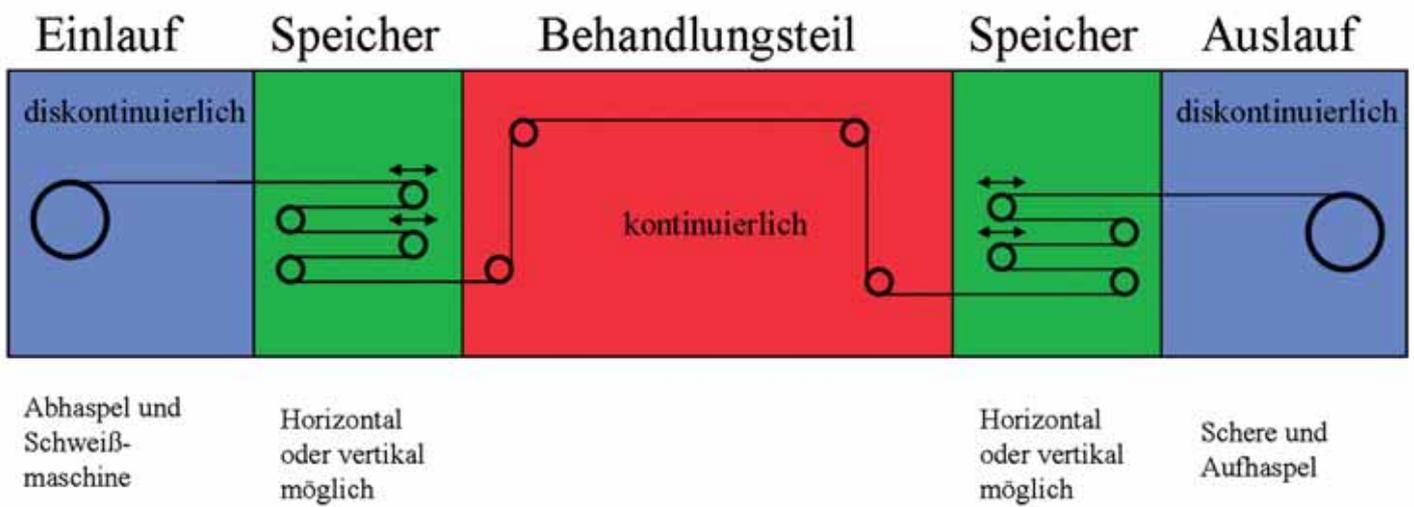
teien vorstellen – der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber.

Ein paar Anmerkungen zum Thema Verdienstmöglichkeiten: In Diskussionen werden oft Zahlen unterschiedlicher Basis miteinander verglichen. Aufgrund der Sozialabgaben muss der Verdienst in der Wirtschaft für das gleiche Netto deutlich höher liegen, mit einem Brutto-Netto-Rechner können ca. 25% ermittelt werden. Auch sollten die Gehälter von realistischen Aufgaben verglichen werden, es macht wenig Sinn, einen Vorstand mit einem Kompaniechef zu vergleichen. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass es möglich ist, beim Wechsel ein leicht höheres Nettoeinkommen zu erzielen, das dann stärker ansteigt als es in der Truppe möglich wäre, so dass nach einigen Jahren merklich mehr verdient wird. Üblich ist eine an die Erreichung von Unternehmens- und persönlichen Zielen gekoppelte Vergütung. Versucht man allerdings, die unterschiedlichen Rentenhöhen, Beitragsbemessungsgrenze, Renteneintrittsalter, und eine evtl. Werksrente mit zu berücksichtigen, wird es schon deutlich komplizierter.

## Einstieg in die neue Arbeitswelt

Dem letzten Dienstag folgte unmittelbar der erste Arbeitstag, als Berufseinsteiger. Die Einarbeitung erfolgte primär über die Aufgabe, ein definiertes qualitatives Problem an einer Produktionsanlage zu lösen. Hierbei handelte es sich um ein reales, kein gestelltes oder theoretisches Problem. Dadurch war es möglich und auch notwendig, die Funktionsweise der Anlage, die Organisation, die Menschen und das Tagesgeschäft kennenzulernen. In den ersten Monaten war es für mich unglaublich frustrierend, nicht mit der Eigenständigkeit arbeiten zu können, wie ich es gewohnt war. Das lag weniger daran, dass man mich nicht gelassen hätte. Als Soldat waren mir die Aufgaben anderer Personen bekannt, standortübergreifend nicht unbedingt die Personen, aber die Funktionen. Hier musste ich erst einmal fragen, wen ich fragen kann. Ohne den festgelegten erfahrenen Ansprechpartner wäre es noch schlimmer gewesen. So aber ging es von Woche zu Woche besser, das Arbeiten wurde effektiver und die erste Aufgabe konnte schließlich

## Prinzip kontinuierliche Bandbehandlungsanlage



erfolgreich gelöst werden. Es folgten weitere Aufgaben in benachbarten Abteilungen wie in der vorgeschalteten Produktionsanlage und in der Forschung, jeweils mit dem Ziel des besseren Verständnisses für die später zu übernehmende Aufgabe. Die dort geknüpften Kontakte sind noch heute hilfreich. Außer dieser Einarbeitung am Arbeitsplatz gab es noch einen rund dreiwöchigen Werksdurchlauf, in dem jeden Tag eine andere Abteilung vorgestellt wurde. Darüber hinaus gab es noch ein Seminarprogramm in dem viele nicht fachliche Inhalte vermittelt wurden. Vieles davon hatte ich als Soldat schon gehört und angewendet, für Absolventen war es neu. Eigentlich erschreckend, soll ein Studium doch auf den Beruf vorbereiten. Die Aufgaben wurden umfangreicher, bald durfte ich auch wieder Personalverantwortung übernehmen, verbunden mit der Verantwortung für eine Produktionsanlage. Zweifelsohne war dabei die Erfahrung als Soldat hilfreich. Das nächste Seminarprogramm folgte, auch diese Kontakte helfen im Arbeitsalltag. Es gab auch Wechsel in andere und größere Produktionsbereiche und auch die Gelegenheit, die Konzeption, den Aufbau und die Inbetriebnahme einer Großinvestition zu begleiten.

## Unterschiede und Gemeinsamkeiten

Als Soldat und auch als Ingenieur sind Führungsaufgaben zu bewältigen. Der Führungsprozess ist vom Ablauf her grundsätzlich identisch, wenn auch natürlich andere ‚Einsatzgrundsätze‘ die Basis bilden. Diese Führungserfahrung ist vermutlich der größte Vorteil, den ein Soldat mitbringt.

Wesentlich anders ist die Mitarbeiterstruktur. Lohnempfänger (vielleicht vergleichbar mit den Mannschaften), Vorarbeiter (Unteroffiziere o.P.) und Meister (Uffz. m.P.) bleiben oft Jahrzehnte in der gleichen Verwendung, wobei sich die Arbeitsumgebung durch

Modernisierungen im Laufe der Jahre ändert. Auch die Verwendungszeit von Akademikern (Offz.) ist wesentlich länger in derselben Aufgabe. Der dadurch vorhandene Erfahrungsschatz steht eingefahrenen Wegen gegenüber.

Umfangreiche Zeiten für Ausbildung stehen nicht zur Verfügung, die Produktion muss grundsätzlich weiterlaufen. Einzelne Mitarbeiter werden am Arbeitsplatz angeleitet und Lehrgänge sind für einzelne natürlich auch möglich. Besteht aber die Anforderung, ganze Schichtgruppen zu schulen, bleibt meist nur Mehrarbeit. Diese ist mitbestimmungspflichtig, so dass, wie bei vielen anderen Dingen auch, die Mitarbeitervertretung frühzeitig eingebunden werden muss, um nicht durch Verfahrensfehler Ablehnungen zu erhalten. Auch gilt hier der Grundsatz der Freiwilligkeit an der Teilnahme, die aber im Regelfall gegeben ist, weil die Notwendigkeit erkannt wird.

Nicht zwingend typisch für das zivile Berufsleben, sondern durch die Besetzung mit Schichten 24h/Tag und 7 Tagen/Woche bedingt, aber dadurch deutlich anders als in der Truppe, ist die Kommunikation in beide Richtungen, die oft in schriftlicher Form erfolgen muss.

Positiv habe ich deutlich kürzere und schnellere Entscheidungswege als Ingenieur erlebt. Vieles lässt sich bei wirtschaftlicher Begründbarkeit umsetzen. Wirtschaftliche Begründungen stehen aber auch bei allen Entscheidungen im Vordergrund.

## Fazit

Für mich sind auf 10 Jahre Bundeswehr mittlerweile gut 14 Jahre freie Wirtschaft gefolgt, diese bei demselben Arbeitgeber. Die Erfahrungen und Aufgaben in der Wirtschaft sind, wenn ich an die Gespräche bei einem Jahrgangstreffen von der UniBw zu-

rückdenke, sehr individuell. Alle damals anwesenden, die einen ähnlichen Weg gegangen sind, haben Fuß gefasst. Aber auch diejenigen, die Berufssoldat geworden sind, haben interessante Tätigkeiten hinter sich. Die Erfahrungen als Soldat haben im nachfolgenden Berufsleben geholfen, es wartet aber auch niemand auf die Bewerbung eines Ausscheidenden. Aktivität und Engagement sind wie in der Truppe das Entscheidende.

Oberstleutnant d.R.  
Christian Bauckholt

Tradition bewahren –  
Zukunft gestalten

Gute Beziehungen  
in der Pionierfamilie  
sind wertvoll!

Werden Sie  
Mitglied im BDPi!



## *Worte von Generalleutnant a. D. Klaus Olshausen, Präsident des Bundes Deutscher Pioniere e. V., bei der Totenehrung am Ehrenmal in Ingolstadt am 15.09.2012*

**Meine sehr verehrten Damen,  
sehr geehrte Herren,  
liebe Pionierkameraden,**

zum dritten Mal in Folge sind wir heute an diesem historischen und eindrucksvollen Ehrenmal für die gefallenen Pioniere des Königlich Bayrischen Ingenieurcorps und die Pioniere der Bundeswehr des Standortes Ingolstadt versammelt. Damit wollen wir eine Tradition der Totenehrung und des Gedenkens fortsetzen, die auch alle gefallenen Pioniere der gesamten Bundeswehr einbezieht.

Ich freue mich mit Ihnen allen über die spontane Bereitschaft unserer beiden Pfarrer, Herrn Ebinger und Herrn Mehringer, diesem Augenblick unseres Gedenkens mit Einstimmung, Chorälen, Fürbitten, Gebet und Segen einen christlichen Rahmen zu geben. Ein herzliches Dankeschön dafür an Sie beide.

Gestern, am Tag des Pioniers sind wir mit vielen Kameraden zusammengetroffen und haben gerade auch mit Rückkehrern aus den Einsatzgebieten sprechen können, die uns Risiken, Gefahren und Verluste in erlebten Kriegshandlungen mit klaren Worten erläuterten.

So werden heute morgen unsere Gedanken erneut geprägt durch die Trauer über die gefallenen Soldaten der Bundeswehr im Rahmen des NATO Einsatzes im fernen Afghanistan. Wir hatten in den letzten Monaten – Gott sei Dank – keine deutschen Gefallenen zu beklagen. Allerdings waren die Zahlen der gefallenen Soldaten unserer Verbündeten erschreckend hoch. Wir nehmen dies bestürzt und betroffen, aber auch wütend zur Kenntnis. Trauer und Schmerz über den Verlust unserer verbündeten Soldaten bleibt hoffentlich zugleich verbunden mit der Festigkeit im für richtig erkannten Handeln.

Das ehrende Gedenken an diese Soldaten bleibt ein besonderes Moment unseres Totengedenkens. Denn im Januar 2012 haben unsere Regierung und unser frei gewähltes Parlament den Auftrag um ein weiteres Jahr verlängert, der deutsche Soldaten für die Sicherheit Deutschlands und seiner Verbündeten in einen gefährvollen Einsatz, in einen Krieg mit Aufständischen und Terroristen fern unseres Vaterlandes entsendet. Und so wollen wir auch heute in dieser Stunde die Botschaft unseres persönlichen Respekts und der Unterstützung, v.a. auch der hohen Anerkennung an alle Soldaten, Männer und Frauen, in diesem Krieg fern der Heimat für unsere Heimat auf den Weg geben.

Ich bin überzeugt, dass wir alle diesen Moment gleichermaßen als trauerndes Gedenken, ehrendes Erinnern, aber auch mahnende, ja aufrüttelnde Botschaft für unser eigenes Handeln empfinden.

Es bleibt ein wichtiger und guter Brauch unseres Bundes Deutscher Pioniere, bei unserem alljährlichen Zusammentreffen einige Augenblicke innezuhalten und still zu werden, um unsere Trauer auszudrücken und unser Gedenken wach zu halten an die unzähligen Opfer von vergangenen wie aktuellen Kriegen, von Gewalt, Unterdrückung und – leider unvermindert – durch den transnationalen Terrorismus.

Dieses Ehrenmal in Ingolstadt ist für uns heute Gedenkstätte für alle Opfer geworden, unabhängig von ihrer Nationalität, Volksgruppe, Religion oder Glaubensgemeinschaft. Wir gedenken hier und heute der gefallenen Soldaten, der gewaltsam getöteten Menschen und – aus gegebenem Anlass unterstreiche ich das – nicht der Institutionen, in denen diese Soldaten dieses „äußerste Opfer“ brachten. Es waren viele junge Menschen, die ihr Leben

in den auf dem Ehrenmal genannten Pionierverbänden eingesetzt und hingegeben haben. Ihrer gedenken wir, wenn wir heute hier zusammen stehen, nicht Bataillonen oder Regimentern oder gar einer Gesamtorganisation wie der Wehrmacht.

Heute trauern wir sehr bewußt um junge Menschen, Vater, Söhne, Töchter und Freunde, die für unsere Sicherheit die Pflichten ihres Eides erfüllen: „der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen“.

Unsere Gedanken kreisen um die Soldatinnen und Soldaten in den militärischen Einsätzen zur Krisenbewältigung – als einzelner Beobachter in Darfur oder im Ausbildungs- und Schutzbataillon in Afghanistan, ihren mutigen Einsatz einerseits und die schwerwiegenden politischen Entscheidungen und Umstände ihres gefährlichen Auftrags andererseits.

Wir müssen uns selbst fragen, wie wir uns als Bürgerinnen und Bürger dieser Entwicklung stellen. Für viele von uns und in der Breite unserer Nachkriegsgesellschaft ist es schwer zu begreifen und anzuerkennen, dass heute multinationale militärische Einsätze, ja Kriege für unsere Sicherheit fernab unserer Landesgrenzen geführt werden müssen. Dabei haben wir uns viel zu lange in der Hoffnung oder Erwartung bewegt, dass solche militärischen Einsätze ohne persönliche Opfer an Leib und Leben geführt werden können. Aber Tod und Verwundung sind für unsere Soldaten Begleiter im Einsatz geworden. Sie alle wissen das. Aber „es hält sie nicht ab, ... Tag für Tag ... ihren Dienst treu und papper zu leisten“, so Minister de Maizière vor einem Jahr in Detmold.

In dieser nun schon über elf Jahre andauernden Entwicklung – insbesondere

re in Afghanistan, aber nicht nur dort – beginnt unsere Verantwortung nicht mit unserer Trauer und unserem Gedenken, sondern weit vorher. Das gilt für alle Bürgerinnen und Bürger, aber in besonderer Weise für alle, die in Regierung und Parlament Verantwortung tragen.

Kann es sein, dass wir zunehmend eine Situation erleben und ohne Wehrpflicht verstärkt erleben werden, wie sie Richard Cohen für Amerika auf die Kurzformel bringt: „Amerika weiß nichts von seinen Soldaten. Und das amerikanische Militär (er)kennt nicht sein Amerika“?

Es ist gut und wichtig, dass Soldaten, Männer und Frauen, Veteranen und Angehörige eine enge Gemeinschaft bilden. Aber das reicht nicht.

Der stark veränderte Bedarf des Schutzes unserer Bürger wird erst zögerlich wahrgenommen. Viele Landsleute nehmen den Dienst unserer Soldaten nicht oder nur freundlich-distanziert wahr. In den demokratischen Gesellschaften des Westens, zu dem wir gehören, bedarf es der kontinuierlichen Kommunikation zwischen den Streitkräften und der Bevölkerung.

Die Soldaten, die unsere Regierung und unser Parlament in gefährvolle Einsätze, in Kriege entsenden, bedürfen des Haltes einer mitfühlenden, unterstützenden, ja dankbaren Gesellschaft.

Unser Bund Deutscher Pioniere will dazu seinen Beitrag leisten – gemeinsam mit unseren Pioniertruppen, da sind General Krippel und ich uns einig. Heute stellen uns Angehörige unserer gefallenen Kameraden oder Kameraden, die verwundet, traumatisiert oder mit vielen erschütternden Eindrücken und ganz persönlichen Gefühlen aus den Einsätzen zurückkehren, vor neue Aufgaben. Wir müssen diese

energischer, ernsthaft und fürsorglich anpacken. Wir können und müssen Zusammenhalt schaffen – Innungsgeist heißt es bei Clausewitz. Das Miteinander der Soldaten im Einsatz und in ‚höchster Anstrengung‘ in Übungen als lebendige Erfahrung kann das Fundament für den esprit de corps über die Generationen der Soldaten bilden.

Hier fügt sich zusammen das Vermächtnis der Toten zweier Weltkriege und der gefallenen Soldaten in bisherigen Einsätzen – ihr Ruf an uns, in unseren Anstrengungen nicht nachzulassen für eine bessere, friedvollere Welt, ja diese sogar zu verstärken.

Aber auch in diesem Jahr gibt es keine andere Einsicht: Wir werden dem Dilemma zwischen eigenem Ideal und friedlichen Absichten einerseits und dem Einsatz hoheitlicher Gewalt zur Abwehr der Gegner einer freiheitlichen, demokratischen und menschenwürdigen Ordnung andererseits nicht entkommen. Dies hat unser Bundespräsident Joachim Gauck bei seiner Rede an der Führungsakademie in Hamburg am 12. Juni erneut in gebotener Sachlichkeit festgestellt.

Soldaten in gefährlichen Einsätzen müssen in der Gewissheit handeln können, dass „sie unsere und ihre Freiheit, das Leben unserer geborenen wie ungeborenen Kinder, unserer Familien schützen. Auch und gerade in Afghanistan“, so Minister zu Guttenberg 2010.

Auch mehr als zwei Jahre nach ihrem Tod erinnern wir uns in großer Dankbarkeit und hohem Respekt an unsere gefallenen Pionierkameraden Hauptfeldwebel Marius Dubnicki und Stabsunteroffizier Josef Kronawitter, stellvertretend für alle gefallenen Soldaten unserer Bundeswehr.

Und so legen wir unseren Kranz des Bundes Deutscher Pioniere an diesem

Ehrenmal und Gedenkstein nieder und ehren und gedenken all derer, die mit uns ein Stück ihres Lebensweges geteilt haben und als treue Kameraden im Dienst für unser Vaterland gefallen oder verunglückt sind – ganz im Einklang mit der ersten Strophe unseres Liedes vom guten Kameraden:

*„Ich hatt‘ einen Kameraden,  
Einen besseren findest Du nit.  
Die Trommel schlug zum Streite,  
Er ging an meiner Seite,  
In gleichem Schritt und Tritt.“*

*Möge uns bei aller Trauer und Schmerz,  
bei starken Zweifeln und tiefer Nachdenklichkeit, die uns ergreifen, die  
Hoffnung und der Glaube Kraft geben,  
wenn wir im Choral singen können:*

*„Er lasse seinen Frieden ruhn  
auf unserem Volk und Land,  
er gebe Glück zu unserm Tun  
und Heil zu allem Stand.“*

Generalleutnant a. D.  
Klaus Olshausen,  
Präsident des Bundes  
Deutscher Pioniere e.V.

## Unterstützung der Truppe durch den BDPi

Gemäß Satzung ist der Zweck des BDPi u.a. die aktiven Pioniere der Bundeswehr zu unterstützen, sowie die Betreuung der Reservisten und ehemaligen Soldaten der Pioniertruppe zu fördern und ihnen die Möglichkeit zu geben, die Verbundenheit mit ihrer Truppengattung zu bewahren.

Damit wir neben der ideellen Unterstützung auch materiell helfen können, sind wir neben den Mitgliedsbeiträgen auf Spenden angewiesen. Um

steuerlich absetzbare Spendenbescheinigungen ausstellen zu können, haben wir die Gemeinnützigkeit beantragt, die seit 2004 für die Unterstützung der Völkerverständigung, der Soldaten- und Reservistenbetreuung anerkannt wurde. Seitdem wurden für diese Zwecke 46.085,42 € ausgegeben. Um schnell den Wünschen der Truppe entsprechen zu können, wird der Repräsentant des BDPi am Standort, Ihre Wünsche und Verbesserungsvorschläge direkt vor Ort aufnehmen.

Hier eine Aufstellung einiger ausgewählter Unterstützungsleistungen:

- Unterstützung von Angehörigen von gefallenen Pionieren
- Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung von Jubiläen
- Unterstützung der Pionierschule beim Aufbau von Archiv und Lehrsammlung
- Kauf von Bildschirm und Vitrinen für die Lehrsammlung
- Material für das neue Wappen der PiSchule
- Unterstützung des Jubiläums des Bauunterstützungszentrums
- Zuschuss PzPiBtl 1 zum Ausbau der Lehrsammlung
- Druckkosten Faltblatt 50 Jahre PzPiBtl 1
- Unterstützung Soldatenrüstzeit Holzminen
- Spende der Pioniergruppe Gefechtsunterstützungszentrums für die Orgel der Standortkirche
- Zuschuss zum Rückkehrer-Appell PzPiBtl 4
- Druckkosten PzPiBtl 1 für die Aktion Krebskrankes Kind
- Unterstützung 50 Jahre PzPiLKp 90
- Unterstützung PzPiBtl 4 für Vor- und Nachbereitung 50 Jahrfeier
- Unterstützung Übergabe PiRgt 100
- Kartendruck für PiBtl 150na Wohltätigkeitskonzert Kinderkrebshilfe
- Unterstützung Auflösungsappell VbdgKdo 6. Pipl Div
- Zuschuss Betreuungsmaßnahme FBS SpezPiBtl 164 (Wattspaziergang)
- Zuschuss zum Bau Grillhütte PzPiBtl 1
- Zuschuss zum Verabschiedungsappell PzPiBtl 1
- Zuschuss Kindergartenausbau in Bosnien
- Zuschuss Reparatur eines Busses für Kindergarten im Kosovo
- Betreuung Englischer, Französischer, Schweizer und Österreichischer Pioniere während der Pionierlehrübung
- Zuschuss zur Betreuung Französischer Pioniere beim PzPiBtl 1
- Buch Pioniere als Abschiedsgeschenk für ein Mitglied des Aufbauteams der ANA PiSchule
- Druck und Versand von 300 Exemplaren Mitteilungsblatt Pioniere zur Information der Truppe
- In Zusammenarbeit mit der PiSchule Herausgabe und Druck Magazin „Pioniere“
- Unterhaltung und Pflege der Website [www.bdpi.org](http://www.bdpi.org) für alle Pioniere.
- Anbringen von Gedenkplaketten für den „Raum der Stille“ in der Pionierschule.

Also: **Werden Sie Mitglied und werben Sie andere Mitglieder! Spenden Sie!**  
Je mehr finanzielle Mittel uns zur Verfügung stehen, umso mehr können wir helfen.

# Zusammenarbeit BDPi - PiTr

## Repräsentanten des BDPi am Standort

	Verband	Standort	Dstgrd	Name	Anschrift	Tel	E-Mail
1	SpezPiBtl 164	<b>Husum</b>	Hptm	Ahrens	Mathias-Claudius-Str. 135 25813 Husum	04841-903 7510	andreas.ahrens@bundeswehr.org
2	PiAusbZ	<b>Putlos</b>	OStFw	Giebat	Putloser Chaussee 35 23758 Oldenburg / Holstein	04361-5072030	thomas.giebat@bundeswehr.org
3	LwObjS	<b>Diepholz</b>	HptFw	Hoffmann	Im Ort 4 49356 Diepholz	0172 - 5625574	ola.hoffmann@bundeswehr.org
4	LLPIKp 270	<b>Seedorf</b>	OStFw	Wedemeyer	Twistenberg 120 27404 Seedorf	05441-590-4201	bernd.wedemeyer@bundeswehr.org
5	PzPiLKp 90	<b>Munster</b>					
6	PzPiBtl 1	<b>Holzminden</b>	OLt	Zereich	Medem Kaserne Bodenstr. 9-11, 37603 Holzminden	05531-5050 2320	michael.zereich@bundeswehr.org
7	PiRgt 100 sPiBtl 130	<b>Minden</b>	OStFw Hptm	Schlingmann Sassenberg	Herzog.von-Braunschweig-Kaserne, Wettiner Allee 15, 37426 Minden	0571-3985-132 430 o. 432	detlef.schlingmann@bundeswehr.org tobias.sassenberg@bundeswehr.org
8	PzPiKp 200	<b>Augustdorf</b>	OLt	Mentink	Generalfeldmarschall-Rommel-Kaserne von Boeselager Str. 203 32832 Augustdorf	05237-91 1913	Oliver.Mentink@bundeswehr.org
9	PzPiBtl 803	<b>Havelberg</b>	OTL	Schürmann	Alte Ziegelei 53 39539 Havelberg	03938- 59832	wolfgang.schurmann@bundeswehr.org
10	PiBtl 701	<b>Gera</b>	OSF	Ittner	Zum Hain 1, 07554 Gera	036695-86 309	Ulrich.Ittner@bundeswehr.org
11	SpezPiBtl 464	<b>Speyer</b>	Hptm	Herold	Kurpfalz-Kaserne Spaldinger Str. 100, 67346 Speyer	06232-316 2010	spezpbtl1@bundeswehr.org
12	LLPIKp 260	<b>Saarlouis</b>					
13	PiS/FSHBauT GebPiBtl 8	<b>Ingolstadt</b>	OStFw	Hoffmann	PiSchule/FSHBauT Manchinger Str. 1 85053 Ingolstadt	0841-88660 2260	toaler.hoffmann@bundeswehr.org
14	PzPiKp 550	<b>Immendingen</b>	Hptm	Schwarz	Talmannsberg, 78194 Immendingen	07462-203 5000	Martin.Hermann.Gueterliet@bundeswehr.org
15	PzPiBtl 4	<b>Bogen</b>	OTL	Dobmeier	Bayerwaldstr. 36 94327 Bogen	09422-8084030	martin.dobmeier@bundeswehr.org



**Bund Deutscher Pioniere e.V. (BDPi e.V.)**

**Aktive, Ehemalige, Reservisten und Freunde!**

**Werden Sie Mitglied in der großen Pionierfamilie!**

*Informationen unter: **www.bdpi.de***

*Geschäftsstelle: OStFw Ulrich Lisson*

*Tel.: 02336/12853, E-Mail: **post@bdpi.de***

# Tradition und Geschichte

## Gedenkstein der „Emmericher Pioniere“ im Ortsteil Dornick

Der „Stein der Emmericher Pioniere“ wurde nach der Auflösung des Pionierbataillons 140 und Pionierbataillons 810 (teilaktiv) im Jahr 2008 aus der ehemaligen Moritz-von-Nassau Kaserne nach Dornick transportiert und dabei in die Hände des Dorfvereins Dornick übergeben, der die Patenschaft übernahm.

Witterungsbedingt wurde der Stein mit den darauf befestigten Buchstaben in den letzten Jahren immer unansehnlicher, so dass sich der Traditionsverband der ehemaligen Emmericher Pioniere e.V. entschied, eine attraktive Neugestaltung vorzunehmen. Emmericher Pioniere haben fast 40 Jahre Dorfgeschichte in Dornick und Stadtgeschichte in Emmerich am Rhein mitbegleitet. Sie haben Wurzeln in der Region des unteren Niederrheins hinterlassen, woran dauerhaft erinnert werden soll.

In einer Projektgruppe entstand deshalb die Idee, anstatt der Bronz Buchstaben eine Gedenktafel zu erstellen, um die Geschichte der Emmericher Pioniere von ihrer Aufstellung in Köln im Jahr 1961 bis zu ihrer Auflösung in Emmerich am Rhein im Jahr 2008 in einer Zeittafel darzustellen. In mehreren Sitzungen des Vorstandes ent-



stand eine Kurzfassung der Standortchronik, die schließlich durch die Firma Kirschke aus Emmerich am Rhein auf eine graphisch schön gestaltete Kunststofftafel aufgezo- gen wurde. Mit einer Grundreinigung des verwitterten Steins durch engagierte Vertreter des Dorfvereins Dornick und der Emmericher Pionierkameradschaft wurde die Voraussetzung geschaffen, die neue Gedenktafel vor Ort anzubringen.

Die Mitglieder des Traditionsverbandes der ehemaligen Emmericher Pioniere freuen sich über die lebendige

Kooperation und große Verbundenheit mit dem Dorfverein Dornick, der sich auch bereit erklärt hat, neben der Fortführung der Patenschaft für den „Stein der Emmericher Pioniere“ einen finanziellen Beitrag für diese Umgestaltung zu übernehmen. So werden die Emmericher Pioniere nicht vergessen.

MR Joachim Sigmund



Der Gedenkstein mit neuer Gedenktafel



Die neue Gedenktafel

## Pionierbrigade 80 „Kurmark“



Haupttor der Kurmark-Kaserne



Riesen-Gedenkstein



Das Wappen der Pionierbrigade 80 zeigt den roten Brandenburger Adler sowie die Pionierbrücke als Symbol der Pioniertruppe des deutschen Heeres. Die Brücke selbst ist weiß auf schwarzem Grund gehalten und deutet auch damit auf die Waffenfarbe unserer Truppengattung hin. Es sei nebenbei angemerkt, dass Schwarz-Weiß auch die Farben Preußens waren.

Der Ehrenname der Brigade „Kurmark“ ist, ebenso wie der Brandenburger Adler im Wappen, eine Hommage an den Standort des Großverbandes und seiner unterstellten Verbände. „Kurmark“ ist die historische Bezeichnung für die Kerngebiete des ehemaligen Kurfürstentums Brandenburg und späteren Preußens, die den Kurfürsten seit Erlass der „Goldenen Bulle“ 1356, dem „Grundgesetz“ des Reiches, über Jahrhunderte das Recht gaben, den Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation mitzuwählen.

Am 03. Oktober 1990, auf Grund besonderer Verhältnisse in Storkow am 04. Oktober, wurde das dort stati-

onierte Pionierregiment 2 und weitere Pioniertruppenteile in Storkow in einem Appell unter das Kommando der Bundeswehr gestellt.

Die Geschichte der Pionierbrigade 80 Kurmark beginnt am 19. April 1991. In einem feierlichen Auflösungsappell des Pionierregiments 2 und Aufstellungsappell der Pionierbrigade 80, in Anwesenheit eines Parlamentarischen Staatssekretär im BMVg, wurde durch den Befehlshaber im damaligen Wehrbereich VIII und Kommandeur der 14. Panzergrenadierdivision, Generalmajor Ruprecht Haasler, dem Kommandeur der Pionierbrigade 80 der Auftrag erteilt, Pionierregiment 2 und 28 weitere Pioniertruppenteile und -dienststellen der Nationalen Volksarmee aufzulösen und die Pionierbrigade 80 aufzustellen. Im Mittelpunkt stand in den ersten Monaten, vielen Zeit- und Berufssoldaten der ehemaligen Nationalen Volksarmee Wege aufzuzeigen, um entweder die Übernahme in die Bundeswehr anzustreben, oder einen geordneten Weg in das Zivilleben zu gehen. Darüber hinaus ging es darum, Tausende von Wehrpflichtigen diszipliniert in das Zivilleben zu führen. Nicht immer konnten faire Lösungen gefunden werden.

Parallel dazu wurden Waffen, Kampfmittel, Gefechtsfahrzeuge, Pioniermaschinen und vieles mehr aus dem Bestand der Nationalen Volksarmee gesammelt und geordnet an die Material-Depot-Service-Gesellschaft übergeben.

Im Übrigen waren die ersten Jahre insgesamt aufregende Zeiten. Einige „Schlüsselereignisse“ mögen das deutlich machen:

- In Begleitung eines Filmteams brachen Männer in Munitionsbunker auf dem Standortübungsplatz ein, um zu beweisen, dass Soldaten der Bundeswehr nicht in der Lage wären, die Sicherheit zu garantieren. Sie wurden durch den Offizier vom Dienst gestellt und der Polizei übergeben.
- Großstädtische Hooligans demolierten den russischen Soldatenfriedhof in Storkow, brachen die Sowjetsterne von den Grabstellen, zogen vor das Asylantenheim und warfen sie den Asylanten durch die geschlossenen Fenster. Storkower Pioniere restaurierten den Friedhof, einschließlich der Produktion neuer Sowjetsterne. Als Ergebnis erschien am Volkstrauertag eine Delegation

der russischen Truppen in Deutschland in der Storkower Kurmark-Kaserne und legte zu Ehren der gefallenen deutschen Soldaten einen Kranz nieder. Als Posten standen rechts des Ehrenmals ein russischer und links ein deutscher Soldat.

- Die Pionierbrigade 80 war zeitweise Besitzer einer russischen „Scud“-Rakete, einschließlich scharfem, aber konventionellem Gefechtskopf. Sie war von Soldaten einer russischen Raketenbrigade, kurz vor deren Rückkehr nach Russland, an einen Westberliner Waffennarren verkauft und von diesem in einem in der Nähe liegenden Dorf in einer Scheune eingelagert worden. Das Bundeswehr-Beschaffungsamt war dankbar, dieses moderne Raketensystem zu erhalten und bewerten zu können.
- Die Garnison Storkow war Zielpunkt zahlreicher hochrangiger Besucher. Bundespräsident, Bundeskanzler, der Verteidigungsminister, das Military Committee der NATO, sowie der General der Pioniere mit dem Kommandeur der Pionierschule der Vereinigten Staaten von Amerika und viele andere konnten sich vom jeweils erreichten Stand der Auftragserfüllung der Pionierverbände in Übungen und Lehrvorführungen überzeugen.
- Die Pionierbrigade 80 schloss 1993 mit der polnischen Pionierbrigade 4 im ehemaligen Landsberg und nach deren Auflösung 1997 mit der Pionierbrigade 5 in Stettin Partnerschaften. Den Höhepunkt dieser Kooperation mit der Pioniertruppe der polnischen Armee bildete ein gemeinsamer Brückenschlag über die Oder 1995. Nach Brückenschluss reichten sich der polnische und der deutsche Verteidigungsminister, damals Volker Rühle, mitten auf dem Fluss die Hände. Er bewies nicht nur die Kompatibilität der Faltschwimmbrücke mit dem PMP-Brückengerät der polnischen Pioniertruppe.

- Am 17. September 1993 wurde der Brigade durch den Generalinspekteur der Bundeswehr der Ehrenname „Kurmark“ verliehen. Die Kaserne erhielt den Namen „Kurmark-Kaserne“.
- Am 15. August 1998 enthüllte der Vorsitzende des Bundes Deutscher Pioniere im Oderbruch ein durch die Brigade erstelltes Denkmal als Dank für den Pioniereinsatz beim Oderhochwasser 1996.
- Der letzte Höhepunkt dieser vorrückten, aber auch beglückenden ersten Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung bestand darin, dass Pioniere der Brigade mit ihren technischen Geräten 1993 die letzten Container des letzten Deutschland verlassenden russischen Großverbandes, der Berlin-Brigade, in Berlin-Karlshorst verladen mussten, damit die russische Armee den vertraglich festgelegten Zeitpunkt des Verlassens Deutschlands einhalten konnte. Die verfügbaren russischen Kräne waren ausnahmslos ausgefallen.
- Im Jahre 2000 dann bestand die Brigade Kurmark aus folgenden aktiven Verbänden und Einheiten:
  - PiBtl 801, ab 25.11.94 PzPiBtl, in STORKOW
  - sPiBtl 803 in HAVELBERG
  - ABCAbwBtl 805 in PRENZLAU
  - SpezPiKp (Ppl) 800 in PRENZLAU (ab 01.04.2000 Feldlagerbetriebskompanie)
  - StOSanZentrum in HAVELBERG sowie den Geräteeinheiten
  - PiBtl 802
  - PiBrBtl 670
  - SpezPiKp (Ppl) 801
  - FErs Kp 80

Nachdem die 1990er Jahre von umfangreichen Einsätzen im In- und Ausland geprägt waren, fiel zu Beginn des neuen Jahrtausends die Entscheidung, die Pionierbrigaden aufzulösen und die Pionierbataillone direkt den Großverbänden des Heeres zu unterstellen. Die traurige Aufgabe der Auflösung fiel



Fahne Kurmärkische Pionierkameradschaft

Oberst Schwerdtfeger zu, der die Brigade seit 1998 führte.

Alle Truppenteile wurden direkt der 14. PzGrenDiv unterstellt. Der Auflösungsappell fand am 27. März 2003 im Beisein des damaligen Kommandeurs der Division, Generalmajor Christian Trull, statt. Sowohl der Brigade- als auch der Divisionskommandeur betonten in ihren Reden die herausragenden Leistungen der Pionierbrigade 80 Kurmark in den umfangreichen Auslands- und Hilfeinsätzen im Inland sowie auch vor allem bei der Übernahme und Auflösung der Verbände der ehemaligen NVA. Beide drückten ihr Bedauern angesichts des Verlustes dieses starken Großverbandes für die Panzergrenadierdivision aus. Auch zum Zeitpunkt des Appells befanden sich Angehörige der unterstellten Einheiten und Verbände im Einsatz auf dem Balkan, in Afghanistan und in Kuwait.

Mit der Auflösung des PzPiBtl 801 im Jahr 2006 endete dann auch die Ge-

# Tradition und Geschichte

schichte des märkischen Städtchens STORKOW als Pionierstandort.

Um die Erinnerung an diesen traditionsreichen Standort der deutschen Pioniertruppe aufrecht zu erhalten, wurde 2006 durch die Initiative der „Kurmärkischen Pionierkameradschaft Storkow e.V.“ unter Leitung des ersten Brigadekommandeurs, Oberst a.D. Ernst-Georg Krohm, auf dem Gelände der Kaserne ein kleines Museum geschaffen. In dieser Militärgeschichtlichen Lehrsammlung werden die Leistungen von 10.000den junger Menschen, die in der Garnison Storkow über 50 Jahre ihre Pflicht als Soldaten taten, gezeigt. Daneben ist in der Kaserne ein riesiger Findling mit der stilisierten Pionierbrücke, das 1992 vom



Militärhistorische Lehrsammlung Storkow

Schöneberger Rathaus hierher verlegte Ehrenmal der Eisenbahnpioniere und der Kasernenname „Kurmark“ geblieben, die an die Leistungen deutscher Pioniere erinnern.

Die Pionier- und ABC-Abwehrtruppenteile erlebten unterschiedliche Schicksale:

- PiBtl 801: Umgliederung in PzPiBtl, Unterstellung PzGrenBrig 41, zum 31.12.2006 aufgelöst
- sPiBtl 803: Umgliederung in PzPiBtl, Unterstellung PzGrenBrig 1
- ABCAbwBtl 805: aufgelöst
- SpezPiKp (Ppl) 800: Umgliederung in eine Feldlagerbetriebskompanie bereits zum 01.April 2000, aufgelöst 31.03.2005
- PiBtl 802 (GerEinh): Unterstellung PzGrenBrig 40, 2008 aufgelöst
- PiBrBtl 670 (GerEinh): 2008 aufgelöst.

Oberst a. D.  
Ernst-Georg Krohm

## Militär in Münsingen, Engstingen und Dornstadt

Bücher von Hauptmann d. R. Joachim Lenk



**Von der Schneeschuhkompanie zum Panzerbataillon**  
Münsinger Soldatenleben im Neuen Lager / Herzog-Albrecht-Kaserne von 1915 bis 2004, 120 Seiten, über 250 Fotos. EUR 19,90  
[www.Herzog-Albrecht-Kaserne.de](http://www.Herzog-Albrecht-Kaserne.de)



**Leos, Logistiker und Luftfahrzeuge**  
Alles über den Standortübungsplatz Lerchenfeld, die Rommel-Kaserne und den ehemaligen Militärflugplatz in Dornstadt von 1883 bis heute. 280 Seiten, knapp 1000 Fotos. EUR 38,00  
[www.Rommel-Kaserne.de](http://www.Rommel-Kaserne.de)



**Soldaten, Sprengköpfe und scharfe Munition**  
Militär in Engstingen von 1939 bis 1993: Muna Haid, Kaserne, Lager Golf, Friedensbewegung, 232 Seiten, über 550 Fotos. EUR 29,90  
[www.Eberhard-Finckh-Kaserne.de](http://www.Eberhard-Finckh-Kaserne.de)



**Letzter Appell in Schwäbisch Sibirien**  
Der Übungsplatz Münsingen, das Remontedepot Breithülen und Geräte depot Feldstetten von 1895 bis 2007, 160 Seiten, über 500 Fotos. EUR 24,90  
[www.Garnisonstadt.de](http://www.Garnisonstadt.de)

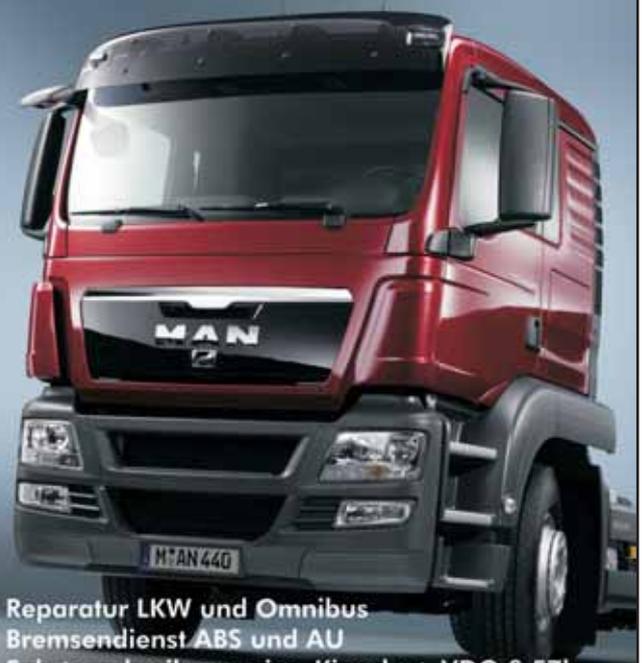
**WIEDEMANN VERLAG**

Höhrrißweg 6, 72525 Münsingen  
Tel. 07381/2090, Fax 07381/6120  
[www.Wiedemann-Verlag.de](http://www.Wiedemann-Verlag.de)



Wanderkarte  
Ehemaliger  
Truppen-  
übungsplatz  
Münsingen

## Rudow & Partner GmbH



- Reparatur LKW und Omnibus
- Bremsendienst ABS und AU
- Fahrtenschreiberservice Kienzle + VDO § 57b
- Instandsetzung von Klima- und Heizungsanlagen
- Durchführung SP-TÜV-Abnahme

Rudow & Partner GmbH • 19322 Wittenberge  
Tel. 038 77/ 40 49 41 - 43  
Fax 0 38 77/ 40 49 44 • [www.MAN-Wittenberge.de](http://www.MAN-Wittenberge.de)

# Tradition und Geschichte

## Pionierdenkmal DRESDEN von 1923

Seit dem 13. Oktober hat unsere ALBERTSTADTKASERNE ein neues Denkmal, das Pionierdenkmal. Unmittelbar an der Ausfahrt zur Stauffenbergallee wurde es wieder aufgestellt.

Das Pionierdenkmal DRESDEN wurde ursprünglich zu Ehren der 4000 gefallenen sächsischen Pioniere des Ersten Weltkrieges und der 225. Wiederkehr des Gründungsdatums der Sächsischen Pioniertruppe durch ihren König August den Starken im Jahr 1698, am 17. Juni 1923 feierlich, unter reger Anteilnahme der Bevölkerung, eingeweiht.

1947 wurde es, trotz der schweren Bombenangriffe auf DRESDEN völlig unversehrt, auf Geheiß der sowjetischen Militäradministration abgerissen und verschwand in den Kasematten unter der Brühlschen Terrasse. Hier tauchte der Hauptteil 1996 bei Verantwortungs- und Besitzerwechsel der Kasematten wieder auf und wurde

1996 durch eine Schwerlastfirma aus Freital geborgen und ins Lapidarium der Stadt DRESDEN transportiert.

Anfang der 90er Jahre war in DRESDEN der Stab und die Stabskompanie der Heimatschutzbrigade 37 stationiert. Hier leistete ich als Chef StKp meinen Dienst. In dieser entwickelte sich eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem damaligen Armeemuseum, heute Militärgeschichtliches Museum und Leitmuseum der Bundeswehr.

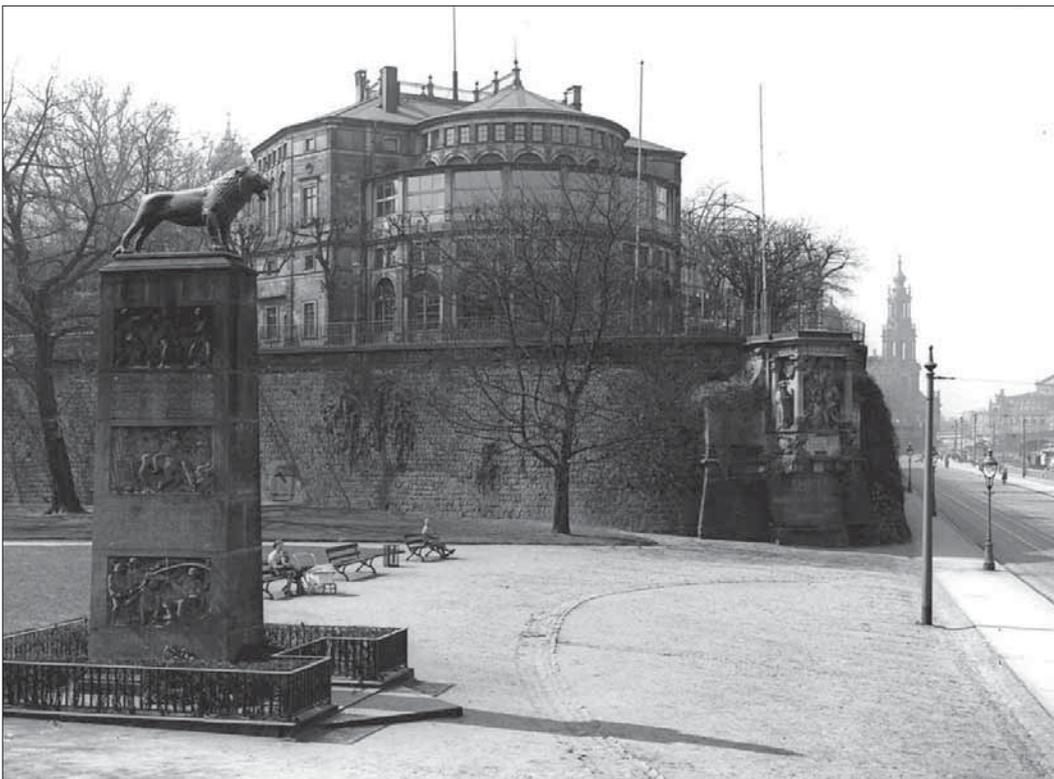
Unter anderen hatten wir mit Dr. Näser, damals stellvertretender Museumsleiter und Dr. Rahne kompetente Ansprechpartner, die uns für Militärgeschichte begeistert haben. So wurde auch ich das erste Mal mit dem Pionierdenkmal konfrontiert.

Bereits 1995 wurden erste Gespräche durch den Zivilangestellten Herrn Dieter Liebscher und den ehemaligen Kdr

HSchutzBrig 37, Herrn Oberst Güllich (heute Gen a.D.) über das Auffinden von Teilen des Pionierdenkmals und die Wiedererrichtung geführt. Aufgrund von Zeitdruck und langer Wege der gerade erstarkenden Verwaltung scheiterte allerdings auch der Versuch durch meine Pionierkameraden OTL Schmier und OTL Beetz.

Selbst bei einem der Havelbiwaks der 803er Pioniere in HAVELBERG und vielen Gesprächen u.a. mit dem Vertreter der Pioniere der Unterelbe, dem Kameraden Rüdickenklau, war dieses ein Thema.

Ich begann intensiver zu recherchieren und war von der Schönheit und der künstlerischen Ausführung des Denkmals sehr überrascht. Das Denkmal, bestehend aus dem 6m hohen und in der Grundfläche etwa 2 x 1m messenden Sockel aus Sandstein, wird durch einen kräftigen eisernen Löwen bekrönt. In dessen längsseitigen Flä-



Pionierdenkmal, ehemaliger Standort „Am Gondelhafen“ in Dresden / Fotos: © Deutsche Fotothek

chen sind sechs Reliefs eingehauen, die das Schaffen der Pioniere in Krieg und Frieden, zu Wasser und zu Lande schildern. An der Vorder- und Hinterseite sind Lorbeerzweige, Kreuzhacke, Spaten und Anker sowie das Reiterbild August des Starken, der die Pioniertruppe 1698 als eigenständige Truppengattung gründete, eingemeißelt.

Die Angehörigen und Hinterbliebenen der Königlich Sächsischen Pionierbataillone Nr. 12 und 22 mit all ihren Feldformationen, Minen- und Scheinwerfertruppen ließen dieses Denkmal zum ehrenden Gedenken an die viertausend Gefallenen erbauen.

Es wurde ein Denkmalausschuss gebildet und ein Wettbewerb ausgeschrieben. Unter 84 eingegangenen Projekten wurde der Vorschlag des Bildhauers Herrmann Kress (ein STUTTGARTER Kunststudent an der Akademie der bildenden Künste von 1918 bis 1923 in DRESDEN), ausgewählt. Durch den Pionieroberleutnant Johannes Fiedler wurde der Bau dann umgesetzt.

Zwischen den großflächigen Bildern wurde folgender Text eingehauen:

1914

DEM DAUERNDEN  
GEDENKEN DER IM  
WELTKRIEGE GEFAL-  
LENEN VIERTAUSEND  
SAECHSISCHEN PIONIERE

UND MINENWERFER  
ERRICHTETE DANKBARER  
KAMERADENSINN IN  
DER SCHWEREN NOT  
DES JAHRES 1923

DIESES EHRENMAL

Baumeister Fiedler übergab das Denkmal mit den Worten: „Möge das Ehrenmal behütet und beschützt sein von Allen, die Ehrfurcht vor diesem Werk empfinden im Sinne des Mottos: Trauernd gedenken, kraftvoll besinnen, fröhlich leben“.

Nach Wiederauffinden der ersten Steine stand der persönliche Auftrag fest, alles zu versuchen, das Denkmal wieder aufzubauen.

Nun bereits in der Offizierschule des Heeres als Fachlehrer tätig, boten sich deutlich mehr Möglichkeiten der Recherche und der aktiven Suche. Periodisch trafen sich die aktiven Pioniere des Standortes zum Gedankenaustausch und auch in gemütlicher Runde zum Schwarzen Kreis. Die Idee wurde nun tatkräftig unterstützt und wir begannen diese umzusetzen. Besonderer Dank gilt hier meinen Kameraden OTL Mathias Moschke und OTL Michael Meyer.

Die geborgenen Steine wurden im Lapidarium der Stadt DRESDEN außen auf der Wiese gelagert. Während meiner Erkundung bot sich ein jämmerliches Bild. Moos und Algen hatten



Reliefsteine im Lapidarium

den ungeschützt gelagerten Steinen stark zugesetzt und abgeschlagene Ecken komplettierten den schlechten Zustand. Außerdem mussten wir feststellen, dass die meisten Schriftsteine vermutlich einfach mit der glatten Seite nach außen zur Reparatur anderer Sandsteinbauten verwendet worden sind. Diese Steine waren unwiederbringlich verloren und mussten neu hergestellt werden.

Auch der Löwe hatte seine kleine Geschichte. Er wurde als Einzelstück in den 60er Jahren auf der Albertbrücke als Brückenlöwe aufgestellt. Bei einem Verkehrsunfall eines LKW im Jahr 1969, wurde er von seinem Sockel gestürzt und verlor beide gusseisernen Hinterbeine. Diese wurden wiederum im Verdacht, Buntmetall zu sein, gestohlen und fanden sich nicht wieder ein. So verschwand der Löwe im Lapidarium der Stadt. Er war aber wenigstens im vor Nässe geschützten Innenbereich der ebenfalls im Zweiten Weltkrieg zerstörten ZIONSKIRCHE, dem heutigen Lapidarium der Stadt DRESDEN, untergebracht.



Der beschädigte Löwe im Lapidarium Dresden

Vorgespräche auf der Arbeitsebene mit den zuständigen Ämtern zeigten das Interesse der Stadt das Denkmal an anderer Stelle wieder aufzubauen. Den endgültigen Initialimpuls erzeugte der Einsatz unseres damaligen Schulkommandeurs der OSH, Herrn Brigadegeneral Franz Xaver Pfrengle, beim Oberbürgermeister der Stadt DRESDEN in Vertretung und Kulturbürgermeister DRESDENS, Herrn Dr. Ralf Lunau. Ab hier nahm die Entwicklung richtig Fahrt auf.

Auch von Bedarfsdeckerseite, der WBV Ost, wurden nach der Militärischen Bedarfsforderung (MBF) vom Mai 2011, positive Signale empfangen, den Wiederaufbau im Rahmen der Eingliederung in eine bereits laufende kleine Baumaßnahme zu unterstützen. Der Aufbauplatz wurde mit dem Amt für Kultur und Denkmalschutz abge-



Der erste Spatenstich am 27. April 2012

stimmt, alle Genehmigungen eingeholt und der Baubeginn wurde durch die WBV für Mai 2012 festgelegt. So konnte der erste Spatenstich durch die beiden am längsten am Standort befindlichen Pioniere, OTL R. Törpsch und OTL M. Meyer, bereits am 27. April 2012 gesetzt werden.

Nun folgten in schneller Abfolge und nur durch die notwendigen technologischen Pausen bedingt, der Ausbau des Fundamentes, das Säubern der Steine, das Ausbessern der Ecken mit Original Sandstein und die folgenden bildhauerischen Aktivitäten durch die Steinmetze. Schon am Mittwoch, den 20.09.2012 stand der Steinsockel wieder komplett und saniert! Auch der vom Amt für Kultur und Denkmalschutz beauftragte und bezahlte Löwe wurde am 12.10.2012 angeliefert, auf den Sockel positioniert und befestigt.

Unter lebhafter Beteiligung der Bevölkerung DRESDENS wurde das Pionierdenkmal am 13. Oktober 2012 um 13:00 Uhr, nun vollständig wieder hergestellt, eingeweiht.

Das Musikkorps des Schwedischen Territorialheeres KRISTIANSTAD spielte zwei der Traditionsmärsche der Königlich Sächsischen PiBtl Nr. 12 und 22, den „Erzherzog Albrecht Marsch“ und den „Helenenmarsch“. Mit den Fanfarensignalen zum Sammeln und Achtung wurde der Appell eingeleitet und die Enthüllung des Pionierdenkmals durch den Kommandeur der OSH, BrigGen Weigt und den Abteilungspräsidenten bei der WBV Ost, Herr Wedhorn, eingeleitet. Bei der nun folgenden kurzen aber sehr feierlichen Andacht spielte das Musikkorps die Musik „Militärgottesdienst-Appell“ und zwei Verse von Te Deum Laudamus „Großer Gott, wir loben dich!“ Mit einem zünftigen Schwedischen Marsch „Auf der Wache“ von Sam Rydberg verabschiedete sich das Musikkorps.

Der Kommandeur der Offizierschule des Heeres, Brigadegeneral Weigt, hielt die Eröffnungsrede. Mit seinem Aufruf: „Denk mal! Denk mal nach! Denken und Gedenken. Das Pionierdenkmal ist Erinnerung und Mahnung zugleich. Auch – und besonders – für die Generationen junger Männer und Frauen, die an der Offizierschule des Heeres das Führen von Soldaten, das Führen von Menschen erlernen sollen. Es macht ihnen die Verantwortung deutlich, die der Soldatenberuf in sich trägt. Damit steht das Pionierdenkmal – an seinem neuen Platz – zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle! ...“ begründete er die gute Wahl des neuen Standortes in der Albertstadt-Kaserne. Als Projektoffizier bedankte ich mich bei meinen Pionierkameraden, dem Amt für Kultur und Denkmalschutz DRESDEN, der SIB DRESDEN als Bauleitung und Planer sowie den professionell eingesetzten Baufirmen und Subunternehmen wie IHT Böttcher, Steinschmiede Sachsen Schmidt&Wiede OHG sowie Restauration und Handwerk Gießerei Ostmann&Hempel.

Spezieller Dank gebührt für die Umrahmung der Veranstaltung nicht nur dem Musikkorps des Schwedischen Territorialheeres KRISTIANSTAD, sondern auch dem Arbeitskreis Sächsische Militärgeschichte, die uns mit Rat und Tat zur Seite standen und welcher mit seinen Freunden der Festung POSEN auch selbst in historischen sächsischen und preußischen Uniformen mit angetreten war.

Der katholische Militärggeistliche Pastoralreferent Dr. Hille hielt eine feierliche Andacht. Er sprach ein Gebet und erinnerte an die Verstorbenen und Gefallenen von damals und stellte die Beziehung zum Heute her!

Auch der Vorsitzende des Bundes Deutscher Pioniere, Oberst a.D. Ortwin Timm und der Ehrenvorsitzende des

# Tradition und Geschichte



*Aufstellung Musikkorps Schwedisches TerrH Kristianstad (links oben); Rede von Brigadegeneral Weigt (rechts oben); Auszeichnung des ProjOffz OTL Törpsch mit der Ehrennadel in Silber durch den Vorsitzenden BDPI Oberst a.D. Timm (links unten); Enthüllung des Pionierdenkmals unter großer Anteilnahme der Dresdener Bevölkerung (rechts unten)*

BDPi, Oberst a.D. E.G. Krohm nahmen an der feierlichen Veranstaltung teil. Vielen Dank dafür!

Es war auch ein wichtiges Signal an die Anwesenden! Der Vorsitzende würdigte die besonderen Aktivitäten der Pioniere vor Ort und zeichnete den Projektoffizier, OTL Raimond Törpsch, mit der Ehrennadel des Bundes Deutscher Pioniere in Silber aus. Auch dafür meinen Dank und es ist mir eine große Ehre! Gleichzeitig beabsichtigt der BDPI sich an der Fertigstellung des Denkmals durch Übernahme der Kosten für eine Ausschilderung mit Beschriftung und Erklärung zu beteiligen.

Gut sind die alten sanierten und neu hergestellten Teile und die Einordnung

des Denkmals in das Ensemble des Bereiches der OSH DRESDEN von der Stauffenbergallee aus zu sehen. Um so mehr ist es notwendig, dieses Denkmal auch für diese Betrachter und für Kurzbesucher innerhalb der Kaserne zu beschreiben und einzuordnen. Vielen Dank für die Möglichkeit dazu auch dafür an den BDPI!

Ein herzliches Danke gilt allen Pionieren, die teilweise große Strecken nach DRESDEN zurückgelegt haben, um bei der Einweihung dabei zu sein!

Bleibt mir nur noch uns für die Bewältigung der zukünftigen Aufgaben viel Kraft aber auch das nötige Glück zu wünschen und mich mit einem kräftigen „Anker – wirf!“ zu verabschieden!



Oberstleutnant R. Törpsch  
LehrStOffz Pioniere an der Offizierschule des Heeres in Dresden

*(Anmerkung der Redaktion: Die Texte der Ansprachen sind auf der Website [www.bdpi.org](http://www.bdpi.org) einsehbar.)*

# Kompetenz in allen Formaten

Broschüre DIN A5



Buchformat 165 x 240



Quadratformat 21 x 21



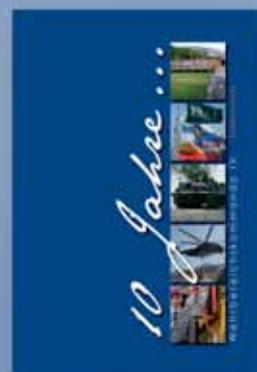
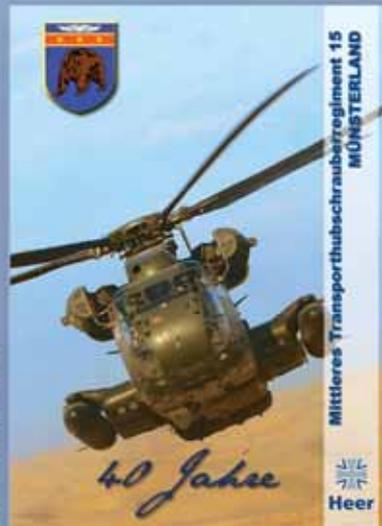
Magazin DIN A4



Buch DIN A4



Großformat DIN A3



Fölbach



*Ihr Partner für Bücher und Broschüren*

**Fölbach Medienservice**

Heimeranstraße 6 • 80339 München • Telefon 089 5022619 • [www.foelbach.com](http://www.foelbach.com)

## Die multiformierte Truppe

### Allgemeines

„Es ist Aufgabe aller Vorgesetzten, die Einhaltung der Anzugordnung durchzusetzen.“ (ZDv 37/10, Nr. 103).

Die Zentrale Dienstvorschrift (ZDv) 37/10 „Anzugordnung für die Soldaten der Bundeswehr“ sollte jeder Soldatin und jedem Soldaten seit frühester Dienstzeit ein Begriff sein. Bereits in den ersten Tagen der Grundausbildung gibt es kaum ein wichtigeres Thema, als der richtige Sitz der Uniform und das korrekte militärische Auftreten. Wie es auf der Erlasseite der Vorschrift heißt, bestimmt sie „die Uniform der Soldaten, legt die Anzugarten und Kennzeichnungen fest und regelt deren Trageweise“. Nun sind wir als moderne Armee im Einsatz pragmatisch genug, eine solche Vorschrift eher als Richtlinie auszulegen und sie entsprechend weit zu interpretieren. Unter Rücksichtnahme auf fordernde Einsätze und vielfältige Bedrohungsszenarien ein Ansatz, den viele Vorgesetzte dankbarer Weise dulden und der trotz aller Pflicht zum Befolgen der ZDv durchaus vernünftig erscheint. Die Vorschrift lässt darüber hinaus explizit bestimmt Ausnahmen zu. Unter anderem wird darauf hingewiesen, dass die Inspektoren der Organisationsbereiche Einzelregelungen für ihren unterstellten Bereich erlassen können und damit teilstreitkräfteeigentliche Besonderheiten zugestanden werden.

Ein riesiger Markt von zivilen Anbietern verdient sich inzwischen an den in NATO-Shops oder Katalogen angebotenen Alternativ- oder Ergänzungsartikeln zur Uniform eine goldene Nase. Als der ehemalige Befehlshaber Heeresführungskommando Generalleutnant Wolfgang Otto am 30. Mai 2008 in einem Kommandeurbrief (Nr. 6) monierte, dass deutsche Soldatinnen und Soldaten im Gefechtsdienst von »marodierenden Banden« kaum noch zu unterscheiden seien, war die Auf-

regung groß. Aber wie schlimm ist es denn nun wirklich um die deutsche Uniform im Ausland bestellt? Im Folgenden wird mein persönlicher Eindruck über die derzeitige Situation in Afghanistan wiedergegeben und den in der Ausrüstungsdebatte angeführten Fakten gegenübergestellt.

### Bilder aus Afghanistan

„Jedes Tragen nicht dieser Dienstvorschrift entsprechender Uniformteile, das Anlegen nicht genehmigter oder in Form und Farbe abweichender Abzeichen sowie zweckwidrige Verwendung bundeswehreigener Bekleidung ist unzulässig.“ (ZDv 37/10, Nr. 124)

Im Gegensatz zu obigem Zitat findet sich im Erscheinungsbild einiger Kontingentangehöriger der Schutztruppe ISAF in Afghanistan Erstaunliches: Bei vielen Soldatinnen und Soldaten hat sich die Mentalität entwickelt, ihr Aussehen möglichst einzigartig und martialisch erscheinen zu lassen. Dies gilt definitiv für viele »Kämpfer«, aber auch im Mikrokosmos des sicheren Feldlagers scheint die eigene Wichtigkeit oft nur durch Selbstdarstellung als im Eisenregen gestählter Endzeitkrieger zu unterstreichen sein. Das beginnt mit dem dauerhaften Bekleiden mit farbigen Funktionsshirts, beschrifteten Breitbandlitzten und individuell »gepimpten« Waffen, geht über das selbstverständliche Tragen einer gelben Haarhelm-Frisur, eines langen Rauschbartes sowie möglichst zahlreicher bunter Patches und endet beim gänzlichen Verzicht auf Hosengummis und echte Namensbänder. Der letzte Schrei sind zu einem Drittel hochgekrepelte Ärmel, Sportschuhe zum Feldanzug und unverschlossen getragene Smocks. Die Anzugordnung der Bundeswehr wird hier offenbar nicht nur ausgereizt, sondern regelrecht ad absurdum geführt. Die Verstärkungskräfte der Task Force 47 dienen hierbei

vielen Kameradinnen und Kameraden als Vorbild – in diesem Falle leider als sehr Schlechtes. Eine diese Thematik aufgreifende PowerPoint-Präsentation mit dem treffenden Titel »Markierungssatz für Blödmannsgehilfen« aus Mazar-E-Sharif ist bundeswehrintern im Umlauf und bescheinigt den jeweiligen Disziplinarvorgesetzten – so überhaupt vorhanden – die absolute Inkompetenz. Die sensibilisierten Kommandeure kämpfen gegen Windmühlen und wehren sich mit einer Befehlsgebung, die wiederum alle Soldatinnen und Soldaten in Mitleidenschaft zieht (siehe Karikatur).

Nun kann sicher dagegen gehalten werden, dass in der Bundeswehr Ausrüstungs- und Fähigkeitslücken existieren und dem Einzelnen keine andere Möglichkeit bleibt, als auf Produkte des freien Marktes zurückzugreifen. Auch der Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages, Hellmut Königshaus, bestätigt in seinem 53. Bericht (Jahresbericht 2011), dass „seit Jahren beanstandete[...] Probleme hinsichtlich persönlicher Ausrüstung nicht zufriedenstellend gelöst“ seien (S. 18). In der Tat haben sich viele Soldatinnen und Soldaten meiner Kompanie vor ihrer Verlegung nach Afghanistan privat Ausrüstung im Wert zwischen 500 und 1.000 Euro zugelegt. Im Realitätsabgleich vor Ort haben sich dabei zumindest die Beschaffung von Combat-Shirts, Helmen für Fahrzeugbesetzungen und Tragegeschirre als überaus zweckmäßig erwiesen. Vieles war allerdings überraschenderweise auch vor Ort: Gehörschutz, Smocks, Pistolenholster, Kälteschutzbekleidung, ballistische Splitterschutzbrillen und Feldhosen mit ausreichend großen Taschen wurden für die Angehörigen der Kampfkompanien bereit gehalten und in ausreichender Anzahl zur Verfügung gestellt. Ein undifferenziertes Schimpfen auf »die da oben« und »Bürostuhlakrobaten ohne Bezug zur Einsatzrealität« verbietet sich daher in der



Am Eingang des Feldlagers Kunduz. Nur eine Karikatur, aber die Nerven vieler Vorgesetzter in Bezug auf die Durchsetzung der Anzugordnung liegen blank.

Ausrüstungsdebatte. Die persönliche Ausrüstung und Bekleidung der Bundeswehrsoldatinnen und -soldaten in Afghanistan ist besser als ihr Ruf.

## Aspekte zur Problemlösung

„Die Anzugordnung ist Teil der soldatischen Ordnung und trägt zur Identität und Verhaltenssicherheit der Soldaten bei. Ein vorbildliches Erscheinungsbild der Truppe ist Ausdruck ihres Selbstverständnisses.“ (ZDv 37/10, Nr. 101)

Generalleutnant Wolfgang Otto hatte recht, als er in seinem Kommandeurbrief feststellte, dass es im Einsatz „kaum eine Nation [gibt], deren Soldaten so individuell gekleidet auftreten wie unsere Frauen und Männer.“ Die häufig dagegen gehaltene Argumentation, dass die Ausrüstung und Bekleidung unserer Verbündeten in Afghanistan grundsätzlich besser als unsere eigene sei, läuft spätestens ins

Leere, wenn man, wie wir, gemeinsam mit Belgiern oder Holländern operiert. Selbst bei Amerikanern gibt es nur wenige Uniform- oder Ausrüstungsteile, auf die wir neidisch zu sein hätten.

Etwas weniger Individualismus und etwas mehr Reflexionsvermögen sind beim Tragen unserer Uniform auch im Ausland angebracht. Sie ist tatsächlich ein Spiegel der eigenen Disziplin und dies wird auch von unseren Verbündeten so wahrgenommen. Vom strikten Gleichheitsgrundsatz sollten diejenigen, die tagtäglich außerhalb der Feldlager patrouillieren zumindest während der Ausführung ihrer Aufträge weitgehend ausgenommen sein. Hier hat der Kompaniechef auch gemäß unserer Dienstvorschrift Spielraum: „Der Disziplinarvorgesetzte darf vorübergehende Abweichungen von einer Anzugart aus Gründen der Sicherheit, Gesundheit und Zweckmäßigkeit anordnen.“ (ZDv 37/10, Nr. 204).

Wichtig ist aber auch hier, beim Tragen von Patches usw. den gesunden Menschenverstand einzuschalten. Zum einen weist ein gewisses Maß an Einheitlichkeit den eigenen völkerrechtlichen Kombattantenstatus aus. Auch sind durch die Bundeswehr zertifizierte Bekleidungsstücke i.d.R. feuerfest und bieten dadurch bspw. bei Anspendungen durch Improvised Explosive Devices (IEDs) einen besseren Schutz. Vor allem aber läuft all das, was in der Bevölkerung den Eindruck von ungezügelter Kriegslust, Besatzermentalität oder unangemessener Arroganz erweckt, dem »Population Centric Approach« und alledem, was wir in Afghanistan voranbringen, zuwider. Das Tragen von Patches mit diabolischen Smileys, Pork Eating Crusaders- oder Fuckface-Aufdrucken und Mitteilungen darüber, wie einfach Heckler & Koch Probleme lösen kann, sind vielleicht im engeren Kreise noch amüsant. Sobald der oder die strategische Hauptgefeite allerdings die Bundesrepublik Deutschland nach außen vertritt, können sie von politischer Tragweite sein und sind daher – mit Verlaub gesagt – mehr als dämlich!

Es tut sich was im Rahmen der »Selbsteinkleidung« von Bundeswehrangehörigen: In der Spiegel-Ausgabe vom 14.11.2011 ist ein Beitrag von Ulrike Demmer mit dem Titel „Bedrohliche Druckknöpfe“ erschienen. Neben aller Kritik weist sie darauf hin, dass die Bundeswehr sich derzeit dem »Modernisierungsdruck« beugt und durch eine Arbeitsgruppe Ausrüstungsgegenstände prüfen lässt, die Soldatinnen und Soldaten als Alternative nutzen und nach individuellen Wünschen auswählen können (vgl. S. 31). Auch Königshaus bezieht sich in seinem 53. Jahresbericht auf den vom Bundesministerium der Verteidigung angekündigten »zertifizierten Warenkorb«, der zu einer Flexibilisierung der Ausrüstungssituation führen soll (vgl. S. 18).

## Fazit

Zwei Fakten sind nicht zu bestreiten:  
a) Es existiert eine Vorschrift der Bundeswehr, in der die Trageweise und die Anzugarten der soldatischen Uniform verbindlich festgelegt sind.

b) In der Bundeswehr gibt es Defizite in der persönlichen Ausrüstung der Soldatinnen und Soldaten, gerade unter den Bedingungen von Auslandseinsätzen. Bundeswehrintern wird dieses Dilemma dadurch gelöst, dass die meisten Vorgesetzten sich im Einsatz loyal nach unten verhalten und zweckmäßige Abweichungen vom vorgeschriebenen Anzug tolerieren. Diese Toleranz

wird von vielen Soldatinnen und Soldaten ausgenutzt und lassen die Grenze zwischen Zweckmäßigkeit und modischer Spielerei verschwimmen. Dies wiederum sorgt in vielen Bereichen für Gereiztheit von Vorgesetzten und Befehlen, die auch zweckmäßige Anzugabweichungen stark einschränken. Kein Teufelskreis, denn durch eine vernünftige Auslegung der von oben gewährten Freiheiten lässt sich das Problem, so schwammig es erscheinen mag und trotz einiger unterschiedlicher Vorstellungen, recht einfach lösen. Die Zauberformel ist hier, wie so oft in der Bundeswehr, die Nutzung des gesunden Menschenverstandes.



Hauptmann Marcel Bohnert  
Ltr StudFachBer 2/B UniBwH  
(von Juni 2011 bis Januar 2012 als  
Kompaniechef einer Infanterie-  
kompanie der Task Force Kunduz III  
im Afghanistan-Einsatz)

## Ob Handwerksmeister/in oder Staatlich geprüfte/r Techniker/in - diese Weiterbildung bringt Sie weiter!

Die Ausbildung zum/zur Handwerksmeister/in gilt immer noch als Königsweg der beruflichen Weiterbildung. Durch die Kombination aus fachlicher Qualifikation im erlernten Handwerk und überfachlicher Qualifikation in Unternehmensführung, Betriebswirtschaft und Arbeitspädagogik wird der/die Handwerksmeister/in zum Allrounder, dem sich von der Selbstständigkeit bis zur Mitarbeit in der Unternehmensführung vielfältige berufliche Perspektiven eröffnen. Dabei steht der Weg nicht nur den Handwerksgehilfen/innen offen, auch Facharbeiter/innen der Industrie erkennen in der Ausbildung zum/zur Handwerksmeister/in ihre berufliche Chance. Die Meisterausbildung kann auch in Vollzeit sofort nach erfolgreich bestandener Gesellen- oder Facharbeiterprüfung begonnen werden.

Die Aufstiegsfortbildung zum/zur "Staatlich geprüften Techniker/in" macht die Absolventen fit für Führungsaufgaben im betrieblichen Management. Auf Grund ihrer Berufserfahrung gelten Techniker/innen als Führungskräfte mit hoher Praxisorientierung, was sie zu begehrten Mitarbeiter/innen macht. Techniker/innen sind in der Lage, Probleme sowohl unter technischen als auch betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu erfassen, zu analysieren und selbstständig oder im Team adäquate Lösungen auch unter Berücksichtigung von Personaleinsatz zu entwickeln. Ihre Qualifikation befähigt sie, Projekte selbstständig durchzuführen und die komplette Verantwortung für ein Projekt zu übernehmen.

Wer sich als Techniker/in qualifizieren will, muss folgende Voraussetzungen erfüllen: mittlerer Bildungsabschluss (Mittlere Reife) bzw. beruflicher mittlerer Bildungsabschluss, Abschluss Berufsausbildung in einem einschlägigen Ausbildungsberuf und je nach Regelausbildungsdauer 1,5 bis 3 Jahre Berufstätigkeit im Ausbildungsberuf.

Die Vollzeitqualifizierung sowohl zum/zur Meister/in als auch zum/zur Techniker/in beginnt bei der Saarländischen Meister- und Technikerschule - Meisterausbildung und Fachschule für Technik in Trägerschaft des Handwerks, wie das neue Schuljahr, immer nach den saarländischen Sommerferien.

*Informieren Sie sich:*

**Handwerkskammer des Saarlandes** • 66117 Saarbrücken • Hohenzollernstr. 47 – 49

Ulla Schneider • Tel.: 0681/ 58 09-160 • E-Mail: u.schneider@hwk-saarland.de

Tatjana Welsch • Tel.: 0681/ 58 09-196 • E-Mail: t.welsch@hwk-saarland.de

## *Raus aus der Regelmäßigkeit*

5:30 Uhr Aufstehen, Frühstück, Zähneputzen, Rasieren, 6:30 Uhr Abmarsch in die Kaserne. 07:00 Uhr Dienstbeginn und auch dann war eigentlich immer alles geregelt, klar strukturiert und Dienstschluss gab es in letzter Zeit auch immer pünktlich. Das 13 Jahre so schnell vergangen sind habe ich gar nicht so richtig realisiert. Auf jeder Übung war ich dabei, die Zeit verflog und auch Afghanistan war im Rückblick nur ein kurzer Zeitraum. Doch wie kann ich als Offizier meinen Berufsförderungsdienst (BfD) planen? Ich muss doch für meine Soldaten erreichbar sein, sie ausbilden, führen – ich bin doch Vorbild.

Von allen Seiten hört man immer, dass es meine Zukunft sei, ich selbst sehen muss wo ich bleibe, doch was zählt mehr? Loyalität gegenüber dem Dienstherrn, oder egoistische Zukunftsplanung. Ich habe einen guten Zwischenweg gefunden. Mein letztes Dienstjahr verbrachte ich im Bereich Weiterentwicklung der Pioniertruppe, ohne Personalverantwortung, mit Vorgesetzten, die stets ein offenes Ohr und viel Geduld für meine zivilberufliche Planung hatten, das war im wahrsten Sinne des Wortes Gold wert. Mein Ziel ist es zunächst ein Lehramtstudium aufzunehmen, in den Fächern Mathematik und Englisch für Mittelschulen, um schlussendlich Lehrer an einer Regelschule zu werden. So plante ich mit dem BfD Regensburg Außenstelle Manching meine weitere Zukunft. Mathe- und Englischlehrgänge standen auf dem Plan, aber auch viele interne Maßnahmen, wie AdA-Schein (1), Deutsch-Auffrischung uvm. Viele Stunden drückte ich nach Dienst in Abendschulen die Schulbank.

Im Bataillon, wäre das meiner Auffassung nach nur schwer realisierbar gewesen, die vielen Übungen, Überstunden und kameradschaftlichen Verpflichtungen hätten mich von meinem Kurs leicht abbringen können, denn

man fühlt sich seinen Soldaten gegenüber nicht nur verantwortlich, man ist es einfach.

Ich wollte nie jemand sein, der untätig bis zum Schluss wartet und am Ende seinen Anspruch verfallen lässt, da habe ich genügend Soldaten gesehen, die einfach nicht zu bewegen waren und trotzdem hätte ich schon längst mein erstes Studium fertig und abgeschlossen haben können. Es wird einem nichts geschenkt und auch die Beratungen durch den BfD sind regional sehr unterschiedlich. Die beste Betreuung und Beratung habe ich hier in Bayern erfahren.

Doch wo führt die Reise hin? Man muss immer am Ball bleiben und dafür benötigt man das volle Verständnis seiner Vorgesetzten, denn nicht alles lässt sich nach Dienst klären. Universitäten haben auch Öffnungszeiten, Wohnungsmakler arbeiten nicht jedes Wochenende und so kämpft man sich durch neue Strukturen und ist schon mehr Zivilist als Soldat. Zum Glück haben mich meine Soldaten damals nicht so erlebt, Dienst hatte stets Vorrang.

Mein Berufsorientierungspraktikum (BOP) habe ich 6 Monate vor der Freistellung zur Teilnahme am militärischen Dienst wahrgenommen, danach war mir klar, dass will ich machen. Ich hospitierte in einer 8. Klasse um sicher zu gehen, dass ich keine falschen Vorstellungen habe von dem worauf ich mich einlasse. Es kam faustdick, Probleme der Schüler, Lehrer, Eltern und ich mitten drin. Die Möglichkeit des BOP ist wirklich sinnvoll, wenn man diesen Ausblick nicht verschenkt, oder sich durch ein „Scheinpraktikum“ erschleicht.

Nun wird es langsam ernst, eine Wohnung in Leipzig ist gefunden, die Universität in Leipzig hat den Zulassungsbescheid erstellt und die meisten Fragen sind mit dem BfD geklärt.

Der erste Einblick in den Stundenplan zeigte mir jedoch, dass es wahrscheinlich vorbei ist mit der so lang erlernten Regelmäßigkeit, am Anfang steht Suchen auf dem Plan, die Suche nach Gebäuden, Ansprechpartnern und aufstehen muss ich auch nicht immer um die gleiche Zeit.

Aber auch dabei fühle ich mich gut vorbereitet, erstens durch die mir zu teil gewordene militärische Ausbildung aber auch die Zeit der Vorbereitung zusammen mit dem BfD, wo man immer selbst hinter her (besser vorn weg) sein muss. Planen und Organisieren kann ich, Menschenführung habe ich auch gelernt, also kann es losgehen.

Fazit: ich habe keine andere Firma gefunden, die so viel Geld, aber auch Zeit für Aus- und Weiterbildung zur Verfügung stellt wie die Bundeswehr. Sicher, sie ist staatlich finanziert und hat andere Möglichkeiten als zivile Firmen, trotzdem nutzen viele Kameraden dieses Angebot nicht. Es wird einem nichts geschenkt, doch wenn man sich ordentlich vorbereitet, ob Wahl des letzten Dienstposten, Absprache mit dem BfD oder externe und interne Maßnahmen, Vorgesetzte Verständnis für die Planung haben und man selbst alle Möglichkeiten wie z. B. Sonderurlaub nutzt, haben wir perfekte Voraussetzungen um den Einstieg in das zivile Berufsleben zu meistern.

Lernen müssen wir allerdings allein.

Hauptmann Martin Penndorf  
PiSchule/FSHBauT BerWE Dez 1

(1) AdA = Ausbildung der Ausbilder

# Wer viel gibt, kann viel verlangen! **Wir tun es. Für Sie!**



## **Es geht um Ihren Beruf.**

Wir vertreten Ihre Interessen.  
Wir sichern Ihre Rechte.

## **+ Es geht um Ihre Sicherheit.**

Wir bieten kostenlosen Rechtsschutz  
in dienstlichen Angelegenheiten.

## **+ Es geht um Rat und Hilfe.**

Wir beraten Sie unentgeltlich.  
Wir helfen Ihnen in Notlagen.

## **+ Es geht um Service.**

Wir bieten Ihnen finanzielle Vorteile  
durch Angebote der Förderungs-  
gesellschaft (FöG) des DBwV.

## **+ Es geht um Ihr Einkommen.**

Wir kämpfen für eine gerechte  
Besoldung und Versorgung.

## **= Es geht um Sie! Darum**

**Informieren Sie sich unter [www.dbwv.de](http://www.dbwv.de)**

oder schreiben Sie an den Deutschen BundeswehrVerband  
Südstrasse 123 | 53175 Bonn | Telefon 0228/3823-0



Deutscher  
**BundeswehrVerband**

# Über alle Hindernisse

Im Einsatz bewährt – mobile militärische Brückensysteme von General Dynamics European Land Systems–Germany. Die Synergie von Erfahrung und moderner Technologie. Damit Sie Ihre Ziele immer erreichen.



MTB



M3



REBS



IRB



IAB

**GENERAL DYNAMICS**  
European Land Systems–Germany

DEFENSE SOLUTIONS  
FOR THE FUTURE